

Breslauer Zeitung.

Die Expedition ist Herrenstrasse Nr. 20.

№ 102 u. 103. Mittwoch den 3. Mai 1848.

Schlesische Chronik.

Heute wird Nr. 34 des Beiblattes der Breslauer Zeitung „Schlesische Chronik" ausgegeben. Inhalt: 1) Correspondenz aus Breslau, Schweidnitz. 2) Beilage: Hainau, Glogau, Nimptsch.

Bekanntmachung.

Die deutsche Bundes-Versammlung hat in der Sitzung vom 7. April d. J. über die Wahl der Abgeordneten zur deutschen National-Versammlung beschlossen, daß auf 50,000 Seelen nach der Bundes-Matrikel ein Abgeordneter gewählt werden soll. Die Zahl der nach Maaßgabe dieses Bundesbeschlusses von Preußen zu wählenden Abgeordneten ist in der Art, wie der § 6 der allgemeinen Verordnung über die Wahl der preußischen Abgeordneten zur deutschen Nationalversammlung vom 11. April d. J. besagt, auf die einzelnen Provinzen vertheilt, und demgemäß durch das von dem hohen Staatsministerio zur Ausführung der erwähnten Verordnung erlassene Reglement von demselben Tage bestimmt worden, daß Schlesien 39 Abgeordnete zur deutschen Nationalversammlung wählen solle. In Folge dessen ist die Provinz Schlesien, nach Vorschrift des § 7 gedachter Verordnung, in folgende 39 Wahlbezirke eingetheilt worden.

1. Der Laubaner Kreis mit Ausschluß der schlesischen Ortschaften desselben, enthaltend 54,986 Seelen; die oberlausitzschen Ortschaften des Bunzlauer Kreises 10,973 Seelen, zusammen 65,959 Seelen, Wahlort Lauban, Wahlkommissarius Kreisjustizrath Baum in Lauban.

2. Kreis Görlitz 59,548 S., die dem Görlitzer Kreise zunächst gelegenen Ortschaften des Rothenburger Kreises mit 7,479 S., zus. 67,027 S., W. Görlitz, Wahlk. Ober-Bürgermeister Jochmann in Görlitz.

3. Der übrige Theil des Rothenburger Kreises mit 37,274 S., die oberlausitzschen Ortschaften des Saganer Kreises mit 2,913 S., der Hoyerswerdaer Kreis mit 28,340 S., zusamm. 68,527 S., W. Muskau, Wahlk. Landrath v. Ohnesorge in Rothenburg.

4. Kreis Bolkenhain 32,775 S., Kreis Landshut 39,780 S., zus. 72,555 S., W. Landshut, Wahlk. Kreis-Justizrath Körner in Landshut.

5. Kreis Löwenberg 70,863 S., die schlesischen Ortschaften des Laubaner Kreises mit 10,681 S., zus. 81,544 S., W. Löwenberg, Wahlk. Landrath Graf Poninski in Löwenberg.

6. Kreis Hirschberg 56,875 S., Kreis Schönau 27,630 S., zus. 84,505 S., W. Hirschberg, Wahlk. Landrath Graf Stolberg in Hirschberg.

7. Der Bunzlauer Kreis mit Ausschluß seiner oberlausitzer Ortschaften 45,519 S., der dem Bunzlauer Kreis zunächst gelegene Theil des Goldberg-Haynauer Kreises mit 27,308 S., zus. 72,827 S., W. Bunzlau, Wahlk. Kreis-Justizrath Lachmund in Bunzlau.

8. Kreis Jauer 30,962 S., der dem Jauerschen zunächst gelegene Theil des Goldberg-Haynauer Kreises mit 23,983 S., der dem Jauerschen zunächst gelegene Theil des Liegnitzer Kreises mit 18,903 S., zusamm. 73,848 S., W. Jauer, Wahlk. Kreis-Deputirter Demuth in Dittersdorf, Kreis Jauer.

9. Der übrige Theil des Liegnitzer Kreises 41,002 S., der Lübener Kreis 31,479 S., zus. 72,481 S., W. Liegnitz, Wahlk. Bürgermeister Krüger in Liegnitz.

10. Kreis Sprottau 32,324 S., der Saganer Kreis mit Ausschluß seiner oberlausitzer Ortschaften mit 47,060 S., zus. 79,384 S., W. Sagan, Wahlk. Landrath Graf Dohna in Sagan.

11. Kreis Glogau 68,789 S., der dem Glogauer zunächst gelegene Theil des Freystädter Kreises mit 15,982 S., zus. 83,771 S., W. Glogau, Wahlk. Bürgermeister v. Unwerth in Glogau.

12. Kreis Grünberg 49,562 S., der übrige Theil des Freystädter Kreises mit 34,972 S., zus. 84,534 W. Grünberg, Wahlk. Landrath von Bojanowsky [illegible]nberg.

13. Kreis Guhrau 37,404 S., Kreis Steinau 24,208 S., der dem Steinauer zunächst belegene Theil des Wohlauer Kreises mit 19,543 S., zus. 81,155 S. W. Steinau, Wahlk. Landrath von Wechmar in Steinau.

14. Der übrige Theil des Wohlauer Kreises mit 27,676 S., der Trebnitzer Kreis 51,179 S., zusamm. 78,855 S., W. Trebnitz, Wahlk. Landrath v. Poser in Trebnitz.

15. Kreis Militsch 52,014 S., der dem Militscher zunächst gelegene Theil des Wartenberger Kreises mit 27,982 S., zus. 79,996 S., W. Militsch, Wahlk. Landrath vou Scheliha in Militsch.

16. Der übrige Theil des Wartenberger Kreises mit 21,353 S., Kreis Oels 59,071 S., zus. 80,424 S., W. Oels, Wahlk. Landrath von Prittwitz in Oels.

17. Kreis Namslau 33,380 S., Kreis Brieg 46,033 S., zus. 79,413 S., W. Brieg, Wahlk. Bürgermeister Goltz in Brieg.

18. Kreis Ohlau 48,734 S., Kreis Strehlen 30,178 S., zus. 78,912 S., W. Ohlau, Wahlk. Landrath von Wrochem in Ohlau.

19. Kreis Nimptsch 29,167 S., der größere Theil des Reichenbacher Kreises mit 36,017 S., der dem Nimptschscher zunächst belegene Theil des Breslauer Kreises mit 6,998 S., zus. 72,182 S., W. Nimptsch, Wahlk. Landrath von Prittwitz in Reichenbach.

20. Der übrige Theil des Breslauer Kreises mit 50,112 S., ein Theil der Stadt Breslau und zwar: 1) 3 Lindenbezirk I. Abth., 2) 3 Lindenbezirk II. Abth., 3) Rosenbezirk I. Abth., 4) Rosenbezirk II. Abth., 5) IX/M. Jungfrauenbezirk, 6) Hinterdombezirk, 7) Neuscheitniger Bezirk, 8) Barmherzige Brüderbezirk, 9) der Mauritiusbezirk Abtheilung A., 10) der Mauritiusbezirk Abtheilung B., 11) der Schweidnitzer Angerbezirk Abtheilung A., B. und C. mit 29,688 S., zusamm. 79,800 S., W. Breslau, Wahlk. Regierungsrath Kuh in Breslau.

21. Der übrige Theil der Stadt Breslau mit 77,187 S., W. Breslau, Wahlk. Bürgermeister Bartsch in Breslau.

22. Kreis Neumarkt 52,562 S., Kreis Striegau 27,794 S., zus. 80,356 S., W. Neumarkt, Wahlk. Landrath Schaubert in Neumarkt.

23. Kreis Waldenburg 56,242 S., der dem Waldenburger Kreis zunächst gelegene Theil des Schweidnitzer Kreises mit 15,259 S., zus. 71,501 S., W. Waldenburg, Wahlk. Landrath von Ende in Waldenburg.

24. Der übrige Theil des Schweidnitzer Kreises mit 50,859 S., ein Theil des Reichenbacher Kreises mit 23,160 S., zus. 74,019 S., W. Schweidnitz, Wahlk. Bürgermeister Berlin in Schweidnitz.

25. Kreis Münsterberg 32,478 S., der größte Theil des Frankensteiner Kreises mit 41,511 S., zus. 73,989 S., W. Frankenstein, Wahlk. Landrath Graf Strachwitz in Frankenstein.

26. Der übrige Theil des Frankensteiner Kreises mit 6,352 S., der größte Theil des Glatzer Kreises mit 65,021 S., zus. 71,373 S., W. Glatz, Wahlk. Landrath von Zedlitz in Glatz.

27. Der Habelschwerdter Kreis mit 48,723 S., der dem Habelschwerdter zunächst belegene Theil des Glatzer Kreises mit 23,603 S., zus. 72,326 S., W. Habelschwerdt, Wahlk. Landrath von Prittwitz in Habelschwerdt.

28. Kreis Neisse 79,017 Wahlk. Bürgermeister Kutzen in Neisse.

29. Kreis Grottkau 39,212 S., Kreis Falkenberg 36,463 S., zus. 75,675 S., W. Grottkau, Wahlk. Landrath Graf Seherr in Falkenberg.

30. Kreis Oppeln 84,066 St., W. Oppeln, Wahlk. Landrath Hoffmann in Oppeln.

31. Kreis Kreuzburg 38,095 S., Kreis Rosenberg 43,329 S., zus. 81,424 S., W. Rosenberg, Wahlk. Landrath Sack in Rosenberg.

32. Groß-Strehlitzer Kreis 45,268 S., der größte Theil des Lublinitzer Kreises mit 30,768 S., zus. 79,066 S., W. Groß-Strehlitz, Wahlk. Landrath Bürde in Groß-Strehlitz.

33. Der größte Theil des Beuthener Kreises mit 73,491 S., der dem Beuthener zunächst gelegene Theil des Lublinitzer Kreises mit 10,903 S., zus. 84,394 S., W. Beuthen, Landrath von Tieschowitz in Beuthen.

34. Der Plesser Kreis 69,853 S., der dem Plesser Kreise zunächst belegene Theil des Beuthener Kreises mit 10,634 S., zus. 80,487 S., W. Pleß, Wahlk. Landrath von Hippel in Pleß.

35. Der Rybniker Kreis 59,293 S., der dem Rybniker zunächst belegene Theil des Ratiborer Kreises mit 11,695 S., zus. 70,988 S., W. Rybnik Wahlk. Kreisdeputirter Rehmet in Golkowitz, Kreis Rybnik.

36. Der übrige Theil des Ratiborer Kreises mit 80,049 S., W. Ratibor, Wahlk. O.-L.-G.-R. Wentzel in Ratibor.

37. Der Tost-Gleiwitzer Kreis mit 64,198 S., der dem Tost-Gleiwitzer zunächst belegene Theil des Koseler Kreises mit 21,231 S., zus. 85,429 S., W. Gleiwitz, Wahlk. Landrath Graf Strachwitz in Gleiwitz.

38. Der Leobschützer Kreis 72,031 S., der dem Leobschützer zunächst belegene Theil des Koseler Kreises mit 16,321 S., zus. 88352 S., W. Leobschütz, Wahlk. Landrath Gr. Larisch in Leobschütz.

39. Der Kreis Neustadt 72,866 S., der dem Neustädter zunächst belegene Theil des Koseler Kreises mit 16,586 S., zus. 89,452 S., W. Neustadt, Wahlk. Landrath von Wittenburg in Neustadt.

Die einzelnen Orts-Wahlbezirke derjenigen Kreise, welche theilweise mit andern Kreisen zu einem Wahlbezirke vereinigt worden sind, habe ich den betreffenden Landräthen und Wahlkommissarien zur Nachachtung bei Einberufung der Wahlmänner zur Wahl der Abgeordneten für die deutsche National-Versammlung zugehen lassen.

Die durchschnittliche Seelenzahl, auf welche ein Abgeordneter für Frankfurt am Main zu wählen ist, beträgt in der Provinz 77,840, und hat sich eine größere Ausgleichung der Seelenzahl in den einzelnen Wahlbezirken der Provinz ohne eine noch größere Zersplitterung der einzelnen Kreise nicht erreichen lassen. Der Wahlakt selbst wird in allen Wahlbezirken der Provinz am 10. Mai abgehalten.

Breslau, den 29. April 1848.

Der Ober-Präsident der Provinz Schlesien.
Pinder.

Inland.

Berlin, 29. April. Die Allg. Preuß. Ztg. enthält folgende Bekanntmachung über die Annahme der zur Bestreitung des Staatsbedarfs eingehenden freiwilligen Beiträge: „Den vielfach an mich ergangenen Aufforderungen zur Eröffnung einer freiwilligen Anleihe ist durch die dieserhalb auf Antrag des königlichen Staats-Ministeriums am 25sten d. M. von des Königs Majestät erlassenen Bestimmungen gewillfahrt worden. Möge sich nun auch der in jenen Aufforderungen kundgegebene patriotische Sinn allgemein zeigen und durch Beiträge bethätigen. Es wird dies wesentlich gefördert

werden, wenn die Behörden durch Beispiel und Anregung vorangehen, und wenn auch Einzelne oder Vereine es sich zur Aufgabe machen, durch Wort und That zu gleichen Kundgebungen des Patriotismus innerhalb des Kreises ihrer Wirksamkeit aufzumuntern. — Ueber das bei der Annahme der Beiträge zu beobachtende Verfahren wird hierdurch Folgendes bestimmt.

§ 1. Die Beiträge werden in Berlin bei der Kasse der Hauptverwaltung der Staatsschulden, in den Provinzen bei den Regierungs-Hauptkassen angenommen. Sie werden von der Post portofrei befördert.

§ 2. Die Beiträge können bestehen: 1) in solchen Geldsorten, deren Annahme in den Staatskassen gestattet ist; 2) in Gold oder Silber in Barren; 3) in verarbeitetem Golde oder Silber.

§ 3. Der Einsender erhält von der Kasse (§ 1) eine Empfangsbescheinigung über den eingelieferten Beitrag, in welcher der Tag der Einlieferung vermerkt ist. Auswärtigen Einsendern wird diese Bescheinigung portofrei zugesendet.

§ 4. Beiträge, welche in Gold oder Silber in Barren, oder in verarbeitetem Gold oder Silber bestehen, werden behufs der Einschmelzung und Ausprägung zur Münze abgeliefert. Die Münze setzt den Werth derselben nach dem Feingehalte in der Art fest, daß der Werth der feinen Mark Silber zu vierzehn Thaler (14 Rthlr.) und der Werth der feinen Mark Gold zu zweihundert und neunzehn neun Dreizehntheile Thaler $219\frac{9}{13}$ Rthlr.) Courant gerechnet wird. Der Einsender wird von dem hiernach festgesetzten Werthe benachrichtigt.

§ 5. Die Einsender solcher Beiträge, über welche oder über einen Theil, von welchen bei der künftigen Verbriefung der Beiträge nach Vorschrift der allerhöchsten Kabinetsordre vom 25sten d. M., Schuldverschreibungen nicht auszufertigen, und welche daher auch nicht zu verzinsen sind, können durch nachträgliche Einzahlungen einen Anspruch auf Verbriefung und Verzinsung ihrer Beiträge erwerben. Die Verzinsung läuft alsdann von dem ersten Tage des auf den Tag der letzten Einzahlung folgenden Monats an.

§ 6. Nach Ablauf einer noch näher zu bestimmenden Frist wird die Annahme von Beiträgen für geschlossen erklärt werden. Es werden alsdann über die Verbriefung der eingegangenen Beiträge und über den Bezug der bis dahin aufgelaufenen und später fällig werdenden Zinsen, so wie nöthigen Falls über die in der allerhöchsten Kabinetsordre vom 25sten d. M. vorbehaltene Anrechnung derselben auf eine nach Verhältniß des Vermögens zu erhebende Anleihe oder außerordentliche Steuer, sofern zu einer solchen Maßregel geschritten werden sollte, die näheren Bestimmungen ergehen." Berlin, 27. April 1848.

Der Finanzminister Hansemann.

Ferner noch folgende Bekanntmachung: „Mit Bezug auf die allerhöchste Bestimmung wegen Annahme freiwilliger Beiträge zur Bestreitung des Staatsbedarfs vom 25sten d. M. (Gesetz-Sammlung Nr. 19) und auf die wegen Ausführung derselben erlassene Bekanntmachung vom heutigen Tage wird zur öffentlichen Kenntniß gebracht, daß die bisher bei dem Finanz-Ministerium eingegangenen Beiträge dieser Art, so weit sich solche nach § 2 der erwähnten Bekanntmachung zur Annahme eignen, an die Kasse der königl. Hauptverwaltung der Staatsschulden abgegeben sind, welche den Einsendern die im § 3 der Bekanntmachung vorgeschriebene Empfangsbescheinigung wird zugehen lassen. Diejenigen Einsender, welche sich genannt haben, werden ersucht, sich bei der genannten Kasse, Behufs Ertheilung der Empfangs-Bescheinigung, zu melden. Die nach § 2 der Bekanntmachung zur Annahme nicht geeigneten Beiträge werden den Einsendern zurückgestellt werden. Die bei dem Finanz-Ministerium eingegangenen Anerbietungen zu Beiträgen finden durch die im Eingange erwähnten Bestimmungen ihre Erledigung, und werden daher im Einzelnen nicht beantwortet werden. Allen Denjenigen, welche Beiträge eingesendet oder angeboten haben, wird hiermit der durch eine solche Bethätigung patriotischer Gesinnung in vollem Maße verdiente Dank ausgesprochen. — Berlin, den 27. April 1848. — Der Finanzminister Hansemann.

Ihre königl. Hoheit die Frau Prinzessin Karl ist nach Weimar abgereist.

Berlin, 30. April. Se. Majestat der König haben allergnädigst geruht: den General-Lieutenant, Grafen von Canitz, zum Kriegs-Minister zu ernennen; den Ober-Landesgerichts-Assessor Thilo und den Kammergerichts-Assessor Henke, beide in ihrer Eigenschaft als Mitglieder des Land- und Stadtgerichts zu Aschersleben, zu Land- und Stadtgrrichts-Räthen zu ernennen; die von dem Magistrate zu Anklam vollzogene Wahl des Ober-Lehrers Gottschick zum Director des dortigen Gymnasiums allerhöchst zu bestätigen; an die Stelle des verstorbenen preußischen Konsuls Kröplin in Wismar den dortigen Kaufmann B. C. Frentz zum Konsul daselbst zu ernennen; und den Möbel-Fabrikanten Johann Wilhelm Vetter und Friedrich Wilhelm Vetter zu Neuwied das Prädikat als königl. Hof-Möbel-Fabrikanten zu verleihen.

Die königl. Akademie der Künste hat den Wappenstecher Albert Wappenstein hierselbst, nach Vorlegung von Arbeiten desselben, zu ihrem akademischen Künstler ernannt und das Patent für denselben unter heutigem Datum ausgefertigt. — Den Maschinenbauern Schürmann und Jürgens zu Berlin ist unter dem 21. April 1848 ein Patent auf eine Maschine zum Beschneiden von Papier in der durch ein Modell nachgewiesenen Zusammensetzung auf fünf Jahre, von jenem Tage an gerechnet, und für den Umfang des preußischen Staats ertheilt worden.

Angekommen: Se. Durchlaucht der Fürst zu Sayn-Wittgenstein-Berleburg, von Deutz. —

Abgereist: Se. Excellenz der wirkliche geheime Rath und Ober-Schloß-Hauptmann, Graf v. Arnim, nach Blumberg.

± **Berlin**, 29. April. Die frühere Begeisterung unserer hiesigen Studirenden für die Polen im Großherzogthum ist in dem Grade herabgestimmt worden, daß das bewaffnete Corps der Studenten in einem öffentlichen Anschlage erklärt, daß, falls die Feindseligkeiten von polnischer Seite gegen unsere deutschen Brüder nicht eingestellt würden, das Corps bereit sei, den dortigen Deutschen zu Hülfe zu eilen, um mit ihnen zu siegen oder zu sterben. Zugleich enthält der Anschlag eine dringende Aufforderung an die bessergesinnten Polen, alles aufzubieten, daß dem überall mit Entrüstung vernommenen wüsten Gebahren ein baldiges Ziel gesteckt werde. Diese Erklärung unserer Studirenden, die vor wenigen Wochen den hier befreiten Polen einen Triumphzug durch unsere Hauptstadt bereiteten, ist bezeichnend für den Umschwung der öffentlichen Meinung, der in Bezug auf die Polen hier stattgefunden hat. Welche Bürgschaft für die Zuverläßigkeit eines Volkes haben wir, das in dem Augenblick, wo es unseres Beistandes bedarf, sich mit dem Blute unserer Brüder befleckt? Die Stellung dieser Frage ist uns Deutschen aufgedrungen worden, und wir werden sie erwägen.

♂ **Berlin**, 30. April. Wir haben also die vollständigste Preßfreiheit und keine Zeitungen. Sie werden aus den erscheinenden und von den Burschen wie von den Lehrherren mühsam zusammengetragenen Zeitungs-Fragmenten ersehen, wie die Druckereibesitzer den an sie gestellten Forderungen nicht nachzugeben, und wie sie sich entschlossen haben, ein Central-Annahme-Büreau für die nothwendigsten Druckarbeiten zu bilden. Gleichzeitig hat der Polizei-Präsident erklärt, daß die bis zum 2. Mai nicht beschäftigten fremden Buchdruckergehilfen aus der Stadt entfernt werden sollen; es frägt sich aber, ob unter den gegenwärtigen Zeitumständen die angedrohte Maßregel praktisch ausgeführt werden kann. — Bei einer vorgestern hier abgehaltenen Volksversammlung bemerkte man auch Herrn Schlöffel sen. aus Schlesien, der sich über die Verhaftung seines Sohnes aussprach. Eine gestern publizirte, aber nur in der Spenerschen Zeitung erschienene Bekanntmachung Minutoli's, worin er eine der Grundlagen der künftigen preußischen Verfassung dahin interpretirt, daß ihm die Erlaubnißertheilung zu Volksversammlungen zustehe, die im Freien abgehalten werden sollen, erregte gestern Abend im constitutionellen Klubb einen großen Sturm. Eine Deputation mit einem Protest dagegen wurde sofort an den Präsidenten abgeschickt, der sich zu folgender, auch heute in der Vossischen Zeitung publizirten Modification seiner gestrigen Bekanntmachung entschloß: die Ordner der im Freien abzuhaltenden Volksversammlungen haben von letzteren dem Präsidio rechtzeitige Anzeige zu erstatten. Uebrigens erklärte Herr von M., er habe vom Ministerpräsidenten den Antrieb zu seiner Publikation erhalten. — Im politischen Klubb trat gestern Abend plötzlich ein Arbeiter, der sich Mauck nannte, mit einem Manifeste hervor, worin er den Klubb der Aufwiegelung anklagte; als sich dagegen Remonstrationen erhoben, kam es leider zu Schlägereien. Man befürchtete, daß die Tribüne gestürmt werde, Bürgerwehr wurde requirirt. Das sind traurige, sehr traurige Provocationen, die auf die Absicht hindeuten, durch schlagende Argumente den mißliebigen Klubb aufzulösen; und damit ist ein Straßen-Plakat der Arbeiter am Schifffahrts-Kanal von Berlin nach Spandau (vom Plötzener See datirt) zu vergleichen, worin sie dringend die Berliner bitten, sie nicht als Tumultuanten zu verkennen und sie vor den aufwieglerischen Literaten zu bewahren. — Nachschrift. Die Töpfergesellen zeigen so eben durch Straßenplakate an, daß sie ebenfalls sammt und sonders ihre Arbeiten eingestellt. Die Buchdruckergehilfen haben sich theilweise zur Rückkehr an die Arbeit verständigt; dies war die conditio sine qua non, welche die Buchdruckereibesitzer stellten, ehe sie zu weiteren Vereinbarungen sich bequemten. — Die Wähler, welche Waffen haben, sind aufgefordert zu der morgenden Wahloperation mit solchen zu erscheinen. (?)

♂ **Berlin**, 1. Mai. Herr Crelinger hat die Präsidentschaft des constitutionellen Klubbs niedergelegt; Herr Justizcommissar Furbach ist an seine Stelle getreten. Auch [illegible] Comité [illegible] sich erneuert. — Di[e] Buchd[illegible] sind an die Arbeit zurückge[illegible] ihnen [illegible] [Mag]istrat die Versicherung ertheilt, ihre Sache bis zum 1. Juni in Ordnung zu bringen; sie erlassen darüber eine Betanntmachung an ihre Mitbürger, worin sie erklären, bis jetzt bei 10 bis 14stündiger Tagesarbeit nur 3 bis $3\frac{1}{2}$ Rthlr. wöchentlich im Durchschnitte verdient zu haben und worin sie sich zugleich über eine hiesige Buchdruckerei beschweren, deren Besitzer ihnen eine Art Reue-Revers zur Unterzeichnung vorgelegt. — Unser Correspondent sendet uns eine Anzahl von Namen der in Berlin erwählten Wahlmänner; wir werden abwarten, ob ein mit den politischen Richtungen der Gewählten Vertrauter eine Classification derselben versuchen wird. Diese würden wir unsern Lesern nicht vorenthalten, für lange Namenslisten fehlt uns der Raum.

Der Justizminister Bornemann ist mit der zeitgemäßen Umgestaltung des preußischen Justizwesens bemüht und hat unmittelbar in seinem Ministerium damit bereits den Anfang gemacht. Justizbeamte, die sich in die neue Zeit nicht schicken können, haben theils schon ihre Stellung aufgegeben, theils werden sie es noch thun müssen. Der bisherige Direktor des hiesigen Kriminal-Gerichts, Märker, ist zum Direktor im Justiz-Ministerium ernannt worden. Derselbe nahm bereits am 28sten d. M. von den Beamten des Kriminalgerichts Abschied, da er sofort seinem neuen Berufe folgen soll. — Den Majoren, Hauptleuten und Zugführern der Bürgerwehr soll die silberne Schärpe und das silberne Portd'epé gleich den Offizieren in dem stehenden Heere bewilligt werden. (Spen. Z.)

♂ **Berlin**, 1. Mai, Abends. Auf dem Bahnhof angekommen — fand ich mehrere hundert von Breslau angekommene Polen, die sofort von Bürgerwachen nach dem potsdamer Bahnhof eskortirt sind und sich nicht in der Stadt aufhalten dürfen. Bei ihrer Ankunft wurde Generalmarsch geschlagen. (!)

Köln, 28. April. Es wird von allgemeinem Interesse sein, als militärisches Charakter- und Sitten-Gemälde aus dem Monat April des denkwürdigen Jahres 1848, nachstehendem Cirkular eine weitere Verbreitung zu verschaffen: „An die Herren Truppenbefehlshaber der Garnison Köln und der 15. Division. Das Kriegsministerium hat unter dem 18. April eine Adresse zurückgegeben, welche von 20 Offizieren unterzeichnet am 30. März d. J. dem Minister des Innern von Deutz aus zur Weiterbeförderung an Se. Majestät den König zugesendet worden ist und hat dazu bemerkt:

daß gegen den Inhalt dieser Adresse nichts zu erinnern sei, auch habe die darin ausgesprochene Bitte durch das provisorische Wahlgesetz ihre Erledigung gefunden, dagegen dürfe nicht zugegeben werden, daß Subaltern-Offiziere ohne Erlaubniß ihrer Vorgesetzten Adressen an des Königs Majestät richteten, so lange die bis jetzt nicht aufgehobene Bestimmung besteht, wonach Offiziere dieser Dienstkategorie nur mit Genehmigung ihrer vorgesetzten Befehlshaber unmittelbare Gesuche Sr. Maj. dem Könige vorlegen dürfen.

So viel mir bekannt, ist dieser letzte Punkt bei Aufstellung der Adresse unbeachtet geblieben, und muß ich mich daher veranlaßt finden, auf das Ungesetzliche des eingeschlagenen Weges allen Ernstes aufmerksam zu machen. Der Soldat und noch vielmehr der Offizier soll sich durch Aufrechthaltung des Gesetzes vor allen andern auszeichnen; ein Lossagen von dieser Pflicht kann nur den Untergebenen ein böses Beispiel geben, das dazu dient, die jetzt mehr als je nöthige Ordnung und Disziplin zu untergraben. Das Staats-Ministerium hat diese Ansicht, dem Vernehmen nach (?), ebenfalls ausgesprochen, in seinem Bescheid vom 18. April d. J. auf eine von Aachen aus von mehreren Offizieren an dasselbe gerichtete Adresse. Indem ich die Herren Offiziere der Garnison und Division, und die Unterzeichner der fraglichen Adresse insbesondere, auf die noch gültigen militärischen Gesetze und Bestimmungen zu verweisen bitte, welche aufrecht zu erhalten mir die Pflicht gebietet, erwarte ich für die Zukunft ein sicheres Erkennen des militärischen Standpunktes und ein größeres Vertrauen in die vorgesetzten Befehlshaber. In die Hand derselben wollen die Offiziere ihre Bitten und Anliegen in Bezug auf die jetzt oft schwierige Stellung des Militärs legen, und überzeugt sein, daß Alles geschehen werde, um billige und mit den noch bestehenden militärischen Einrichtungen vereinbare Wünsche zu berücksichtigen und zur Kenntniß Sr. Maj. des Königs zu bringen. — Die Herren Truppenbefehlshaber ersuche ich ergebenst, die Offiziere von dem Inhalt dieses Circulars auf geeignete Weise in Kenntniß zu setzen. — Köln, den 26. April 1848. (gez.) Der Divisions-Commandeur und 1. Kommandant, v. Schreckenstein." — Das Petitionsrecht hat also blos Anwendung auf das Volk und die Stabs-Offiziere, die Subaltern-Offiziere gehören nicht zum Volk? (Aach. Z.)

β **Königsberg**, 27. April. In den Seestädten und in den polnischen Grenzorten wird unter den jetzigen Verhältnissen die Aufstellung größerer Militair-Abtheilungen für nöthig erachtet. Morgen geht das erste Bataillon des ersten Infanterie-Regiments von hier nach Memel und das zweite Bataillon nach Insterburg ab, dagegen erhält unsere Garnison durch den gleichzeitigen Einmarsch des Füsilier-Bataillon des dritten Regiments aus Braunsberg [illegible] theilweisen Ersatz. — Die [illegible] liegt jet[zt]

ständig darnieder, sogar die zwischen Königsberg und Danzig coursirenden Dampfschiffe wagen es nicht mehr die Fahrt zu unternehmen. Daß unter solchen Umständen bei unseren Seeleuten die feindseligste Stimmung gegen die Dänen herrscht, ist leicht erklärlich. Bestände eine deutsche Marine, sie dürfte gerade bei der jetzigen Stimmung glänzende Thaten erringen. Schon ist in **Pillau zwischen einigen hundert Matrosen ein Bund geschlossen**, dessen Theilnehmer das heilige Versprechen ablegen, mit Hintenansetzung jeder Lebensgefahr die etwa vor dem Pillauer Hafen sich vor Anker legenden dänischen Kriegsschiffe durch bewaffnete Böte zu überfallen und in den Grund zu bohren. 50 Böte will man zu diesem Zwecke in Bewegung setzen. — In dem letzten zwischen Dänemark und England stattgefundenen Seekriege wurde auf diese Weise, da die Wirksamkeit der Kanonen bei kleinen Fahrzeugen in unmittelbarer Nähe der Kriegsschiffe aufhört, ein großes englisches Kriegsschiff von den Dänen genommen, auch bei andern Seekriegen ähnliche Beispiele. — Die letzte Nummer des **Echo vom Memelstrom** schreibt Folgendes: „So eben erhalten wir von der russischen Grenze die verbürgte Nachricht, daß das Armee-Corps für Szameiten im Anmarsch ist. Das Hauptquartier ist Mitau; Divisions-Staab Polangen und Schaulen oder Rossein. — Sämmtliche russische Soldaten in Lithauen, sowohl in den Garnisonen als auf den Grenzwachen haben strenge Ordre, niemals einzeln, sondern nur in Trupps von 12 Mann bei Commandos so wie bei Patrouillen zu marschiren. Diese Maaßregel unterstützt unsern Schmuggelhandel, da die Schmuggler den größeren Trupps viel leichter auszuweichen vermögen, als den kleineren häufigen Pikets und Patrouillen. — Uebrigens wird von den russischen Behörden keineswegs Aufreizung des Volkes gegen Preußen und Deutschland versucht, so daß die friedlichen Absichten der Regierung durchaus nicht zu bezweifeln sind. Dagegen stellt man dem Volke die jetzige Bewegung, um ihr den Eingang zu erschweren, als eine religiöse dar, und behauptet: die Preußen und Deutschen hätten alle Religion aufgegeben, und leugneten Gott und Christus. — Der Kaiser soll dem kürzlich hier durchpassirten bairischen Gesandten bei seiner Abschieds-Audienz erklärt haben, daß er unter keinen Umständen sich in die inneren Angelegenheiten Deutschlands mischen, daß er auch die Organisation Polens nicht hindern, **und selbst den Durchzug bewaffneter Freikorps nach Polen nicht als eine Kriegs-Erklärung** betrachten würde.“ (?)

β **Königsberg**, 28. April. Es muß uns einige Genugthuung gewähren, daß wir gegen die Dänen, die bereits 28 deutsche Schiffe aufgebracht haben, kleine Repressalien auszuüben im Stande sind. In Memel liegen 2 dänische Schiffe und ein großes, für dänische Rechnung erkauftes Holzlager, welche Gegenstände jetzt natürlich der Beschlagnahme unterliegen. — Vor einigen Tagen ist in der Nähe der Stadt am Holländerbaum das Dampfschiff „Coleraine“ mit einem Bording aus Elbing zusammengefahren und hat letzteren so bedeutend beschädigt, daß ein Schadenersatz von 1800 Rtl. verlangt wird. Der englische Kapitän **Harrison**, der sich auf dem Dampfschiffe als Passagier befand, erlitt durch Umschlagen des Kettenkastens eine so bedeutende Beschädigung, daß er in Folge deren gestorben ist. — Von hier sind heute zwei Kanonen mit vollständiger Bespannung nach **Memel** abgegangen und morgen werden noch zwei Kanonen folgen. Vor dem Ausmarsche der heute nach Memel und Insterburg abgegangenen Truppen, brachten dieselben auf Herzogsacker ihren Kameraden in Schleswig ein donnerndes Hoch. — Der Hofschauspieler Räder aus Dresden, welcher zu Gastrollen in Riga engagirt hat, konnte trotz Pässen und Empfehlungsschreiben nicht über die russische Grenze gelangen. Er ist von Tauroggen zurückgekehrt und gastirt augenblicklich hier: es dürfte ihm indeß wahrscheinlich ebensowenig als vor ihm Herrn Döring gelingen, das Publikum zum häufigeren Theaterbesuch, der seit einigen Monaten überaus schwach ist, anzuregen.

β **Königsberg**, 29. April. Bei den Vorwahlen in den benachbarten Landbezirken ist es leider zu vielfachen Excessen gekommen. In Groß-Lindenau wollte gestern ein Theil der Landgemeinde den Dorfschulzen erhängen; es wurde zum Schutze desselben Gensd'armerie von hier abgesandt. In Arnau, dem Landsitze des Staatsministers von **Schön** kam es gestern unter den Urwählern zu großen Differenzen, die in Thätlichkeiten übergingen. Später soll sich gegen Herrn von Schön eine so beunruhigende Stimmung kundgegeben haben, sogar mit Demolirung seines Hauses gedroht worden sein, daß noch Abends eine Abtheilung Kürassiere zur Herstellung der Ordnung requirirt wurden, die sofort dahin abging. Dieser Abtheilung hatten sich noch einige Gensd'armen angeschlossen. — Gleichfalls haben in der Nacht in Walden und Fuchshöfen Unruhen stattgefunden; in den meisten dieser Orte, heißt es, seien gleichzeitig Gelderpressungen versucht worden. — An einem Manne, der hier allgemein als ein Wucherer gilt und gegen den bereits die Polizei wegen der ungesunden engen Wohnungen, die er armen Leuten gegen vermiethete, einschreiten mußte, — wurde verübt. Er wurde von einem Volkshaufen auf öffentlicher Straße arg gemißhandelt und konnte nur mit Mühe den heftigen Ausbrüchen der Volkswuth entzogen werden.

Tilsit, 25. April. Truppenbewegungen dauern noch fort; einzelne Orte in der Nähe der Grenze sind dadurch abwechselnd stark besetzt und längere Zeit wieder von Truppen entblößt, daher die widersprechenden Berichte von stark und schwach besetzter Grenze. Von den durch Quartiermacher angekündigten Truppen rückt gewöhnlich nur die Hälfte ein. Hier hat sich die feindliche Stimmung gegen Rußland seit dem unklugen und verrätherischen Benehmen der Polen im Großherzogthum Posen bedeutend geändert; es scheint, als habe der russ. Kaiser den Charakter der poln. Nation richtig aufgefaßt. Die russ. Behörden sollen sich seit einiger Zeit weit humaner als früher benehmen, und geflissentlich alle Aufreizung des Volks vermeiden; das Militär wird gut verpflegt und menschlicher behandelt.

(Königsb. Z.)

Stettin, 27. April. Die Vorsteher der Kaufmannschaft haben gestern beschlossen, beim Staatsministerium folgende Anträge zu stellen: a) Zu erklären, daß der deutsche Bund ersatzpflichtig für alle dem deutschen Handel durch die Feindschaft Dänemarks bereiteten Verluste sei. b) Eine Vereinbarung mit dem englischen Gouvernement dahin zu treffen, Kreuzer nach dem Kanal zur Wahrung unserer die Ostsee besegelnden Schiffe zu beordern. c) Unsern kommandirenden General in Schleswig anzuweisen, die Freilassung unserer dänischerseits unter Embargo gelegten Schiffe als eine conditio sine qua non für den Fall eines Waffenstillstand-Abschlusses festzusetzen. — (Der Minister des Auswärtigen hat sich gegen die an ihn gesendete Deputation in Bezug auf diese Anforderungen sehr günstig ausgesprochen.) Eine an der Börse aufliegende Verfügung des Oberpräsidiums weis't die Hafenbehörden an, bis auf Weiteres kein dänisches Schiff aus dem Hafen zu lassen und eben so dänisches Kroneigenthum anzuhalten. *) (Ostsee-Ztg.)

Stettin, 28. April. Was in voriger Woche bereits zu fürchten stand, ist nun wirklich eingetreten. Die Dänen haben alle preußischen Schiffe, die seit dem 19. d. den Sund passirten oder in ihren Häfen sich befanden, mit Beschlag belegt (bis jetzt beläuft sich die Anzahl der Schiffe auf 40) und umlauern unsere Häfen mit Kriegsschiffen, so daß kein preußisches Schiff mehr aus dem Hafen sich wagen und kein solches mehr aus See erwartet werden kann. Man kann mit Sicherheit annehmen, daß die Blokade unserer Häfen, die faktisch, wenigstens für preußische Schiffe, schon jetzt besteht, des baldigsten auch formell von Seiten der Dänen deklarirt werden wird und muß sich auf alle mögliche weitere feindselige Maßregeln von ihnen gegen unsere Häfen gefaßt machen, während die hanseatischen Häfen noch immer mit solchen verschont bleiben. Daß unter diesen und den sonst noch vorwaltenden mißlichen Umständen der Handel unseres Platzes in den letzten 7 Tagen eine noch weitere Unterbrechung seiner Thätigkeit erfahren mußte, ergiebt sich von selbst. Auch die so eben erst beendigten Osterfesttage haben ihren gewöhnlichen hemmenden Einfluß darauf nicht versagt und läßt sich so noch heute sehr wenig nur über unseren Handel sagen. (Stett. Bl.)

* **Posen**, 28. April. In der **Reorganisationsfrage des Großherzogthums** ist durch die Kabinets-Ordre vom 26sten d. ein großer und wichtiger Schritt vorwärts geschehen; wenn auch durch später hervortretende Wünsche einzelner Ortschaften auch vielleicht noch einige Aenderungen in der für jetzt angenommenen Demarkations-Linie eintreten sollten, so werden solche doch nur sehr unwesentlich sein können, da es wohl als feststehend betrachtet werden muß, daß man Stadt und Festung Posen unbedingt nicht aufgeben wird und dadurch die Festhaltung der gezogenen Linie bedingt ist. Der Eindruck, den diese Entscheidung der Frage hier gemacht hat, ist natürlich je nach den Nationalitäten sehr verschieden, und so sehr wir wünschen, daß der dadurch beabsichtigte Zweck, das Reorganisationswerk zu vereinfachen, erreicht und die bisherige Aufregung beseitigt werden möchte, so fürchten wir dennoch, daß sich dieser beschlossenen Trennung so verschiedene und wichtige Interessen entgegenstellen werden, die bisher noch wenig in den Vordergrund getreten waren, daß daran leicht der ganze Theilungs- und Reorganisationsplan scheitern könnte. Hierhin gehört namentlich die Regulirung der erzbischöflichen Diözesanverhältnisse, des landschaftlichen Kreditvereins ꝛc. — Welcher Weg übrigens jetzt zunächst von den Polen eingeschlagen werden wird, darüber herrscht unter ihnen selbst wohl noch sehr große Uneinigkeit, und selbst unter den Besonnerern gehen die Meinungen darüber auseinander, indem der eine Theil der Ansicht ist, man müsse sich, da man einmal der schwächere Theil sei, auch mit dem Wenigen begnügen, der andere dagegen sich dafür ausspricht, daß man unter diesen Umständen auf jede Reorganisation verzichten und mit dem Antrage, Alles beim Alten zu belassen, gegen die Theilung des Großherzogthums protestiren müsse. Die Exaltirten endlich sagen: siegen oder sterben; erst muß uns das **ganze** Großherzogthum zurückgegeben und unser **ganzes** Vaterland **befreit** sein, und dann, wenn wir auf gleichem Fuß unterhandeln können, wollen wir **freiwillig** die deutschen Kreise und was sonst zu Preußen treten will, abgeben. Hoffentlich wird die gemäßigte Partei das Uebergewicht behalten und jedes weitere Blutvergießen vermieden werden, wie es leider im Laufe dieser Woche noch an mehreren Stellen der Fall war. — Ob übrigens die Stadt Posen sich zu der Stellung, welche sie künftighin einmal einnehmen wird, Glück wünschen darf, ist eine Frage, über welche die Zukunft entscheiden muß. Unter allen Umständen wird ihr Verkehr mit dem künftig polnischen Theil des Großherzogthums, der sich wahrscheinlich nach Gnesen wenden würde, sehr geschmälert werden; auch wird manche Veränderung in der seitherigen Verwaltung eintreten müssen, welche andere, der Stadt nachtheilige Organisation der Behörden nach sich führt. — Die Stimmung hier ist leider mit jedem Tage eine feindseligere geworden, die nur sehr schwer sich wieder beruhigen wird.

Ueber die stattgehabten Gefechte bei **Grätz** und **Xionz** erhalten wir nachstehende Berichte, wobei wir blos zu bemerken haben, daß die Nachrichten über den Lieutenant von **Michaelis** sich insofern widersprechen, als er nach der einen **todt**, nach der anderen **schwer verwundet** sein soll.

Posen, 29. April. Gestern um die Mittagszeit wurden auf dem Gute Ruchocice, halbweges zwischen den Städten **Grätz** und **Rakwitz**, im Buker Kreise, die Wohn- und Wirthschaftsgebäude von bewaffneten Schaaren angegriffen, und das Eigenthum des Gutspächters v. Lindenau zerstört. Von Buk aus kam Militär herbei, es kam zum Kampfe, die Insurgenten zählten sieben Todte. Die preußischen Truppen unter dem Befehle des Obersten Heister zogen nach Grätz, das seit zwei Wochen von zahlreichen Aufwieglern aus dem niederen Stande besetzt gehalten worden war. Ein in die Stadt geschicktes Husarenpiquet, mit Feuer aus den Fenstern empfangen, mußte umkehren. Darauf wurde ein Husaren-Offizier, Lieutenant v. Garnier, mit einem Trompeter zum Parlamentiren abgeschickt. Der polnische Anführer gab ihm die bestimmte Erklärung, daß man unter keinen Umständen Militär in die Stadt lassen werde. Als v. Garnier darauf umwandte, bekam er Feuer. Nachdem so jede friedliche Aufforderung abgewiesen worden, ließ der Artillerie-Hauptmann Dornstein auf Befehl die Geschütze, die auf dem Windmühlenberge aufgefahren waren, gegen die Barrikade abfeuern. Die Stadt wurde um 7 ½ Uhr Abends von den Truppen genommen. Die Zahl der Gefallenen auf polnischer Seite betrug nicht unter zwanzig. Im Ganzen sind 50 Kanonenschüsse gefallen. Mehrere Gebäude waren in Flammen aufgegangen. Von den Mitgliedern des polnischen Comité's sollen der frühere Bürgermeister Jahnke und der jüdische Arzt Dr. Mosse gefangen hierher eingeliefert worden sein. Ein anderes Mitglied, der Referendar Janecki, ist am selben Abend mit der Post hierher gekommen. Nähere Nachrichten stehen zu erwarten.

† **Posen**, 29. April. Die unter dem Obersten v. Heueter in Buk stehenden Truppen, benachrichtigt, daß sich ein bedeutender Haufe Sensenmännner und anderer bewaffneter Insurgenten um Grätz angehäuft habe und dort den Ueberfall und die Beraubung der Stadt beabsichtige, rückten sofort auf Grätz zu, und da trotz wiederholter Aufforderungen der Durchmarsch durch die Stadt nicht nur kategorisch verweigert wurde, sondern auch Schüsse aus der Stadt auf die preußischen Truppen fielen, so wurden 2 Kanonen gegen die Stadt gerichtet, und ein einmaliges Feuern hatte den Erfolg, daß sich nicht allein sogleich die Thore öffneten, sondern auch die Insurgenten auf allen Seiten davon flohen. Ein großer Haufe von einer andern Seite anrückender bewaffneter Insurgenten, welche der Stadt zu Hilfe zogen, wurden auf gleiche Weise mit zwei Schüssen begrüßt und auch diese hatten den Erfolg, daß sich der Haufe nach allen Seiten zerstreute, viele

---

*) Die Stettiner Blätter enthalten in Bezug hierauf folgende Bekanntmachung: „Nachdem von Seiten der dänischen Regierung in Kopenhagen und Elseneur auf die Schiffe aller deutschen Flaggen Embargo gelegt worden, ist höheren Orts bestimmt, daß alle im diesseitigen Hafen befindlichen dänischen Schiffe und dänisches Eigenthum mit Beschlag belegt werden sollen. Ausgenommen von dieser Maßregel sind die zur schleswig-holsteinischen Marine gehörenden Schiffe und das Eigenthum der Bewohner der Herzogthümer Schleswig-Holstein. — Wir weisen hiermit sämmtliche Behörden unseres Verwaltungs-Bezirks an, für die unverzügliche Ausführung dieser Anordnung Sorge zu tragen; überall, wo sie von dem Vorhandensein dänischer Schiffe oder dänischen Eigenthums Kenntniß erhalten, die Beschlagnahme — jedoch unter Beachtung obiger die Herzogthümer Schleswig-Holstein betreffender Ausnahme — zu veranlassen, für die sichere Aufbewahrung der mit Arrest belegten Schiffe oder Gegenstände Sorge zu tragen und uns von jedem einzelnen vorkommenden Falle dieser Art behufs der weiter zu treffenden Verfügungen die schleunigste Anzeige zu erstatten. — Jede nach Publikation dieser Verfügung zu treffende Disposition über dänisches Eigenthum, welches den Anordnungen dieser Bekanntmachung unterliegt, wird von uns als ungesetzlich und nicht vorhanden betrachtet werden. — Stettin, den 27. April 1848. — Königl. Regierung, Abtheilung des Innern. —

die Waffen wegwarfen und sich der nachfolgenden Kavallerie gefangen ergaben. Todte und Verwundete gab es wohl nur wenige, obgleich die näheren Berichte fehlen. Dieses Gefecht bekundet jedoch deutlich, daß die Anwendung der Artillerie, so parodox es klingen mag, das am wenigsten Blut kostende Mittel ist, Insurgentenhaufen zu zersprengen. Bei Raschkow sind ein großer Theil der polnischen Studenten gefangen und nach Krotoschin abgeführt heute erwarten wir Nachrichten über ähnliche Ereignisse bei Miloslau, Xianz und Pleschen. Bei diesen zwecklosen Kämpfen ist nur zu bedauern, daß der willenlose, durch falsche Motive berückte polnische Landmann und die von Patriotismus geleitete Jugend unnütz ihr Blut vergeudet, während die schlauen Leiter im sichern Hintergrunde die Fäden halten und entweder besitzlose Fanatiker oder ehrsüchtige Egoisten, die heilige Liebe zum Vaterlande zum Aushängeschild ihrer Ränke benutzen. So brav die polnische Nation ist, so hoch sie durch ihre Vaterlandsliebe, die kein Opfer scheut, unter allen Nationen Europa's steht, so fehlt dennoch dem Polen aller Civilmuth und alle Besonnenheit, wenn ihn, sei es auch der miserabelste Vagabond, zu irgend einer That fürs Vaterland unter der Drohung aufruft, ihn sonst für einen Verräther des Vaterlandes zu erklären. — Die Kabinetsordre hinsichts der Demarkationslinie, die im Posenschen die deutschen Kreise von den polnischen trennen soll, namentlich der Zutritt der Stadt Posen zum deutschen Bund, hat eine so große Aufregung in Posenerregt, daß kein Pole an den Wahlen am 1. Mai Antheil nehmen will.

† **Posen**, 30. April. Die Einnahme von Xiąz (Xions) im Schrimmer Kreise, einem kleinen Städtchen von 1000 Einwohnern, erfolgte vorgestern durch die unter Kommando des Obersten von Brand stehenden Truppen. Eine sehr bedeutende Anzahl Sensenmänner, unterstützt von regelmäßigem mit guten Gewehren versehenem polnischen Fußvolk und wohlberittener und bewaffneter Kavalerie in dem verbarrikadirten Städtchen aufgestellt, thaten, nachdem alle Aufforderungen die Waffen niederzulegen, höhnend zurückgewiesen worden waren, sehr muthigen Widerstand, so daß **die stürmenden Truppen erst nach einem bedeutenden Verluste Herren der Stadt wurden, und die ganze Truppe der Insurgenten theils zusammenhieben, Theils zu Gefangenen machten, und nur wenige durch Flucht sich zu retten vermochten. Die preußischen Truppen verloren einen Offizier, Herr v. Michaelis, Lieutenant im 6. Regiment, und ungefähr 40 Mann, zwei Offiziere sind schwer und einer leicht verwundet. Die Insurgenten haben viel Todte und Verwundete. Die Gefangenen, die Landleute ausgenommen, sollen, wie man sagt, auf Festungen abgeführt werden. Man theilt auch mit, daß v. Dąbrowski, der so lange in Berlin im Gefängniß saß, gefallen sein soll.** — Die polnischen Einwohner Posens haben durch einen gedruckten Erlaß alle ihre Landsleute aufgefordert an den Wahlen morgen den ersten keinen Antheil zu nehmen, indem sie feierlichst gegen dieselben protestiren*) — wieder einmal eine Uebereilung, sich eines Rechts zu begeben, weil man eines andern sich beraubt glaubt. Da man mit der Beschwörungs-Formel, du mußt das thun, sonst erkläre ich dich zum Verräther des Vaterlandes, bei einem Polen auch das Widersinnigste bewirken kann, so hat ein sonst sehr unbedeutendes Mitglied des polnischen Klubbs diese Drohung gegen die Beamten laut und schriftlich ausgesprochen, die das Wahlgeschäft leiten sollen. Man ist begierig, ob der gesunde Sinn und die Amtspflicht auch diesmal der Drohung eines Fanatikers weichen werden. Die wahren polnischen Patrioten, die zweckloses Vergeuden edler Kräfte und nöthiger Mittel zum Erreichen des Ziels betrauern, ziehen sich leider mehr und mehr von dem jetzigen Treiben der Insurgenten zurück. Liebelt soll aus dem Central-Comité geschieden sein und Mieroslawski verzweifeln. Schade um eine kräftige Nation, welche viele treffliche Elemente in sich enthält — aber auch unendlich viel sinnlose politische Fanatiker, die zu nichts nutzen — als zu tobenden und frechen Insurgenten gegen jede Regierung und jedes Gesetz.

Posen, 30. April. Wir geben unsern Lesern über die Ereignisse in Xions vom 29. April diejenigen Nachrichten, welche wir bis jetzt als verbürgt erachten. Die Insurgenten in Xions hatten sich dreier Bürger als Geißeln bemächtigt, Oberst v. Brandt forderte die Freilassung derselben. Statt dieser erhielt er von dem Führer der Polen, Leo Dombrowsky (Major aus dem Kriege von 1830, nachher französischem Emigranten), eine zweifellose Kriegserklärung. In Folge dessen griffen die Truppen von der Schrimmer Seite her an. Es entspann sich ein Gefecht, welches nach $2\frac{1}{2}$ Stunde mit einem vollständigen Siege der Preußen endete, obschon die Insurgenten einen heldenmüthigen, verzweifelten Widerstand leisteten. Hervorzuheben ist ein Angriff der Husaren auf die polnische Reiterei; die höchste Wuth des Kampfes entwickelte sich in Folge des Heranziehens einer Hülfskolonne, der sogenannten Kujawiaken, welche gegen die preußische Reiterei Carré formirte, die sich lieber vernichten als sprengen ließen. Der Kampf zog sich auf diese Weise durch die verbarrikadirten Straßen der Stadt hindurch auf das freie Feld vor derselben. Es konnte nicht fehlen, daß bei dem Schießen aus den Scheunen die Stadt in Feuer aufging, wozu absichtliche Brandstiftung das Ihrige beitrug. Gefallen sind preußischer Seits 40 Gemeine, schwer verwundet 5 Offiziere, 50 Gemeine. Besonders zweifelt man an der Rettung des Lieutenants Michaelis vom 6. Regiment, der durch 2 Schüsse in den Kopf tödtlich verwundet ist. Die Insurgenten sind völlig vernichtet. Die Zahl der Todten ist noch nicht genau ermittelt; im Schrimm befinden sich 120 Verwundete, unter ihnen Leo Dombrowsky. Alle Uebrigen wurden, circa 700 an der Zahl, gefangen, unter ihnen der Referendar Magdzinski, ein Theil derselben wird nach Küstrin abgeführt. Die Truppen haben sich gegen Neustadt und Miloslaw gewendet, hierhin unter General Blum, dorthin unter Oberst v. Brand. Wir erwarten stündlich neue Nachrichten.

* † **Gefecht bei Xionsz.** Der Oberst von Brandt hatte von dem Generallieutenant v. Colomb den Befehl erhalten, Xionsz, ein Hauptlager der Insurgenten, anzugreifen, nachdem auf vielen Punkten ihrerseits die Convention gebrochen worden war, wie den 28. v. M. wiederum bei Rachowize und Grätz. Der Angriff auf Xionsz fand am 28. v. M. statt. Das Gefecht hat hier mit großer Hitze $2\frac{1}{2}$ Stunde gedauert, bis die mit Barrikaden versehene Stadt genommen worden ist. Nach einer vorläufigen Zählung haben die Truppen gegen 60 Todte und Verwundete, unter den Letzteren den Sekonde-Lieutenant v. Michaelis des 6. Inf.-Regts.; die Sekonde-Lieutenants v. Witten und v. Necker (schwer) des 7. und v. Linstow (schwer) des 18. Inf.-Regts., sowie Lieutenant Herrmann des 6. Landwehr-Regiments. Die bedeutende Zahl der Todten und Verwundeten auf feindlicher Seite hat noch nicht ermittelt werden können.

Außer 400 Sensenmännern, welche, zum Entsatz von Xionsz vorrückend, umzingelt wurden und die Waffen strecken mußten und die sogleich nach Hause geschickt wurden, sind noch 574 Gefangene gemacht worden, deren Zahl aber durch die auf die bei Neustadt a/W. und Miloslaw befindlichen Insurgenten-Lager angeordneten Angriffe noch vermehrt werden dürfte.

Unter diesen Gefangenen befindet sich auch ein vom Erzbischof v. Przyluski in das Lager der Insurgenten als Feldprediger abgeschickter Geistlicher, Namens Hylarius v. Koszutski, sowie unter den Todten der Befehlshaber des Lagers, der ehemalige polnische Major Leo v. Dąbrowski, welcher einer der thätigsten Emissaire gewesen sein soll.

Leider ist der größte Theil der kleinen Stadt Xionsz in Flammen aufgegangen, welches Feuer theils durch die Polen angelegt, theils in Folge des Schießens in den Scheunen entstanden sein soll.

B. **Krotoschin**, 30. April. Als gestern Nachmittag noch die Nachricht von dem Angriff der Insurgenten zu Xions nach Pleschen gegeben wurde, rückten sofort die dort versammelten Truppen unter Kommando des Herrn v. Zychlinski aus, um den Brüdern in Xions zu Hülfe zu eilen. Als sie ungefähr eine halbe Meile vom Kampfplatze noch entfernt waren, machten sie Halt, da ihnen die authentische Nachricht wurde, daß dort Alles verloren sei. Zychlinski verließ unverzüglich seine Truppen und befindet sich bereits wieder in Pleschen, in welcher Stadt nur noch an 100 polnische Jäger stehen. Ob er seine Truppen wieder dorthin zurückziehen wird, weiß man noch nicht. — Miloslaw sowohl als Neustadt a. W. sind bereits von Militair umstellt und es wird den in diesen Städten befindlichen Insurgenten wohl keine andere Wahl bleiben, als sich zu ergeben, da ihre Hauptmacht zu Xions ziemlich vernichtet ist. Möglich daß Zychlinski einer dieser beiden Städte zu Hülfe eilt. Dem hiesigen zum 6. Armee-Corps — mit Ausschluß der Landwehr — gehörigen Militair ist noch keine Ordre zum Ausrücken und zum Angriff Pleschens zugegangen. — Die von hier nach Berlin entsendeten und bereits zurückgekehrten Deputirten haben die frohe Nachricht gebracht, daß die hiesige Stadt, Kobylin und Zduny und Umgegend bis an Dobrsche von der Reorganisation ausgeschlossen bleiben.

B. **Krotoschin**, 1. Mai. Obgleich sämmtliches hier garnisonirendes Militair heute Nachmittag um 2 Uhr ausgerückt ist um, wie versichert wird, die Insurgenten in und um Pleschen Morgen anzugreifen, so kann ich aus zuverlässiger Quelle mittheilen, daß sich in dieser Stadt nun gar kein polnisches sogenanntes Militair mehr befindet. Sel[illegible] Kommandant v. Zychlinski hat bereits mit seinen 100 Jägern die Stadt verlassen, um sich in das jetzige Hauptlager der Insurgenten nach Miloslaw zu begeben. — Gegen Abend rückten zwei Compagnien Füsiliere vom 38. Infanterie-Regimente, von Kobylin und Zduny kommend, hier ein, welche einstweilen zur Sicherung der Stadt und Bewachung der Kriegsgefangenen, 140 an der Zahl, hier verbleiben werden.

Die Posener Ztg. enthält folgende Bekanntmachung:

I. Zur Vervollständigung meiner in Nr. 96 dieser Zeitung (Bresl. Zeit. Nr. 98) aufgenommenen Bekanntmachung vom 23. d. Mts. bringe ich, nachdem nunmehr die weiteren Berichte der Truppen über die Vorfälle bei Gostyn eingegangen sind, zur öffentlichen Kenntniß:

1) daß der dortige Probst Ostrowski am 19. d. M. um deswillen in seiner Wohnung arretirt wurde, weil vom Glockenthurm Sturm geläutet und geschossen wurde und er verdächtig war, das Sturmläuten veranlaßt zu haben.
2) daß der eine Laienbruder des Philippiner-Klosters verhaftet wurde, weil er den Befehl zum Sturmläuten im Kloster gegeben, der andere Laienbruder aber, weil er diesen Befehl ausgeführt haben sollte;

und daß alle drei Personen hauptsächlich um deswillen verhaftet worden waren, um sie den über das Schießen vom Thurm empörten Soldaten, so wie der Volksrache zu entziehen.

Der kommandirende General v. Colomb.

II. Wenn es auch hinlänglich bekannt ist, daß ein Theil der polnischen Partei durch die gröbsten Lügen über die Beschlüsse des Königs, durch die unsinnigsten Beschuldigungen gegen die Regierung und durch erdachte Grausamketen, die das preußische Militär vollführt haben soll, ihre Rache zu üben und die eigenen Vergehen zu bemänteln trachtet, so sehe ich mich doch veranlaßt, damit Niemand durch die scheinbare Genauigkeit, mit der ein Artikel in der Gazeta polska vom 22. April c. Nr. 27 gegen das 5. Husaren-Regiment abgefaßt ist, zum Glauben an diese neue Lüge verleitet werde, einige Worte dagegen zu erwiedern.

Das 5. Husarenregiment, welches unter meinem Befehl auf kurze Zeit in der Mitte April in Nekla stand, soll nach dieser Anschuldigung dort baares Geld und Sachen im Werthe von 1521 Rthlr. 2 Sgr. 6 Pf. geraubt haben. Abgesehen davon, daß es unmöglich ist, daß die Husaren für 600 Rthlr. Sachen unbemerkt mit sich geführt haben können; abgesehen davon, daß die benannten Bürger in Nekla in Vermögensumständen sind, bei denen sie wohl nie ähnliche Summen, wie die, die ihnen geraubt sein sollen, ihr eigen genannt haben, so ist es eine grobe Unwahrheit, daß bei mir oder dem Kommandeur gedachten Regiments damals Klagen über Fortnahme anderer Gegenstände als Lebensmittel geführt worden sind. Diese aber, die man den Soldaten böswillig vorenthielt, mußten natürlich beschafft werden, doch sind sämmtliche Einwohner reichlich dafür entschädigt worden. Ungeachtet der bekannten Disciplin, und der strengen Rechtlichkeit der preußischen Soldaten sind aber dennoch Nachsuchungen gehalten worden, die ergaben, daß die Husaren nicht im Besitz eines einzigen fremden Gegenstandes waren. — Ich muß also die ganze Anschuldigung als eine ebenso gemeine, als verächtliche Verläumdung zurückweisen und erkläre nur noch, daß ich den Verfassers jenes Artikels in der Gazeta polska zur verdienten Verantwortung ziehen werde. E.-Q. Gnesen, den 27. April 1848.

v. Hirschfeld, General-Major und Kommandeur der 4. Kavallerie-Brigade.

Posen, 30. April, Abends 9 Uhr. Vor anderthalb Stunden wurde General-Marsch geschlagen. Veranlassung dazu soll, wie man erzählt, eine den Militärbehörden zugegangene Meldung gewesen sein, daß in einem am Markte gelegenen Lokale eine Versammlung bewaffneter Polen stattfände, eine Meldung, die grundlos gewesen zu sein scheint. Bis jetzt sind uns keine Nachrichten über vorgefallene Excesse zugegangen, die Ruhe ist überhaupt nicht gestört worden. (Posen. Z.)

Breslau, 2. Mai. Es gehen uns aus mehreren Städten des Großherzogthums Posen bereits Nachrichten zu über die gestern stattgehabten Wahlen. Sie sind zum größten Theile auf Deutsche gefallen.

Krieg mit Dänemark.

** Als Nachtrag zu den Berichten über das Treffen zwischen den Preußen und Dänen bei Schleswig geben wir folgenden interessanten Auszug aus einem Privatschreiben, dessen Verfasser als Offizier im 12. Infanterie-Regiment bei jener Affaire mitwirkte. Der Auszug lautet: „Flensburg, 26. April. Seit Sonnabend haben wir unter freiem Himmel gelegen, und sind gestern hier eingezogen; morgen geht es wieder weiter. Ueber unsern Feldzug werde ich Dir wenig schreiben, da nur wenig darüber zu schreiben ist. Die Dänen standen etwa 3 Meilen nördlich Rendsburg in einer sehr guten Position, im Centrum die Stadt Schleswig und das sehr starke Schloß, auf dem rechten Flügel die alte große Befestigung Danewerke oder Margarethenwall. Daß der General Wrangel das Ganze kommandirt, ist Dir bekannt; er hat ganz husarenmäßig manövrirt, und ist wie Blücher drauf gegangen. Wir haben sehr angestrengt marschiren müssen, mehrere Male neun Stunden. Unsere jungen Leute hielten gut aus und zeigten bei jeder Gelegenheit großes Vertrauen und Anhänglichkeit an die Offiziere. Am ersten Osterfeiertage gingen wir vor, das heißt nur die Preußen; die deutschen Trup-

(Fortsetzung in der Beilage.)

Mit vie

*) Diese Protestation lautet: „Da die polnischen Einwohner der Stadt Posen, eben so wie diejenigen im gesammten Großherzogthum Posen gegen jede Theilung des Großherzogthums und gegen die Einverleibung irgend eines Theils desselben in den deutschen Bund, also auch gegen die Einverleibung der Stadt Posen protestirt haben und hiermit feierlichst protestiren, so erklären die in Posen wohnenden Polen, daß sie sich bei den am 1. Mai stattfindenden Wahlen weder betheiligen können noch werden, da eine derartige Betheiligung dasjenige bestätigen würde, wogegen sie protestirt haben und zu protestiren nie aufhören werden.

Posen, den 28. April 1848. (Unterschriften.)" (Die Namen der Unterzeichneten waren nicht mit abgedruckt.)

Erste Beilage zu № 102 u. 103 der Breslauer Zeitung.

Mittwoch den 3. Mai 1848.

(Fortsetzung.)

pen waren noch weit hinter uns. Wir manövrirten in zwei Kolonnen, die eine griff Schleswig links an und das Danewerk; die andere umging es, um die Dänen in die rechte Flanke zu fassen; in der Mitte stand unsere Avantgarde und die Holsteinsche Infanterie und Artillerie; jede der Kolonnen war 7 Bataillone, 8—12 Geschütze und 4—6 Eskadronen stark. Wir gehörten zur linken Kolonne; sie bestand aus 3 Bataillonen des 20. Inf.-Regts., 2 Bataillonen des 2. Inf.-Regts., dem 1. Bataillon des 12. Inf.-Regts. und dem Füsilier-Bataillon des 31. Regts., dem 2. Kürassier-Regiment (Königin), 2 Eskadronen Holsteiner Dragoner und 8 Geschützen, darunter 4 Haubitzen; alles unter dem Kommando des Generals Bonin. — Um halb 11 Uhr fiel der erste Kanonenschuß, und die rechte Kolonne stieß mit dem feindlichen Centrum zusammen. Die beiden Bataillone des 2. Regiments zogen sich an diese Kolonne heran und griffen Schleswig an. Der Kampf war hart, endigte aber mit der völligen Niederlage der Dänen. Die Preußen fochten brillant, doch auch die Dänen hielten sich sehr gut; bei der Erstürmung von einigen Schanzen ist es vorgekommen, daß wir die eine Flanke schon erstürmt hatten, während die Dänen noch die andere vertheidigten. — Dem preußischen Bajonnet mußten sie aber weichen. Um 5 Uhr war Schleswig und das Schloß genommen, der dahinter liegende Wald wurde von dänischen Jägern sehr gut vertheidigt, aber dennoch Schritt für Schritt genommen, was von beiden Seiten viel Blut kostete. — Die linke Kolonne kam vor dem Danewerke an; wir sahen am Saume des Waldes ein Regiment Kavallerie und links davon Geschütze auffahren. Landleute berichteten uns, daß es 14—16 seien, und der Wald mit Jägern besetzt sei. Die Stellung bildete einen einspringenden Winkel, in dem wir hätten angreifen müssen; in diesem Augenblick waren wir ohne Kavallerie, die des Terrains wegen zurückgeblieben war, und nur 3 Bataillone stark. Die Kürassiere kamen wohl endlich an, aber es fehlten uns noch 2 Bataillone, die wir erwarten mußten. Als wir nun vorgingen, zogen die Dänen ab, und wir gingen bis zum Dorfe Kl. Danewerk nach, machten aber, um nicht zu weit vorzukommen, hier Halt. — Der Kampf auf unserem rechten Flügel dauerte sehr heftig fort. Als wir aus dem Dorfe defilirt waren, hatten wir nur noch 2 Eskadronen Kavallerie und eine Batterie vor uns; alles Uebrige hatte sich östlich gezogen. Die Batterie bewarf uns mit Granaten; es traf aber auch nicht eine, auch platzten sie nicht einmal. Als wir ihnen näher rückten, beschossen sie uns mit Kartätschen, doch trafen auch diese nicht. Die Kavallerie der Dänen war dagegen sehr gut; als Beweis will ich Dir folgenden merkwürdigen Zug mittheilen. Unsere Artillerie hatte sehr schön mit Granaten und Kugeln gegen die feindliche Artillerie gewirkt; sie war aber etwas zu weit vorgegangen, und zwar im Trabe, hatte eben abgeprotzt und ihre Bedeckungsmannschaft, zwei Tirailleurzüge unseres Bataillons ungefähr 50 Schritt zurückgelassen, als plötzlich ein Zug feindlicher Dragoner, wie wahnsinnig, mit eingestecktem Pallasch und aufgenommenem Pistol gegen die Batterie anstürmte, mehrere Pferde erschoß und die Batterie überritt; unsere Infanterie konnte erst auf sie schießen, als der Schaden geschehen war. Zwei Geschütze, die kurz umdrehen wollten, zerbrachen die Deichsel, ein Munitionswagen warf um. Es war ein Offizier und etwa 30 Mann vom 6. Dragoner-Regiment, von denen nur 5 Mann davongekommen sind; der größte Theil wurde erschossen, die andern verwundet und gefangen, unter diesen der Offizier, Baron Rudolph Wedell-Wedellsburg, Sohn des Dir bekannten dänischen Generals, ein tüchtiger braver Junge; ich habe ihn leider nicht gesehen, da ich eben im Gefecht war, und er nach Rendsburg gebracht wurde. Die Offiziere unseres Bataillons haben heute an ihn geschrieben, und ihm ihre Achtung und die Anerkennung seiner Bravour versichert. Die Standarte des Regiments haben wir auch genommen, doch rettete diese tollkühne Attacke den Dänen ihre Kanonen. — Wir hatten ein schauderhaftes Bivouak, ohne Essen, ohne Holz und Stroh, dabei Regen und Wind, zwischen todten Menschen und Pferden. Am zweiten Feiertag kamen die Bundestruppen heran. Wir gingen bis dicht vor Flensburg, ohne auf den Feind zu stoßen; gestern marschirten wir hinein, nachdem die Dänen auf's Eiligste die Stadt verlassen; der Kommandant im Schlafrock, die Beinkleider unter dem Arm. Die Dänen haben sehr bedeutende Verluste an Todten und Gefangenen, wir haben auch nicht unbedeutend, doch nicht einen Gefangenen verloren. Morgen gehen wir weiter vor; hier liegen 20 dänische Schiffe, zwei Dampfschiffe mit Verwundeten haben sie nach Kopenhagen geschickt.

F **Hamburg**, 29. April. Siegestrunken dringen die deutschen Bundestruppen bis an die Grenzmarken des Dänenlandes vor und schon soll vom General Halkett eine Operation gegen die Insel Alsen, wie eben vernommen, im Werke sein. Das schwarz-roth-goldene Banner weht von den Häusern der Städte Schleswig und Flensburg und in letzterer, wo man viel Dänenthum glaubte, soll — wider Erwarten — die Sympathie für die deutsche Sache nicht unbedeutend sein. Am 27. Nachmittag erschien im Hauptquartier Flensburg ein dänischer Parlamentair, welcher mit dem Ober-General der Bundestruppen v. Wrangel Unterhandlungen pflog, deren Resultate aber bis jetzt nicht bekannt wurden, sie sind wahrscheinlich auch von keiner großen Bedeutung. — In Schleswig ist nur noch eine kleine Besatzung von Preußen in der Stadt und wie verlautet 400 gefangene Dänen. (S. unten.) Die preußische Cavallerie war die Nacht vom Donnerstag auf Freitag in Bau und Kleplow (an der apenradner Landstraße). — Auch wir haben in den holsteinschen Kriegsereignissen einen Mann verloren, dessen Verlust hier allgemein bedauert wird. Es ist der Musikdirektor Müller, welcher beim Gefechte zu Altenhof schwer verwundet worden und gestern seinen Geist aushauchte. — Aus den Maßregeln, welche die deutschen Regierungen in Bezug auf die Kriegsangelegenheit mit Dänemark ergreifen, zu schließen, scheint es, daß man sich auf einen langwierigen Kampf mit Dänemark einlassen will. So sind in mehreren Küstenstädten, wie auch hier, officielle Anfragen an Rheder gemacht worden, ob sie im Stande seien, Schiffe auszurüsten, um sie gegen die dänischen Kriegsschiffe agiren zu lassen. Nach dem Urtheile mit der Marine vertrauter Männer seien Handelsschiffe gar nicht geeignet zu Kriegsschiffen. Der bekannte Rheder Robert Sloman hat in hiesige Blätter einen Aufruf wegen schleuniger Erbauung einer deutschen National-Kriegsflotte einrücken lassen; es ist das, wie er sagt, beherzigenswerth für alle deutsche Patrioten. — Noch einige Worte — wie die ultradänischen Blätter die getäuschten Dänen zu ermuthigen verstehn, kann man aus dem „Faedrelandet" ersehen, welches einen Artikel über die Unabhängigkeitssache Schleswig-Holstein's mit folgenden Worten schließt: „Mitbürger! Die Aussichten sind gut, wir sind berechtigt das Beste zu hoffen, aber laßt uns zugleich auf das Schlimmste gefaßt und vorbereitet sein." — So eben erfahre ich, daß am 28., also gestern, die am 23. und 24. gemachten Gefangenen nach Rendsburg gebracht worden sind. Das Provianthaus und die altstädtische Kirche wird sie aufnehmen. Ueberhaupt erfreuen sich die Gefangenen, welche glaubten von den Schleswig-Holsteinern sofort geköpft zu werden, der humansten und freundlichsten Pflege und Behandlung.

Rendsburg, 28. April. Von dem Obercommando in den Herzogthümern Schleswig und Holstein ist eine Mittheilung an die provisorische hohe Regierung der Herzogthümer Schleswig-Holstein zu Rendsburg erlassen worden. Nach der Einnahme von Schleswig wurden die Truppen von den Einwohnern mit Jubel empfangen, man bestrebte sich allgemein, den Soldaten eine freundliche Aufnahme zu bereiten und für Verpflegung nach Kräften zu sorgen. Dieser Empfang, der unseren Truppen in Schleswig zu Theil wurde, hat mir die Ueberzeugung verschafft, daß auch hier ein echt deutscher Sinn herrscht, und ersuche ich eine hohe Regierung ergebenst, Schleswigs Einwohnern meinen innigsten Dank für die freundliche Aufnahme geneigtest zu erkennen zu geben. Schleswig, den 26. April. Der königl. preuß. General der Cavallerie. Wrangel.

Flensburg, 27. April. Gegenwärtig halten sich hier der Herzog von Augustenburg, sein ältester Sohn, ein junger Herzog von Glücksburg, der Fürst Radziwill u. s. w. auf. Dem letzteren fällt das Verdienst zu, bei Schleswig zur raschen Entscheidung gedrängt zu haben. Der Oberst von Bonin, dem die Soldaten mit fast unglaublicher Liebe anhängen, wied außerordentlich gerühmt. Auch das Lob der Dragoner, der Jäger, der Artilleristen und der preußischen Garderegimenter ist auf Aller Lippen. Heute sind 10—12,000 Mann Bundestruppen von hier ausgezogen; die von Herrn von Bonin Befehligten stehen wohl jetzt vor Apenrade, das von den Dänen verlassen, aber noch nicht von dem Bundesmilitär besetzt ist. Das Kaiser-Alexander-Grenadier-Regiment, welches heute hier in Garnison steht, soll morgen früh die Insel Alsen zu besetzen bestimmt sein. Die Affaire bei Schleswig war ungewöhnlich schnell beendigt, soll aber, namentlich in Bezug auf einen gegen die Dänen gerichteten Reiterangriff, ihres Gleichen in der Kriegsgeschichte suchen. Die Dänen sind seitdem nirgends sichtbar und scheinen das sauve qui peut zu ihrem Motto erwählt zu haben. So [illegible] Dänen mit bloßem Kopfe, bloßen Füßen, ohne Sattel durchs hohe Wasser von hier weg, als sich nur das erste Gerücht von der Annäherung der Preußen verbreitete! Sonst habe ich ihre Dragoner und sogar ihre Artillerie von höheren deutschen Offizieren mit großer Anerkennung erwähnen hören. Man zweifelt, daß es noch zu einer offenen Feldschlacht kommen werde und die preußischen Offiziere denken sogar schon an eine baldige Occupation Jütlands. Das Kaiser-Alexander-Regiment sollte vorgestern die Dänen auf dem Wege nach Glücksburg verfolgen, kam aber zu spät und kehrte daher unverrichteter Sache um. Die Bundestruppen zählen weniger Todte, als es anfangs schien, aber sehr viele Verwundete und verhältnißmäßig viele Offiziere darunter. Es sollen wieder 400 dänische Dragoner gefangen genommen worden sein. Ueberall erblickt man auf der Landstraße von Rendsburg auf hier Wagen mit Proviantzufuhr, aber auch in umgekehrter Richtung Wagen mit Verwundeten, Kranken, erbeutete Pferde, Waffen u. s. w.

Rendsburg, 28. April. Heute sind hier die am 23. und 24. d. gemachten dänischen Gefangenen eingebracht worden und in der für ihre Aufnahme eingerichteten altstädter Kirche einquartirt worden. In der Kirche liegen 400 und einige, im Provianthause 82. Die Zahl der gefangenen Offiziere ist uns auf 13 angegeben worden. — Den Freischaaren ist offiziell angezeigt worden, daß, wer wolle, sich nach Hause zu seinen friedlichen Beschäftigungen zurückbegeben könne; was jetzt noch zu thun sei, werde mehr Sache des regulären Militärs sein, und für die Freischaaren nur noch etwa Vorpostendienst und die Bewachung aufrührerischer Bauern übrig bleiben. In Folge dieser Eröffnung haben sich denn auch schon heut gegen 60 Freiwillige, unter ihnen viele aus Hamburg und den Rheingegenden beim hiesigen Bureau für die Freikorps gemeldet, theils mit Entlassungsscheinen, theils auf 7tägigen Urlaub. Ihre Strapazen sind nicht gering gewesen in diesen heißen Tagen des Kampfes und der Verfolgung. (Holst. Bl.)

Privatbriefen zufolge haben die deutschen Truppen Hadersleben besetzt. — Eine vom 28. April um 9 Uhr Morgens datirte Mittheilung unseres Berichterstatters aus Flensburg erwähnt der Besetzung von Hadersleben noch nicht. Sie meldet überhaupt von Thatsachen nur des am 28. Morgens erfolgten Ausmarsches von ungefähr 3000 Mann preußischer Truppen aus Flensburg auf der Chaussee von Apenrade, wohin ihnen Truppen des 10. Armeekorps bereits vorangegangen waren. (Börsenh.)

Deutschland.

Frankfurt, 26. April. (Sitzung der Bundesversammlung vom 26. April.) Nachdem die sämmtlichen Bundesregierungen unterm 7. April aufgefordert worden waren, die Wahlen der Abgeordneten zur konstituirenden Versammlung so zu beschleunigen, daß wo möglich die Sitzungen derselben am 1. Mai beginnen können, und nachdem durch Bundesbeschluß vom 14. April sämmtliche Regierungen ersucht worden waren, sogleich Nachricht darüber zu geben, zu welchem Zeitpunkt bei dringend zu empfehlender Beschleunigung die Wahl der Nationalvertreter vollendet sein werde; so haben unterm 20. und 25. April die Regierungen mehrer Bundesstaaten, deren Abgeordnete $\frac{2}{3}$ der Gesammtzahl bilden, angezeigt, daß die Abgeordneten dieser Länder nicht bis zum 1. Mai, sondern erst 8 Tage bis 3 Wochen spater hier werden eintreffen können. Hiernach hat sich also, abgesehen von dem Umstande, daß die Einrichtungen des Sitzungslokals ebenfalls erst später fertig werden, die Unmöglichkeit herausgestellt, die Sitzungen der National-Versammlung am 1. Mai zu eröffnen. Nach den eingegangenen Anzeigen der Regierungen ist dieselbe jedoch gleich nach der Mitte des Mai möglich, und die Bundesversammlung beschließt daher:

> diejenigen Regierungen, in deren Landen die Wahlen nicht schon früher vollendet sein können, aufzufordern, dieselben in der Weise zu beschleunigen, daß die Sitzungen der Nationalversammlung am 18. Mai beginnen können, und demgemäß die sämmtlichen Regierungen zu ersuchen, alle gewählten Abgeordneten einzuladen, sich spätestens bis zum 18. Mai in Frankfurt einzufinden.

Auf eine Mittheilung des Fünfziger-Ausschusses, daß es wünschenswerth sei, daß in keinem Bundesstaate die Annahme der Wahl zur konstituirenden Versammlung von einer Regierungs-Erlaubniß abhängig gemacht, daß ferner während der Dauer der konstituirenden Versammlung die Landtage der einzelnen Staaten wo möglich ausgesetzt und konstituirende Versammlungen in einzelnen Staaten vor der Beendigung des Verfassungswerks für Deutschland nicht berufen werden möchten; wird beschlossen, die Bundes-Regierungen auf diese Wünsche aufmerksam zu machen.

Frankfurt, 27. April. In der heutigen Sitzung der Bundesversammlung hatten sich die Vertrauensmänner eingefunden, um den von ihnen ausgearbeiteten Entwurf einer Verfassung für Deutschland zu überreichen und das hierzu von Professor Dahlmann gefertigte Vorwort zu verlesen. — Sie erklärten hierbei, daß sie beabsichtigten, jenen Entwurf nebst diesem Vorwort als ihr der Bundesversammlung übergebenes Gutachten baldigst durch den Druck zu veröffentlichen, welches Vorhaben die Bundesversammlung nicht beanstandet. Jedoch behielt sich die Bundesversammlung vor, nunmehr den Entwurf selbst erst zu prüfen und weitere Beschlüsse dem Resultate dieser Prüfung gemäß zu fassen. Die Bundesversammlung eröffnete zugleich den Vertrauensmännern, daß sie wünsche, es möchten dieselben fernerhin hier anwesend bleiben, um der Bundesversammlung in den geeigneten Fällen, insbesondere bei der Verhandlung über den von ihnen eingereichten Verfassungsentwurf, beiräthig sein zu können. — Von herzogl. nassauischer Seite wurde angezeigt, daß bereits nahe an 4000 Mann nebst 8 Geschützen in Folge der badischen Requisition in's Großherzogthum Baden eingerückt, beziehungsweise einzurücken im Begriff seien. (F. J.)

Bei der hohen Wichtigkeit einer möglichsten Einigung, Kräftigung und Sicherung unseres so vielfach bedrohten deutschen Vaterlandes verdient der von dem badischen Bundesgesandten gestellte Antrag über eine exekutive Gewalt, so wie ihn die Bundesprotokolle enthalten, in seinem ganzen Umfang allgemeiner bekannt und erwähnt zu werden. Derselbe lautet wörtlich folgendermaßen: „Der Gesandte, veranlaßt durch die Anregung der 17 Männer des Vertrauens, die Bundes-Versammlung möge aus ihrer Mitte eine außerordentliche Commission mit einer executiven Gewalt ernennen, so wie durch die von dem Gesandten selbst schon in einer Ausschußsitzung zur Sprache gebrachte Dringlichkeit, einen Bundesfeldherrn zu ernennen, stellt hiermit zur zweckmäßigen Durchführung und Vereinigung der den beiden Anregungen zu Grunde liegenden Zwecke der Sicherung des Vaterlandes folgende bestimmte Anträge: 1) Die Bundesversammlung beschließt, die sämmtlichen Regierungen Deutschlands aufzufordern, die bei der Neugestaltung des Bundes zu begründende executive Bundesgewalt bis zur Beendigung des Verfasfunbswerkes und der konstituirenden Versammlung provisorisch schon jetzt und alsbaldigst in nachfolgender Weise ins Leben zu rufen. 2) Diese exekutive Behörde ist für jetzt in der Art zu bilden, daß die beiden größeren Bundesstaaten Oesterreich und Preußen je ein Mitglied, und die übrigen Bundesstaaten ebenfalls ein Mitglied derselben ernennen, wobei die übrigen Bundesstaaten außer Oesterreich und Preußen in der Art verfahren, daß Baiern drei Candidaten vorschlägt, aus welchen die übrigen Staaten durch Stimmenmehrheit einen als Mitglied erwählen. 3) Diese Bundes-Vollziehungsgewalt soll in minder wichtigen und in sehr eiligen Fällen allein und auf eigene Verantwortlichkeit, in wichtigereu nach dem Rathe der Bundesversammlung die für die allgemeine innere und äußere Sicherung und für die Wohlfahrt des Vaterlandes nothwendigen gemeinschaftlichen Maßregeln vollziehen. 4) Sie soll insbesondere sofort zur Ernennung eines Bundes-Oberfeldherrn schreiten. 5) Sie soll die für Sicherung und Wohlfahrt des Gesammt-Vaterlandes nöthigen gesandtschaftlichen Verbindungen und Unterhandlungen zu ihrer Aufgabe machen. 6) Sie soll von den gesammten Vertheidigungs-Einrichtungen, und insbesondere auch von der Volksbewaffnung, die höchste gemeinschaftliche Leitung übernehwen. 7) Die Regierungen werden aufgefordert, in der oben bezeichneten Weise baldmöglichst die drei Mitglieder der höchsten Vollziehungsbehörde zu ernennen und mit den ausgedehntesten Vollmachten hierher an den Sitz der Bundesversammlung zu senden. Se. Majestät der König von Baiern insbesondere aber wird die Liste der drei zu ernennenden Kandidaten der Bundesversammlung übersenden, damit diese die durch die betreffenden hier anwesenden Gesandten vorzunehmende Wahl des dritten Mitgliedes alsbaldigst veranlassen könne.

Nach einer lebhaften Discussion, die sich bis 8 Uhr Abends verlängerte, und in welcher 28 von den anwesenden 38 Mitgliedern das Wort nahmen, ist heute der Vorschlag wegen der Exekutivgewalt des Bundes mit 23 gegen 15 Stimmen in der von der Commission selbst amendirten Fassung angenommen worden, daß die drei dem Bundestage beizugebenden Mitglieder von letzterem den Regierungen nach vorgängiger Vereinbarung (anstatt, wie es anfangs hieß: Rücksprache) mit den Vertrauensmännern und dem Ausschusse vorgeschlagen werden sollen. Zugleich wurde auf Hergenhahn's Antrag der Zusatz beschlossen, daß die Wahl des Bundes-Oberfeldherrn nicht bis zur Ernennung obiger drei Mitglieder ausgesetzt, sondern sofort vorgenommen werden solle. (Frkf. J.)

Nach einer mehrstündigen Diskussion über die Polenfrage wurden in der gestrigen Abendsitzung des Fünfzigerausschusses folgende Beschlüsse gefaßt: Die Polenfrage soll der Entscheidung der constituirenden Versammlung überlassen, zugleich aber schon jetzt die Ansicht ausgesprochen werden, daß das durch die Theilung Polens verübte Unrecht durch die Reorganisation desselben als selbstständiger Staat zu sühnen sei. Hiemit wurde eine Wahrung der Interessen Deutschlands und der in Posen wohnenden Deutschen verbunden. Endlich wurde die Bundesversammlung ersucht, die Regierungen dringend aufzufordern, den auf der Rückreise von Frankreich nach ihrem Vaterlande in Dresden und Braunschweig weilenden Polen (denen der Eintritt in Preußen angeblich wegen eines fehlenden Paßvisas verweigert wird) und ihren noch nachfolgenden Landsleuten freien Durchgang zu gestatten. Die beim Ausschuß beantragte Absendung einer Deputation nach Polen wurde verworfen.

Frankfurt, 28. April. Die in einer der jüngsten Sitzungen des Fünfziger-Ausschusses beschlossene Proklamation an das badische Volk wurde in der heutigen öffentlichen Sitzung durch die betreffende Kommission vorgetragen und mit einem Zusatze angenommen. An der Tagesordnnng war zuerst der Antrag des Herrn Wiesner: den Bundestag um unverzügliche Vorkehrungen zu ersuchen, damit die schwarz-roth-goldene Flagge von allen Seemächten und überall, wo sie sich zeigt, die gebührende Anerkennung finde. Dieser Antrag sowohl, als der von Herrn Gülich daran geknüpfte weitere Vorschlag: der Bundestag möge vorbereitend dahin wircen, daß die schwarz-roth-goldene Flagge in allen europäischen und außereuropäischen Häfen den Flaggen der begünstigtsten Nationxen gleich gestellt werde, fanden mehrfache Unterstützung; es wurde jedoch, nachdem Herr Duckwitz auf die praktischen Schwierigkeiten der Sache und auf die Nothwendigkeit aufmerksam gemacht hatte, alle Fragen des Handels und der Schiffahrt als ein ungetrenntes Ganzes der Entscheidung der konstituirenden Versammlung und der von ihr zu schaffenden Centralbehörde zu überlassen, zur Tagesordnung geschritten. Der Ausschuß verwies den Antrag des Herrn Venedey auf Errichtung einer Parlamentswehr von 10,000 Mann, die theils zur Aufrechthaltung des Friedens und der Ordnung, theils zum Schutze des Parlaments bestimmt sein soll, zur Vorberathung an eine Kommission.

Der Fünfziger-Ausschuß hat folgende Proklamation an die Tyroler erlassen: „Tyroler, Brüder! Ihr steht wieder gewappnet auf Deutschlands herrlicher Felsenburg. Haus und Hof habt Ihr voll edler Begeisterung für Eure, für Deutschlands Freiheit verlassen. Ihr schirmt mit dem alten Heldenmuth unsere Südgränze, Hofer's Geist schwebt über Euch, kämpft mit Euch! Nehmt unsere freudige dankbare Anerkennung Eurer Hingebung zum Heile des gemeinsamen deutschen Vaterlandes! Deutschland ist eins! Die alten Scheidewände, welche die deutschen Stämme trennten, sind zusammengestürzt unter der Siegeskraft des erwachten Nationalgeistes. Eure Sache ist unsere Sache! Sendet sichere Botschaft über Eure Lage, den Feinden gegenüber. Deutschland ist bereit, Euch beizustehen mit Gut und Blut, sobald Euere erprobte Kraft nicht ausreicht, sobald Ihr unserer Hülfe bedürft. Wir kennen unsere Pflicht! Keine Spanne der heiligen deutschen Erde darf aufgegeben werden! Hört es, wackere Brüder auf den Hochwarten Tyrols, hört es, ihr Feinde Tyrols! — Die Deutschen stehen für ihre Freiheit und Unabhängigkeit, Einer für Alle, Alle für Einen!

Frankfurt a. M., 26. April 1848.

Der Fünfziger-Ausschuß des deutschen Vorparlaments.

Soiron. Briegleb.

K. (Wahlangelegenheiten.) Die Berichte über stattgefundene Wahlen zur deutschen konstituirenden Versammlung mehren sich. Der Nürnberger Korresp. enthält in dieser Sache eine Bitte an alle Zeitungsredaktionen, bei der Meldung der in ihren resp. Bezirken und Ländern stattgefundenen Wahlen außer den Namen auch die politische Richtung, der dieselben angehören, namentlich ob sie monarchisch, konstitutionell oder republikanisch gesinnt sind, beizufügen, damit auf diese Weise eine Uebersicht der gegenseitigen Stärke der Parteien gewonnen werde.

In einer am 26. in Rendsburg abgehaltenen Bürgerversammlung ist Dahlmann „als der würdigste Kandidat" für den zweiten holsteinischen Wahldistrikt in Vorschlag gebracht und einstimmig angenommen worden. Der vielfach als Wahlkandidat im dritten holsteinischen Wahlbezirk bezeichnete Professor Hanssen in Göttingen läßt in den Zeitungen erklären, daß er sich außer Stande fühle, eine etwa auf ihn fallende Wahl anzunehmen. Theod. Olshausen erklärt, daß „das Urtheil mehrerer von ihm hochgeachteter Männer, und eine, wie er erfahre, in weiten Kreisen verbreitete öffentliche Meinung ihm die Pflicht auferlegen, auf das Streben nach einem Wirkungskreise zu verzichten, welcher unter andern Umständen das Ziel seiner Wirksamkeit gewesen sein würde." Er bittet deshalb, ihn als Wahlkandidaten nicht zu berücksichtigen. — In Koburg ist der Hofadvokat Briegleb, für Altenburg Staatsminister v. Lindenau, für den Weimarischen Kreis geh. Staatsrath v. Wydenbrugk gewählt worden. Von den naussauischen Wahlorten ist in Dillenburg Prokurator Schenk, in Hadamar Legationsrath Max v. Gagern, in Langenschwalbach Regierungsrath Schrepp, in Nürnberg ist Dr. Eisenmann einstimmig, in Furth der Kaufmann Gebhardt gewählt worden. Die Wahl der freien Stadt Frankfurth ist auf Dr. Jucho (mit 6650 Stimmen) gefallen, Schöff Souchay erhielt nur 421 Stimmen. In [illegible] Advokat Hollandt gewählt worden. Von bairischen Wahlbezirken ist in München Prof. Hermann und Prof. Fallmerayer, in Ansbach Adv. Künßberg, in Augsburg Adv. Dr. Paur, in Bamberg Rechtsanwalt Titus gewählt worden. In einigen bairischen Städten hat man Ausschüsse niedergesetzt, welche mit den Abgeordneten in stetem Benehmen bleiben sollen.

Freiburg, 25. April. Zur Sicherung der zurückeroberten Stadt wurden von dem kommandirenden General folgende Forderungen gestellt: 1) Verhaftung der Rädelsführer oder Aufhetzer; 2) Auflösung des Turnvereins; 3) Ablieferung der Waffen. — Gestern schon sind mehrere Verhaftungen von besonders Gravirten vorgenommen worden. Heute liefern die Einwohner ihre Waffen ab. — Eine große Anzahl von Freischaaren ist theils im Gefecht, theils gleich nach demselben gefangen worden, oder sie von den Soldaten eingebracht, so daß bereits 200 in der Kaserne eingesperrt sind. — Heute Abend 4 Uhr wurden die in dem gestrigen Gefecht Gebliebenen feierlich begraben. Detachements aller Bataillone und Truppenabtheilungen, und die sämmtlichen Offiziere, haben die neun Särge (1 Nassauer und 8 Badner) begleitet, welche von ihren Kameraden getragen wurden. Die katholische und protestantische Geistlichkeit functionirte dabei. — Die im Günthersthale und im Walde gebliebenen, deren Zahl wir noch nicht kennen, werden dort begraben werden. Dort sind, wie man annimmt, 9 Soldaten und 30—40 Freischärler geblieben. Die Zahl der verwundeten Soldaten beträgt in beiden Hospitälern gegen 30. Von den Freischaaren befinden sich im hiesigen Hospital an 12 bis 16. Die Zahl der nach Günthersthal gebrachten und entflohenen Verwundeten, weitaus die größere, ist uns unbekannt. Offizielle Berichte sind darüber nicht erschienen. Jedenfalls haben die zwei kurzen Gefechte von $1\frac{1}{2}$ Stunden am 23. und $2\frac{1}{2}$ Stunden am 24. zwischen einer verhältnißmäßig kleinen Zahl der Kämpfenden, mehr an Todten und Verwundeten gekostet, als der ganze Schweizer Sonderbundskrieg. Von den Führern und Lenkern ist keiner umgekommen; ebenso ist auch keiner der Turner geblieben. — Morgen wird der Erzbischof ein feierliches Todtenamt für die Gefallenen im Münster abhalten.

Ein Zug von Elsaffer Arbeitern in Blousen und Mützen, gleich uniformirt, aber meist nur mit Säbeln und Pistolen schlecht bewaffnet, ist wirklich über den Rhein eingebrochen und treibt sich hier im Gebirge herum.

Freiburg, 27. April. Hier ist Alles ruhig. Nach eingegangenen Meldungen sollen die Rebellen sich gegenwärtig in der Gegend von Kandern befinden, wo sie aller Wahrscheinlichkeit nach heute den Truppen des General von Miller in die Hände fallen werden. — Man sieht hier im Laufe des Tages der Nachricht von einem Treffen entgegen. Das Hauptquartier wird voraussichtlich einige Zeit hier bleiben. — Prinz Friedrich von Würtemberg, der Oberbefehlshaber des 8. Armee-Korps, befindet sich seit heute unter uns, und wird wohl, so lange die kriegerischen Ereignisse seine Anwesenheit im Oberlande nöthig machen, sein Hauptquartier hier haben. — Heute sind die gefallenen Freischärler hier begraben worden (Freib. Z.)

Von der Schweizergrenze, 23. April. Der heutige Tag ist in unserer Gegend so ziemlich ruhig vorübergegangen. Der größere Theil der gestern Abend aus der Schweiz auf badisches Gebiet eingetretenen deutschen Arbeiter hat in Weil übernachtet und ist in früher Morgenstunde gegen Lörrach gezogen. Diesen Nachmittag um 2 Uhr erschienen gegen 600 bewaffnete Freischärler am Wirthshaus beim Grenzacher Horn und nahmen von dem dortigen Zollhaus Besitz; der einzige dort noch befindliche Zollgardist mußte sich auf Schweizerboden flüchten. Aus dem Wiesenthale vernimmt man, daß Schopfheim, Steinen und andere Orte entschieden erklärt haben, sich der republikanischen Bewegung nicht anzuschließen, und wahrscheinlich hat im Laufe des Nachmittags auch Lörrach in einem ähnlichen Sinne sich ausgesprochen. Man spricht so eben von 250 Mann deutscher Arbeiter, die von Großhüningen über den Rhein gegangen seien. — 24. April. Es waren nur zwölf Mann deutschen Freischärler, welche gestern Abend an der Schuster-Insel landeten. Von einer dort aufgestellten Bürgerwache wurde ihnen das Versprechen abgenommen, kein Privateigenthum zu verletzen. Ueber badischen Boden sollen sie nach Grenzach gegangen sein. Man versichert, daß Hecker seit einigen Tagen im Elsaß sich aufhalte und dort den Besuch seiner Frau und einiger nahen Verwandten empfangen habe. Wahrscheinlich wird in diesem Augenblick in der Umgegend zwischen badischen Truppen und den vom Elsaß herübergekommenen Freischaaren gekämpft. Ein zuverlässiger Mann, der heute um halb 1 Uhr durch Kandern kam, sah dort Letztere versammelt, zum großen Theil mit Gewehren, theilweise auch mit Sensen bewaffnet. Die in unserer Umgegend liegenden Truppen hatten zu guter Zeit Kenntniß von dem stattgefundenen Einfall erhalten und zogen deshalb diesen Vormittag eiligst gegen Kadern. Ob auch Truppen von Schliengen aufwärts sich bewegen, wissen wir nicht. Man versichert, daß es diesen Nachmittag zu einem

Treffen gekommen sei. Die Zahl der französischen Freischaaren wurde auf 1700 angegeben, wahrscheinlich ist aber die Angabe stark übertrieben. (O. P. A. Z.)

Freiburg, 26. April. Gestern Abend kam von Münsterthal die Anzeige, daß Freischaaren im Anzuge seien, indem sich die 600 Arbeiter mit der Truppe von Siegel vereinigt hätten und bereits 2—3000 Mann stark im Anrücken seien. Auch Hecker soll an ihrer Spitze sein, ein Gerücht, das keine Beachtung verdient. Um aber dem Treiben der Freischaaren bald ein Ende zu machen und dem Lande den so nöthigen Frieden zurückzugeben, wurde eine Kolonne Hessen nach Güntersthal geschickt, die denselben entgegenrückt und sie in die Bajonette der Würtemberger treibt. Einen Angriff auf Freiburg können wir ruhig abwarten. (M. J.)

Freiburg, 28. April. Vorige Nacht hatten wir eine Erscheinung, welche schließen läßt, daß leider die aufständisch Gesinnten immer noch das Trostlose ihrer Lage nicht vollständig eingesehen haben. Der Wachtposten auf dem Schloßberg zündete ein Bivouakfeuer an. Alsbald sah man korrespondirende Feuerzeichen auf den entfernteren Bergen und über dem Rhein. Das Militärkommando, dem man die Sache angezeigt, hat sogleich die entsprechenden Anordnungen getroffen. Täglich machen Abtheilungen der hiesigen Truppen Streifzüge in die nähere und fernere Umgegend; sie bringen gewöhnlich zersprengte Freischärler mit. Den Meisten aus diesen scheint der Muth nach den erhaltenen Lektionen ziemlich gesunken zu sein, denn sie ziehen haufenweise ihrer Heimath zu, aus der ein großer Theil nur gezwungen mitgezogen ist. Daraus, und weil sie eingesehen haben mögen, daß es jetzt Ernst gilt, erklärt es sich auch, daß sie mitunter kaum noch einen Widerstand zu leisten wagen. So ließen sie nach Erzählungen von Reisenden in Schönau ihre zwei Kanonen im Stich, als sie nur inne wurden, daß die Würtemberger im Anrücken seien. Ein andermal sah der General von Baumbach bei Schluchsee vom Wagen aus, in welchem er mit dem Regierungskommissär fuhr, einen großen Trupp Freischärler, die von dem Gefecht bei Güntersthal flüchtig nach Hause eilten. Er rief sogleich seine drei hinter ihm reitenden Lanzenreiter herbei. Vor diesem Anblick verlief sich die ganze Haufen in den Wald. Unter solchen Umständen werden denn auch die aus Frankreich jetzt wirklich herübergekommenen Arbeiter keine großen Progresse machen. Ihre Zahl hat sich in Straßburg sehr gemindert, da die Polen sich von ihnen losgesagt haben und truppweise unbewaffnet in ihre Heimath ziehen, und die soliden deutschen Arbeiter, besser über das Unterfangen belehrt, sich dem Willen der deutschen Regierungen gefügt haben, und ruhig in ihre Heimath wandern. Einige Hundert Unverbesserliche jedoch, zuletzt aus Straßburg ausgewiesen, sind an den Oberrhein gezogen und haben nach vielem Umherlagern einen unbewachten Uebergangspunkt bei Klein-Kems gefunden, von wo sie über Kandern ihren Weg in die Schluchten des Schwarzwaldes genommen haben. Herwegh nebst Gemahlin sollen persönlich an ihrer Spitze stehen. Auch eine Anzahl Amazonen sind darunter. Wir hätten wahrscheinlich am 25. oder 26. d. ihren Besuch erhalten, hätte der 24. April die Stadt Freiburg in die Hände ihrer Freunde gebracht. Ihr Loos hat sie vielleicht jetzt schon erreicht, da sie von den Truppen umzingelt sind.

Karlsruhe, 29. April. Die oberländischen Briefe und Zeitungen bringen die Nachricht, daß die Herwegh'schen Freischaaren vorgestern (27. April) in der Nähe von Schopfheim von den Würtembergern gänzlich zersprengt worden sind und sich unter Jammer und Noth nach der Schusterinsel flüchten mußten. Unter den Flüchtigen wird auch Herwegh genannt. Näheres müssen wir auf morgen versparen. (D. Z.)

Mannheim, 26. April, Nachmittags halb 4 Uhr. Die seit mehreren Tagen genährte Erbitterung zwischen dem hier liegenden nassauischen Regiment und den niedern Bürgerklassen brach heute Morgen gegen 12 Uhr zu offenem Kampfe aus. Soweit ich Ihnen melden kann, sollen es die Nassauer gewesen sein, die durch ihr Benehmen die erste Veranlassung gegeben hätten. Die einzelnen in der Stadt vertheilten Soldaten sahen sich plötzlich von mehreren Proletarierhaufen attakirt und einige von ihnen sind schlimm weggekommen. Nur die schleunigste Flucht und das Dazwischentreten einzelner angesehener Bürger rettete mehrere von ihnen das Leben. Aber der Anlaß zum Kampfe war einmal gegeben und nachdem der Generalmarsch die Bürgerwehr unter die Waffen gerufen hatte, kam es an der Rheinbrücke zwischen dem dort aufgestellten nassauischen Wachtposten und den Bürgern zum blutigen Kampfe. Letztere nämlich wollten, um den Zuzug von baierischen Truppen von Ludwigshafen her zu verhindern, die Schiffbrücke abführen. Dem widersetzten sich die nass. Soldaten, zogen sich später, als sie sich in Gefahr sahen, übermannt zu werden, auf das am andern Ende der Brücke aufgestellte baierische Piket und gaben Feuer. Diesem Beispiele folgten alsbald die Baiern, bis endlich Parlamentäre von beiden Seiten in der Mitte der Brücke zusammentraten. Während diese noch unterhandelten, schwammen Mannheimer mehrere der Brückenkähne ruhig den Rhein hinunter und die Verbindung mit dem baierschen Gebiet ist für's erste unterbrochen. Nach Karlsruhe ist sofort eine Bürgerdeputation abgegangen, um von dort die Entfernung der nassauischen Truppen zu erlangen. — Bis heute Abend um 10 Uhr wird dieselbe mit der Ordre zum Ausmarsch zurückerwartet. (F. J.)

Mannheim, 28. April. Die Ruhe in unserer Stadt ist seit vorgestern nicht wieder gestört worden. Gestern sind 1300 Mann Kurhessen eingerückt, worunter etwa 2 Kompagnien Scharfschützen. Das wirkte zauberhaft; die Physiognomie der Stadt war wie verändert, der Schrecken hörte auf, mit dem Bewußtsein der Kraft kehrte auch die Sicherheit und der, wir müssen es leider gestehen, gänzlich entschwundene Muth zurück. Die Behörden hatten vorgestern eine Rathlosigkeit oder, wenn man lieber will, eine Unfähigkeit entwickelt, die ihres Gleichen sucht. Ueber 1000 Mann guter Truppen mit Kanonen standen zu ihrer Verfügung. Dennoch wagten sie nicht einmal, die Rheinbrücke gegen die Freischaar zu schützen, von welcher sehr viele bei den ersten Schüssen ihre Sensen wegwarfen und davon liefen. Die Verwundung einiger Baiern soll von Schützen herrühren, welche mit Büchsen bewaffnet waren. Unser Bürgermeister hatte nicht den Muth oder nicht die Besonnenheit, der versammelten Bürgerwehr irgend einen Befehl zu geben; ja er theilte ihr nicht einmal mit, daß sie ohne sein Geheiß zusammenberufen sei. (D. Z.)

München, 27. April. J. Majestät die Königin ist so eben von einem **Prinzen** glücklich entbunden worden. Der Abgeordn. Frhr. v. Closen ist zum Bundestagsgesandten ernannt. (Allg. Ztg.)

Dresden. Bürgermeister Todt ist zum Ministerialrath und Bundestagsgesandten ernannt worden. (V.-Bl.)

Rußland.

Der dänische Kammerherr v. Oxholm, der von Dänemark nach St. Petersburg gesandt worden war, um Rußland um seinen Beistand anzusprechen, hat einem Privatbriefe aus St. Petersburg zufolge die kategorische Antwort erhalten, daß **Rußland sich durchaus nicht in diese Angelegenheiten einmischen werde.**

Die O. A. Z. enthält folgende Nachrichten von der polnischen Grenze, 25. April, welche aber wahrscheinlich nur leere Gerüchte sind: „Nachrichten aus Rußland zufolge soll unter der petersburger Garde ein Aufstand ausgebrochen sein; dasselbe wird auch aus Moskau berichtet. Vielleicht hängt hiermit auch die Abreise des Kaisers nach Warschau zusammen, die ebenfalls gemeldet wird."

Oesterreich.

✱ **Wien**, 29. April. Die gestern aus **Lemberg** und **Krakau** eingetroffenen Nachrichten machen hier einen tiefen Eindruck. Die hier anwesenden **Polen** strömten sogleich nach Eingang derselben in die Aula der Universität, wo es zu aufregenden Reden nicht fehlte. Man fürchtet einen unbesonnenen Schritt der feurigen Polen für das russische Polen, worauf eine Intervention Rußlands und der Krieg herbeigeführt werden müßte. Zu allen kommt, daß unsere Nordarmee, unter Fürst Windischgrätz, erst im Entstehen und die ganze Nordgrenze nach allen Seiten entblößt ist.

✱ **Wien**, 30. April. Die amtliche Nachricht, daß der Kriegsminister **Zanini** bereits seine Stelle niedergelegt hat, machte gestern Abends in allen Zirkeln eine ungeheure Sensation. Es ist eine Stimme der Bestürzung hierüber und es scheint nur zu gewiß, daß er nach Einsicht der Dinge erkennen mußte, den Augias-Stall des weltberüchtigten Hofkriegsrathes, der das Reich mit einem so großen Militär-Budget von allen Vertheidigungs-Maßregeln bloßstellte, noch nicht säubern zu können. Diese militärische Bureaukratie hat den Karren so in den Koth gezogen, daß ein Riesengenie und vorzüglich eine absolute Allmacht dazu gehört, um denselben von dem Abgrund zurückhalten zu können. Es herrscht in der Hauptstadt eine ziemlich entmuthigende Stimmung, die sich noch durch die letzten Nachrichten aus Galizien vermehrt hat.

✱ **Wien**, 1. Mai. Wenn schon der Rücktritt des so populären Kriegs-Ministers Zanini einen betrübenden Eindruck machte, so kann man sich erst die Stimmung in Hinsicht seines Nachfolgers des Grafen Latour, denken. Graf Latour ist bisher nur als der Typus eines Aristokraten bekannt gewesen, der sich durch seine frühere Missionen und den festen Anschluß an das gestürzte System Metternichs, nicht nur bei den mittleren Ständen, sondern auch bei der ganzen Armee verhaßt gemacht hatte. Unter den Ursachen des Rücktritts des Generals Zanini wird auch angegeben, er und Graf Fiquelmont haben sich der Reise des Erzherzog Albrecht ins Hauptquartier des Feldmarschall Grafen Radetzky widersetzt, allein die Hofpartei hat sie durchgesetzt. — Aus **Preßburg** wird gemeldet, daß gestern dort wegen der Juden-Verfolgung das **Standrecht** publizirt wurde. Unsere Journale schildern die dortigen Gräuel-Scenen, die wir lebhaft bedauern, mit den düstersten Farben. Die Haupttriebfeder liegt klar und nahe vor Augen. Als vor 5 Wochen der Andrang bei der National-Bank und Sparkasse zur Zurückzahlung der Kapitalien und Einlösung des Silbergeldes erfolgte, waren es in Preßburg und der Umgebung die Juden, die unter dem bethörten Volke den Glauben verbreiteten, daß die Bank und die Sparkasse ihre Zahlungen einstellen müßten. Das arme bethörte Volk verkaufte in dieser Angst seine wenige Baarschaft von Banknoten und eine Unzahl von Sparkassen-Büchern um die Hälfte des Betrages. Bekanntlich wurde hierauf sogleich von der Nationalbank eine Baarsendung von einer Million Gulden Silbermünze nach Preßburg expedirt und so legte sich der Sturm. Allein das arme Volk sah sich betrogen. Unmittelbar darauf verbreitete sich die Nachricht, daß die Juden vor dem Gesetz gleich erklärt werden sollten. Dies vermehrte die Gährung, als sie aber noch unter die National-Garde traten, da steigerte sich der Unmuth aufs Höchste. So trafen die leidigen Ereignisse ein. — **Zanini** hat heute einen Brief an die Wiener Zeitung, die heute Abends erscheinen wird, geschrieben, worin er die Gründe auseinander setzt, die ihn bewogen, sich zurück zu ziehen. — Das **Maifest** ging heute ruhig vor sich. Der Adel zeigte sich bei der Praterfahrt.

) **Prag**, 30. April. Gestern Abend fand im Konviktsaale eine Sitzung des sogenannten konstitutionellen, eigentlich **deutschen Vereins** statt, wo es durch die Unklugheit der sprechenden, durch ihre Persönlichkeit wenig akkreditirten Mitglieder beinahe zu beklagenswerthen Ereignissen gekommen wäre. Diese arbeiten dem sanktionirten Nationalkomité geradezu entgegen, und senden Emissäre und Briefe auf's Land, welche hie und da ihre Wirkung nicht verfehlen. Nun hatte ein Redner die Taktlosigkeit, von **Ministerialbefehlen zu sprechen**, welche kommen und den Anschluß gebieten werden: die anwesenden Czechen und wohlgesinnten Deutschen äußerten laut ihren Unwillen, und als der Sturm tobte, und derselbe Redner, ein Herr Groß glaube ich, zum zweitenmale den Unverstand hatte, Drohungen gegen die Versammlung auszustoßen, zu sagen: **Wir haben zwei Abgeordnete aus Frankfurt unter uns, Kuranda und Wächter**, und Ihr Betragen macht vor ihnen ganz Böhmen Schande; da war das Auditorium kaum mehr zu halten; man wollte **die Tribüne stürmen**, und rief ein einstimmiges Hinaus! Schnell bestieg **Havlicek**, der Redakteur der Narodni novinny, die Tribüne, und besänftigte in böhmischer Sprache die Anwesenden, dann setzte er in langer, ruhiger, aber gediegener Rede den Anwesenden die Sachlage auseinander, und wie für jetzt in der Angelegenheit so gar nichts zu thun sei, ehe nicht Ruhe wäre im eigenen Hause. Nach ihm bestieg **Franz Havlicek** die Tribüne, und sprach feurige, gewichtige Worte, eines Kossuth würdig, indem er auf ein, nicht einmal Böhmen angehöriges Individuum hinwies, das sich, vom Lande nährend, wie ein Vampyr dessen Blut wolle, das vom Scandal lebe, und warnte die Anwesenden, jenen trüglichen Berichten, welche ihnen vom Lande herein zugekommen, nicht zu trauen. — Jubel unterbrach ihn. Da erschien der populäre Dr. **Strohbach**, Bürgermeister, und bemächtigte sich der Debatte, freies Wort für Jeden verlangend; aber, nachdem die meisten Deutschen sich entfernt hatten, einige sogar durch die Fenster, so wurde die Versammlung durch den Volkswillen für aufgehoben erklärt. Gewaltthätigkeiten fielen, Gott Lob! keine vor, doch mögen es sich die fremden Deutschen zur Warnung sein lassen, künftig sich unberufen (?) in unsere Landesangelegenheiten zu mischen, und jene Herren aus Frankfurt die Ueberzeugung mit sich nehmen, daß für sie in Böhmen kein Heil zu erwarten. **Böhmen hält fest an Oesterreich, giebt sich jetzt seine freisinnige Constitution, und wird sich weit eher an seine slavischen Brüder, Serben, Slovaken, Mähren u. s. w. schließen, als an ein sogenanntes einiges Deutschland. (!!)** —

§§ **Pesth**, 27. April. Unsere Regierung hat in Wien durch den ungarischen Minister die dringendsten Vorstellungen zur sofortigen Zurücksendung des ungarischen Militärs aus Galizien und Mähren und zur möglich baldigen Ausgleichung in Italien, damit auch von dort das ungarische Militär heimkehre, machen lassen. Diese Vorstellungen sind in Wien **zweimal**, aber ohne Erfolg gemacht worden. Unsere Regierung hat nun ein **Ultimatum** nach **Wien** gesendet, in welchem sie mit dem größten Nachdruck droht, daß, wenn nicht die sofortige Zurücksendung des ungarischen Militärs aus Mähren und Galizien erfolgt, die ungarische Regierung die von ihrer Verantwortlichkeit gebotenen Schritte thun werde. Die Zusammenberufung eines außerordentlichen Landtags in möglichst kurzer Zeit ist bereits beschlossen.

§§ **Pesth**, 28. April. Fast sämmtliche **italienische Offiziere** bei dem in Ungarn garnisonirenden Militär haben ihren Abschied begehrt und erhalten. Den Gemeinen, welche dem Beispiel der Offiziere folgen wollten, hat das Wiener Kriegsministerium die Versicherung geben lassen, daß im Falle die italienische Provinz durch einen Vertrag von Oesterreich losgelöst werden wird, man sie sofort in ihre Heimath befördern werde. Bis dahin sollen sie des geleisteten Eides für

den Kaiser eingedenk sein. Den Offizieren fand das Wiener Ministerium nicht rathsam den Abschied zu verweigern. Indeß herrscht auch unter den Gemeinen große Unzufriedenheit, welche in der Fraternisirung mit den Ungarn nur bestärkt wird. Desertionen sind an der Tagesordnung. — Es zeigen sich blutige Reibungen zwischen Katholiken und Protestanten. So namentlich in der Stadt Raab, wohin die Regierung eben einen Untersuchungskommissär beordert hat. — Der Kultusminister hat eine außerordentliche Synode der nicht unirten Griechen schon für den nächsten Monat ausgeschrieben, welche hier zusammentreten wird.

Nachschrift. Die Spannung zwischen der hiesigen Regierung und der Wiener nimmt einen bedenklichen Charakter an. Der Erzherzog Stephan ist entschieden auf die Seite unserer Regierung getreten. Die höchste Agitation herrscht in der Stadt. Fulminante Proklamationen fordern zu den Waffen auf, und wenn die Wiener Regierung nicht bald zur Besinnung kommt, steht ein furchtbarer Ausbruch bevor.

§§ **Pesth**, 29. April. Der Finanzminister Ludwig Kossuth hat sich auf den dringenden Rath der Aerzte zur Wiederherstellung seiner Gesundheit auf's Land zurückgezogen, ohne jedoch damit die oberste Leitung seines Ministeriums aufzugeben oder aufzuschieben. Viele schwatzen von einer angeblichen Vergiftung. — Im Banat sind mehrfache Unruhen ausgebrochen. Der Illyrismus hat Raubhorden gegen die Ungarn ausgesendet, welche letztere sich mit ihren Familien flüchten mußten. Dies ist namentlich in Groß-Kikinda geschehen, wo auch 4 Magistratsräthe getödtet wurden, Gegen 1500 hiesige jüdische Handwerker und Handlungsdiener haben sich gestern zur Auswanderung nach Nordamerika eingeschrieben. Im Radikal-Kör, welcher fast alle angesehene und gebildete Einwohner beider Städte zu seinen Mitgliedern zählt, werden sowohl die Judenverfolgungen, als auch die andern Unordnungen den angeblichen Umtrieben der Wiener Regierung, „dieses alten Feindes in neuem Pelze", zur Last gelegt. Die Frage „von der Nothwendigkeit einer direkten diplomatischen Verbindung mit der französischen Republik" wird bereits auf's Tapet gebracht und wir erfahren aus guter Quelle, daß der französische Gesandte in Wien seit einigen Tagen ein festes Augenmerk hierher richtet. Es sollen mobile Freiwilligenkorps schon in den nächsten Tagen gebildet werden. Es ist auch die Bildung einer „heiligen Schaar" angeregt, welche sich dem Dienste der Freiheit und Unabhängigkeit des Vaterlandes mit spartanischer Todesverachtung und Rachegluth weihen soll. — Die Erbitterung gegen die Wiener Regierung äußert sich auch wieder in der forcirten Dekretirung der österreichischen Banknoten.

Die Mailänder provisorische Regierung hat an den ungarischen Landtag unter dem Motto: Unabhängiges Italien. Es lebe Pius IX.! ein Manifest gerichtet, in welchem die Freigebung der gefangenen Ungarn ohne jede Entschädigung angeboten und um die Freundschaft der Ungarn gebeten wird.

Innsbruck, 21. April. Man sagt sich heute, daß das Hauptkorps der Piemontesen sich schleunigst nach Mailand gewendet habe, indem dort bedenkliche reaktionäre Symptome sich gezeigt haben sollen. Für die gegenwärtige Lage sollen sowohl der Kaufmannsstand als auch die Bauern keinen besondern Enthusiasmus an den Tag legen. (S. M.)

Einem Schreiben aus Mantua vom 18. l. M. zufolge wurden die Piemonteser, welche bei Monzambano auf unser Armeekorps stießen, nach einem hitzigen Gefechte bis über Lonato zurückgeworfen. Ihr Verlust w rd auf mehr als 1000 Todte und die doppelte Anzahl Verwundete angegeben. Außerdem wurden ungefähr 600 Gefangene, darunter 2 piemontesische Stabsoffiziere, gemacht. Den Verlust österreichischer Seits bezeichnet man als verhältnißmäßig gering.

Die österreichische Zeitung enthält folgende Nachrichten aus Verona vom 22. Am 19. wurde die Garnison der Festung Mantua in die Lage versetzt, das Geburtsfest Sr. Maj. des Kaisers auf eine eigene Art zu begehen. Vormittags um 10½ Uhr unternahmen die Piemontesen eine Bewegung gegen das Fort Belfiore. Die ersten Detachements der feindlichen Kavallerie wurden mit einem Kartätschenfeuer empfangen und sofort zersprengt. Eine von ihrer Position begünstigte Abtheilung Schützen ward durch einige gute gerichtete Kanonenschüsse verjagt. Die Piemontesen warfen von einer aufgerichteten Batterie einige Kugeln in die Festung, ohne hier jedoch wesentlichen Schaden anzurichten. Zahlreiche Detachements feindlicher Infanterie postirten sich in der Ortschaft Gli Angeli. Der Festungskommandant General der Kavallerie von Gorzkowski entsendete hierauf zwei Infanterie-Kompagnieen des Regimentes Gyulai längs dem oberen See, um dieselben anzugreifen, und drei Feldstücke wurden vor dem Fort im Angesichte der feindlichen Batterien aufgepflanzt. Bald ward eine piemontesische Kanone demontirt und die Batterie zum Schweigen gebracht, während die wackeren Truppen in dem erwähnten Orte ein Haus mit Sturm nahmen und dem Feinde großen Schaden beibrachten. Gegen 1½ Uhr zog er sich von dem Kanonenfeuer verfolgt zurück. Nach Aussage eines Gefangenen haben die piemontesischen Infanterieegimenter Nr. 11 und 12, das Kavallerieregiment Aosta und eine Batterie von 8 Feldstükken dies verfehlte Treffen unternommen. Derselbe Gefangene gestand ein, daß der Feind einen großen Verlust erlitten habe, was auch die massenhaften auf dem Kampfplatze aufgefundenen Waffen und Monturen beweisen. Derselbe fügt noch bei, daß in der piemontesischen Armee große Unzufriedenheit herrsche und viele Dersertionen aus derselben stattfinden. Die beiden Infanteriekompagnien des Regiments Graf Gyulai zählten 2 Todte und 7 Verwundete.

Ein Schreiben aus Görz meldet: „So eben langt hier die Nachricht ein, daß auch Treviso sich an unsere Truppen ergeben habe. Ist dies der Fall, so kann es nur eine moralische Folge der Uebergabe von Udine sein, da das Armeekorps des FZM. Nugent kaum möglicher Weise jene Entfernung zurückgelegt haben kann. Der Pfarrer von Pammico, ein Hauptaufwiegler des Bauernvolkes wurde von den Croaten in Stücke zerhauen, und die Straße nach Pergotto ist von getödteten Insurgenten bedeckt. Der berüchtigte Zucchi hat sich geflüchtet, sein Pferd, auf dem er ausgeritten, kam Abends ohne Reiter zurück. Der brave Vertheidiger des Fort San Spirito in Venedig verdient es, namentlich in Ihren Blättern genannt zu werden. Es ist der Korporal Garnig von der 7. Kompagnie des steierschen Regiments Kinsky.

(Oesterr. Z.)

(Bericht des Feldmarschall-Lieutenants Baron Welden über die Operationen des Truppencorps in Südtyrol vom 20. bis 25. April.) — Am erstgenannten Tage war Stenico, vom Feinde in Unordnung geräumt, von dem Major Scharinger besetzt worden. Der beständige Regen hinderte unsere Truppen an der weitern Verfolgung bis Tione. Der Feind benützte diesen Tag, um nach Condino, das ist eine Wegstrecke von 9 Stunden, zurückzulegen. Dieser Ort liegt an der Grenze von Tyrol gegen das Brescianische. Nach Aussage der Einwohner von Tione waren es etwa 2000 Mann mit 2 Haubitzen und eine Compagnie aus der Mannschaft der übergegangenen Theile des Regiments Haugwitz, welche diesen Rückmarsch machten; an demselben Tage war auch der Oberst Melczer gegen die feindliche Stellung von 500 bis 600 Mann (die Brigade Scotty bildend, hinter Malè aufgestellt) vorgerückt. Es entspann sich bald ein starkes Kleingewehrfeuer, 8 Granatenwürfe entschieden ihren Rückzug, den sie Abends gegen Dimaro antraten. Hier theilen sich die Wege, der eine über den Tonale durch das Val Camonica, der andere durch die Selva di Campiglio nach Tione: hier theilten sich auch die Feinde, von denen die eine Kolonne über den Tonale, die andere gegen Tione in solcher Eile zurückgingen, daß sie diesen Ort schon am 21sten Mittags ebenfalls in der Richtung von Condino passirten. In Malè wurden Fahnen, Doppelhaggen, Tronbons, eine Menge Spieße erbeutet. Der Oberst ließ Malè und Cles mit der Jäger-Compagnie des Hauptmann Bonn und mehreren Landesschützen, die sich dieser mit der größten Bereitwilligkeit von Botzen angeschlossen hatten, besetzen, und rückte mit dem Rest seiner Kolonne den 22sten nach Trient zurück, wo mittlerweile die Befestigungen vergrößert waren. Tags vorher war eine feindliche Kolonne an dem Eingange in das Val di Ledro mit Dampf- und Schleppschiffen bei Ponate gelandet, und hatte Riva von der Land- und Seeseite angegriffen, ist aber von dem Oberstlieutenant Phechy von Schwarzenberg mit Verlust zurückgeworfen worden. Aus verschiedenen Papieren, die man bei Getödteten fand, die aber in Malè und Stenico vom Feinde waren vergessen worden, ging hervor, daß diese Freicorps unter ihrem Chef Allemandi aus den Brigaden Scotti, Longena, Arizi und Manara in ungefähr einigen 20 Legionen oder Compagnien eingetheilt, zusammen über 8000 Mann stark, in der festen Ueberzeugung vorgerückt waren, durch die Einwohner unterstützt zu werden, um dann in kurzer Zeit Botzen, Trient und Roveredo zu besetzen.

Das englische Kriegsdampfboot Terrible von 800 Pferdekraft und 32 Kanonen, das englische Dampfboot Arlechino von 18 Kanonen, die englischen Kriegsdampfboote Spitfire und Antelope sind in Triest geankert, ein Linienschiff und eine Fregatte folgen ihnen. Sämmtliche englischen Schiffscommandanten waren am 24. April, an welchem das Geburtsfest Sr. Majestät des Kaisers gefeiert wurde, zur Tafel bei dem Gouverneur geladen — und ihre Schiffe, festlich beflaggt, gaben die üblichen Salven.

Der englische Consul` von Venedig ist in Triest angekommen und sprach die Ueberzeugung aus, daß Venedig in wenigen Tagen fallen und sich der österreichischen Regierung ergeben würde.

Der Stand der österreichischen Flotte ist gegenwärtig: 3 Fregatten, 2 Corvetten, 6 Briggs, 2 Goeletten, 14 Penichen, 9 Canoniere, 3 Dampfer und 2 Transportschiffe.

Triest, 27. April. Heute eingelaufenen Berichten zufolge hat sich Cervignano, nachdem einige Granaten hineingeworfen waren, den kaiserlichen Truppen ergeben, welche morgen Morano zu besetzen haben. In Grado und Buso herrschte vollkommene Ruhe. Die Verbindung hat die englische königl. Fregatte „Spartan," Kapitain Symond, mit 240 Mann und 24 Kanonen, in 6 Tagen von Corfu kommend, auf unserer Rhede Anker geworfen. — Ein päpstliches Kauffartheischiff, welches heute aus Ancona hier einlief, brachte die Nachricht, daß vom Telegraphen des Monte Conero einige Kriegsschiffe signalisirt worden sind, deren Flagge man aber nicht unterscheiden konnte. Die englische Kriegsbrigg „Harlequin" verließ hierauf unsere Rhede, um sich nach Ancona zu begeben.

Italien.

‡ **Rom**, 18. April. Der Jesuiten-Orden leitet in Tivoli ein Institut und steht bei der Bürgerschaft besonders gut angeschrieben, weßhalb sie die römische Pallade schon lange stark durchgehechelt hat. Als nun auch da einige Liberale Demonstrationen gegen ihn machten, und verlangten, er solle Tivoli, wie Rom, verlassen, da erhob sich die Jesuitenpartei mit Ingrimm, den Bürgermeister an der Spitze. Sie brachten den Jesuiten ein Hoch, und viele riefen: Nieder mit Pio IX. Das war denn doch zu stark. Getümmel erhob sich. Man brachte nun auch in Erfahrung, es seien von 2 Offizieren Patronen und Kugeln unter die Bürgergardisten vertheilt, die den Jesuiten anhängen, und man habe heimlich geladen. Sogleich fanden sich tobend angeblich gegen zweitausend Menschen zusammen, überfielen das Stadthaus, bemächtigten sich der geladenen Gewehre, schossen sie in die Luft, und zwangen die Jesuiten und den Bürgermeister binnen zwei Stunden die Stadt zu verlassen. Mir wird übrigens versichert, daß von den Jesuiten auch dort die meisten in Privathäusern Schutz gefunden haben und sich dort verbergen.

Schweiz.

Basel, 25. April. Herwegh ist gestern mit ungefähr 1000 Mann Deutschen, Franzosen, Polen und Schweizern, welche mit Musketen, Sensen und Säbeln bewaffnet sind, bei Rheinweiler in Schiffen über den Rhein gefahren, Mittags in Kandern eingetroffen und hat von da seinen Marsch zu der Heckerschen Schaar fortgesetzt. Hecker war Sonntag den 23. April hindurch bis Montag Mittag, also während seine Leute sich schlugen, in St. Louis. Heute gegen 10 Uhr hat man in Basel fernes Peletonfeuer ziemlich lange und deutlich gehört; wahrscheinlich hat in der Nähe von Kandern ein Treffen stattgehabt. Bestimmte Nachrichten hierüber sind bis jetzt noch nicht eingegangen. Soeben verschanzen sich eine Anzahl deutscher Arbeiter, welche von der übrigen Schaar durch eine Abtheilung der Bundestruppen abgeschnitten sind, auf der Schusterinsel (eine halbe Stunde von Basel) bei Hüningen. Man erwartet, daß dieser Posten schon in der heutigen Nacht von den sich bereits der Leopoldshöhe nähernden Dragonern eingenommen werden wird.

(Bas. Ztg.)

Basel, 26. April. Das Bureau der Insurgenten ist jetzt in Groß-Hüningen. Heute ist auch Heinzen durch Basel gereist und hat sich dorthin begeben. Die circa 250 Arbeiter verschanzen sich immer mehr auf der Schusterinsel; sie meinen, in ihre frühere Stellung zurückkehren können sie nicht, sich Deutschland überliefern, um als Gefangene abgeführt zu werden, wollen sie nicht; bewaffnet nach Frankreich und in die Schweiz dürfen sie nicht; es bliebe ihnen also nichts übrig, als sich in ihrer kleinen Festung auf Leben und Tod zu vertheidigen. Sie werden aber, wenn die Bundestruppen nicht bald gegen sie anrücken, sich ohne Zweifel in kurzem debandiren.

Basel, 27. April. Die vorgestern aus unserer elsässischen Nachbarschaft gemeldeten Judenexcesse sind leider sehr bedeutend. In Hegenheim suchten sich die Juden ihrer Haut zu wehren, wurden aber durch Zuzüger aus andern Dörfern überwältigt, letztere drangen dann in die Judenhäuser und übten arge Mißhandlungen aus. Dem Begehren um Truppen aus Hüningen konnte der Kommandant nicht entsprechen. Die Nationalgarde wollte sich hi:begeben, löste sich aber unterweges auf. Die Juden flohen nach Baselland, wo auch gefährlich Verwundete angekommen sind. Die basellandschaftliche Gemeinde Allschwyl ist durch eidgenössische Truppen besetzt. — In Schönau im obern Wiesenthale sind gestern 1300 Mann würtembergische Truppen eingerückt, von Lenzkirch her, so daß jetzt der Feldberg, der Knotenpunkt des Schwarzwaldes, mit Truppen umstellt scheint. Auch nach Säckingen kamen gestern Würtemberger, und in den Gemeinden der Umgegend von Rheinfelden sind sie auf heute angesagt. Diesen Morgen sollen auch bereits Würtemberger in Lörrach erwartet werden. Gestern sollen die Würtemberger den Freischaaren (ob Herweghischen oder schwarzwäldischen wird nicht gemeldet) bei Todtnau ein Gefecht geliefert, viele Waffen weggenommen und Gefangene gemacht haben. Diese Nachricht ist jedoch noch unverbürgt.

Frankreich.

✱ **Paris**, 26. April. Die Bildung der beiden Armee-Corps (Rhein und Nord-Ost) wird im Kriegsministerium sehr eifrig betrieben. Sie werder … s 17 Divisionen bestehen, von denen 12 bereits in … Stäben organisirt … uue Generäle und Regiments-Chefs

Zweite Beilage zu № 102 u. 103 der Breslauer Zeitung.

Mittwoch den 3. Mai 1848.

sind ernannt, die Regimentsnummern schon entschieden. Beide Corps werden sich auf eine Linie vom Doubs-Dep. bis Pas de Calais erstrecken und somit in Verbindung mit der Alpen-Armee eine große Kette im Nord-Osten und Nord-Westen Frankreichs bilden, deren Gesammtzahl 180,000 Mann beträgt. Einschließlich Algeriens hält Frankreich in diesem Augenblick 537,000 Mann (ohne die Nationalgarden) auf den Beinen. Es ist also gegen jede Eventualität gerüstet. — Der heutige Moniteur bringt mehre Dekrete. Nr. 1 befiehlt die Auflösung und Zerstreuung der deutschen Freischaaren in den Ost-Departements, da Frankreich keinen Krieg wolle. 2. Befiehlt dem Finanzminister die Anlage einer Bilanz zwischen dem Aktiv- und Passivzustand der Finanzen der französischen Republik. Ihr Finanzjahr soll künftig vom 24sten Februar an gerechnet werden. 3. Setzt eine Kommission zur Hebung der Pferdezucht, die in letzter Zeit sehr vernachlässigt worden zu sein scheint, nieder. (Man spricht von Einführung der diesfälligen Reglements einiger norddeutschen Staaten. 4. Ernennt eine Jury zur Aufmunterung der Literatur und schönen Künste. — Außerdem enthält der Moniteur schon einen Vorgeschmack (Programm) der Feierlichkeiten auf dem Marsfelde bei Gelegenheit der Eröffnung der Nationalversammlung am 4. Mai.

✱ **Paris, 27. April.** Sind die uns aus guter Quelle zugehenden Notizen richtig, so hat Paris und seine Umgegend (Seine-Departement, dieses Herz Frankreichs) folgende hinlänglich bekannte Männer in die Nationalversammlung gewählt: 1) Lamartine; 2) Dupont; 3) F. Arago; 4) Marrast; 5) Garnier Pagès; 6) Marie; 7) Beranger; 8) Cremieux; 9) Carnot; 10) Bethmont; 11) Duvivier; 12) Lasteyrie; 13) Bavin; 14) Buchez; 15) Recurt; 16) Cavaignac; 17) Peupin, Arbeiter; 18) Corbon, Arbeiter; 19) Schmit, Arbeiter; 20) Perdiguier, Arbeiter; 21) Pagnerre; 22) Lamennais; 23) Caussidière; 24) Cormenin; 25) Ledru Rollin; 26) Albert, Arbeiter; 27) Flocon; 28) Louis Blanc. Diese 28 haben das absolute Stimmenmehr. 29) Bastide; 30) Goudchaux; 31) Pascal, Arbeiter; 32) Bellu, Arbeiter; 33) Danguy, Arbeiter; 34) David v. Angers; 35) Wolowski; 36) Garnon; 37) Degoussée; 38) Guinard; 39) Coquerel, protestantischer Pfarrer; 40) Berger, haben das relative Stimmenmehr, d. h. nach jenen die meisten Stimmen. Uebrigens läßt sich vor morgen Abend kein definitives Resultat melden, da erst morgen früh acht Uhr die Zusammentragung der Sektions-Stimmlisten im Beisein von achthundert Sektions-Abgeordneten im Johannissaale des Stadthauses erfolgt. Die Theilnahme am Wahlakt ist größer als man Anfangs vermuthet hatte. Aus Paris, Sceaux und St. Denis, die das Seinedepartement bilden, sind nahe an 260,000 Stimmlisten in den Urnen vorhanden, deren Entzifferung volle drei Tage erfordert. Cabet, Raspail, Blanqui zählen durchschnittlich etwa hundert Stimmen per Arrondissement oder Wahlzirkel und haben also wenig Aussicht, im Seinedepartement gewählt zu werden. Cabet ist, heißt es, vorgestern nach Lyon gereist, von wo er morgen zurückerwartet wird. Odilon Barrot soll im Aisne-Departement gewählt worden sein. — Die Arbeits-Organisations-Commission, die im Luxemburg sitzt, wirkt in aller Stille fort und veröffentlicht heute den ersten Theil ihres Generalberichts über ihre Arbeiten. Er entwirft eine kurze getreue Schilderung der Lage des Arbeiters und des Kapitals. Im Augenblick des Zusammentritts der Kommission entfaltete sich ein schreckliches Bild vor ihren Augen. Die Werkstätten waren verödet; Kapital und Arbeit, Meister und Gesellen lagen sich in den Haaren. Beide Theile schrien den Staat um Hülfe an, kurz die freie Konkurrenz legte ihre Bilanz des Elendes vor den Augen der Welt nieder. Der Bericht geht nun zu Thatsachen über und zählt die verschiedenen Dienste auf, welche die Kommission der Republik schon erwiesen. Die Kommission pocht keineswegs auf ihre großen Leistungen, die sie bereits vollbracht, sondern betrachtet Das, was sie bis jetzt gethan, als vorübergehende, rein transitorische Maßregeln. Unter denselben stellt sie die Errichtung sogenannter Nationalhandwerkstätten oben an. Sie giebt eine Beschreibung der Schneiderwerkstatt in Clichy (dem ehemaligen Personalarrest), bei der sie Bekleidungs-Gegenstände für die Nationalgarde und Garde Mobile (für 100,000 M.) zunächst anfertigen läßt. Die Preise sind so niedrig, daß kein Familienvater in Paris dabei bestehen könnte und doch hat die Werkstatt schon im ersten Monat, trotz tausenderlei Störungen und Einrichtungskosten, ein artiges Benefiz gemacht. Die bürgerlichen Schneidermeister, fortan auf den Luxus angewiesen, sind in Verzweiflung über dergleichen Resultate deren Ausdehnung sie vor ihren Augen haben! [illegible] minder ruinirend für die Privatmeister wirken [illegible]tlergesellen, die ihr Associations-Lokal in der Wittwen-Allee (Elysäische Felder) haben und vorläufig für die Kavalerie arbeiten. Werden aber alle Gewerke associirt, wozu die Kommission ernstlich entschlossen scheint; werden ferner solche sociale Reformen (Vergnügungen u. s. w.) nach den Arbeitsstunden daran geknüpft, wozu es ebenfalls den Anschein hat, dann ist das Gesellenthum Sieger über das Meisterthum und wir gehen einer neuen Welt entgegen. Wie diese Welt organisirt ist und welche Entwürfe hierüber die Kommission der Nationalversammlung vorlegen wird, darüber soll uns der Bericht in seinem zweiten Theile Aufschlüsse geben, den uns der Moniteur für die nächsten Tage verspricht.

✱ **Paris, 28. April.** Die ehemalige Kammer-Linke, Partei des National (jetzt die moderirte genannt) hat vollständig gesiegt. Sie stößt in die Posaune und verkündet ihren Sieg in allen Richtungen. Die Majorität Lamartine's, ihres Ausdrucks, ist enorm. Von 160,000 Stimmenden zählt er volle Zwei Drittheile: Der Terrorismus liegt zu Boden. In der Börsenwelt herrscht großer Jubel, und in der Journalwelt sieht der eine Theil die Republik gefährdet, der andere Theil ist von den besten Hoffnungen beseelt. — Unter Blanquis, Barbés, Pierre Leroux's, Etienne Arago (des Postdirektors), Lamieussens rc. Vorsitz, hat der „Klubb der Klubbs" eine Petition an die provis. Regierung gelangen lassen, worin 1. auf Entfernung der Truppen aus Paris, 2. Ernennung des Oberbefehlshabers der Bürgergarden durch Wahl angetragen wird. Dieser „Klubb der Klubbs" wird wahrscheinlich der Nationalversammlung bedeutend auf die Finger klopfen, wenn sie nicht buchstabirt, wie er es will. — Cavaignac, Generalgouverneur Algeriens, ist mittelst telegraphischer Depesche unverzüglich nach Paris gerufen worden. — Der Moniteur bringt heute den Bankbericht der letzten Woche. Am 27. April Abends befanden sich in den Bankkellern a) 54,031,139 Frk. 33 Centim. baar und in Barren, b) in ihren Comptoirs 34,734,395 Fr. Man sieht also, daß das Vertrauen mit jedem Tage wächst. — Die Expropriation der Eisenbahnen und Banken rückt in aller Stille vorwärts. Wie man hört, wünschen mit einziger Ausnahme der Bank in Bordeaux, sämmtliche Departementsbanken selbst nichts sehnlicher als mit der großen pariser Bank verschmolzen zu werden und in die Hände des Staats, natürlich unter gehöriger Garantie, überzugehen. In Rouen und Havre ist das betreffende Vereinigungsdekret schon erschienen.

✱ **Paris, 28. April.** Abends 5 Uhr. Der große Platz vor dem Stadthause ist mit Menschen überfüllt. Kopf an Kopf; in Aller Augen brennt Neugierde. — Alles will das definitive Wahlresultat wissen, das im Johannissaale so eben entziffert wird. Das Arbeitervolk ist sehr mißmuthig. Der Himmel bewahre uns vor dem abermaligen Ausbruche seines täglich gesteigerten Grolles. — Telegraphische Depeschen, die der provisor. Regierung aus allen Richtungen zugehen, zeigen ihr an, daß fast die gesammte alte Kammer-Opposition (die Blinden und Feindseligen) in den Departements wieder gewählt sind. — In Rouen haben bei Gelegenheit der Wahlen sehr bedauernswerthe Unruhen stattgefunden. Eine Depesche meldete der Regierung diesen Morgen 8 Todte und 15 Verwundete. Das Volk schlug sich gegen die Bürger, die es durch Intriguen dahin gebracht hatten, die Wahl des Reg.-Kommissarius zu hintertreiben. Bei Abgang des letzten Bahnzugs fürchtete man Erneuerung des Kampfes. — Eine Proklamation des deutschen Comités, datirt vom 25. April, zeigte vorgestern den hiesigen Landsleuten die Siege der republikanischen Armee unter Hecker, Struve, Herwegh, Börnstein (senior) im badischen Oberlande an und rief die Zurückgebliebenen zur Bildung eines neuen Bataillons auf. Viele versammelten sich zu diesem Zweck in der Flittschen Reitbahn, Chaussee d'Antin, und werden morgen abreisen. Eine neue Versammlung ist für nächsten Sonntag in der rue St. Honoré angesagt.

Börse. Die Ansicht, daß die gefürchtete Expropriation der Eisenbahnen und Banken nicht von der prov. Regierung per decretum, sondern erst von der Nationalversammlung entschieden werden dürfte; und vor allen Dingen das der Bourgeoisie günstige Wahlresultat, fahren fort, auf unsere Effekten vortheilhaft zu wirken. 3proc. 46 (52½ mit ½ Prämie pro Ende Mai). 5proc. 67½. Tresorscheine 32. Bank 1395. Belgische 5proc. 66¼. Piemont. 860. Römische 56. Stadtobl. 1030. Vier-Kanäle 675. Zink 1950. In Spanischen nichts. Versailles rechts 112½, links 97½. Orleans 571¼. Rouen 375. Marseille Avignon 200. Basel 86¼. Nord 343¾. Lyon 300. Straßburg 348¾.

Spanien.

✱ **Madrid, 23. April.** Das Eco del Comercio spricht von einer neuen Ministerkrisis, die den Einen zufolge die Aufnahme, den Andern zufolge die Ausscheidung der Freunde Mons zum Zweck habe. Der Herzog und die Herzogin Montpensier werden nach Sevilla abreisen, wohin auch Louis Philipp von London zu gehen gedenkt, da seiner alten kränklichen Gattin das englische Klima (von Clarendon) nicht zusage.

Osmanisches Reich.

Bukarest, 13. April. Seit vorgestern sind wir hier in einer ängstlichen Aufregung. Es verbreitete sich nämlich das Gerücht, daß 6000 Türken in Silistria, 4000 in Nikopel, und 4000 in Rustschuk eingerückt wären. Verbürgter ist die Nachricht jedenfalls, daß vier russische Regimenter, zwei Ulanen- und zwei Husaren-Regimenter für die Walachei bestimmt sein sollen. Heute aber wird die Neuigkeit als eine Thatsache erzählt, daß die russische Armee bereits den Pruth bei Skulány in der Moldau überschritten habe. Unser Fürst wurde davon durch eine Staffette benachrichtigt. Wahrscheinlich steht die vor drei Tagen plötzlich erfolgte Abreise des russischen Generalkonsuls Herrn v. Kotzebue damit in Verbindung. Nicht ohne Grund vermuthet man, daß uns die Russen noch hermetischer von der österreichiechen Grenze abschließen und diese besetzen werden, damit ja nur kein freisinniger Gedanke mehr über die Karpathen dringe und zu Reformen anreize. Dazu mögen auch die Petitionen in Jassy, an deren Spitze der französische und englische Consul stand, um Aufhebung der bei uns und dort so centnerschwer drückenden Censur und Erweiterung der Verfassungsrechte ihr Schärflein beigetragen haben. Die Geschäfte liegen ganz darnieder und 200 Schiffe feiern zu Braila, weil sie nichts zu verführen haben. In Bosnien sollen Verfolgungen im russischen Interesse stattfinden, mit welchen ein Brief des venetianischen Ministers Nikolo Tomaseo an den Vladika wegen eines beabsichtigten Einfalls der Montenegriner in Cattaro nicht im Widerspruch steht. In Belgrad soll man die Türken verjagt haben. — Briefe aus Fokschan und Jassi von früherem Datum haben Befürchtungen wegen eines Einfalls der Russen in die Moldau laut werden lassen. Reisende an den Grenzpässen haben sie nicht nur bestätigt, sondern die Armenier in Szép-viz und wohlhabendere Szeklerfamilien sollen Anstalten zur Flucht gemacht haben. Wir sehen bestimmteren Nachrichten mit bangen Erwartungen entgegen. Wäre das der erste Schritt von der erklärten russischen Neutralität, dann ist die Occupation der beiden Fürstenthümsr als ein durch die europäische Politik geheiligtes Fait accompli anzusehen! — (Auch die Türken rüsten gewaltig.) (Oesterr. Z.)

Lokales und Provinzielles.

✱ **Breslau, 2. Mai.** Das heutige Amtsblatt enthält das „Bahn-Polizei-Reglement für die Niederschlesisch-Märkische, die Oberschlesische, die Breslau-Schweidnitz-Freiburger und die Neisse-Brieger Eisenbahn, desgleichen für die Wilhelmsbahn und die Niederschlesische Zweigbahn." Dasselbe enthält in 78 §§ Bestimmungen über die Bahn-Polizei-Beamten, für das Publikum, über Zustand, Unterhaltung und Bewachung der Bahn, über die Einrichtung und den Zustand der Betriebsmittel, Maßregeln zur Sicherung des Betriebes und über Aufsicht über die Bahnpolizei. Gezeichnet ist das Reglement für den Finanzminister im allerhöchsten Auftrage von Kühne.

✱✱✱ **Breslau, 2. Mai.** Gestern früh reiste ein Theil der hier befindlichen polnischen Emigranten mit dem Frühzuge der märkischen Eisenbahn nach Berlin ab. Der größere Theil derselben, welche der Aufforderung des hiesigen Polizeipräsidenten gemäß um 5 Uhr Nachmittags von hier ebenfalls nach Berlin abreisen sollte, ist jedoch zurückgeblieben. Er hat gegründete Hoffnung, daß ihm die Erlaubniß zur Rückreise nach Krakau durch die von Krakau nach Wien geschickte Deputation erwirkt werden wird. Ueber 200 Emigranten sind in Krakau zurückgeblieben, denen, da die oberschlesische Eisenbahndirektion ihnen auf Veranlassung der diesseitigen Regierung die fernere Benutzung der Bahn nicht gestattet hat, der Aufenthalt in Krakau wieder unverwehrt sein soll. Zur Vermittelung zwischen den hiesigen Emigranten und den Staatsbehörden hat sich hier ein Komité aus 5 der ehemaligen Mitglieder des Krakauer Komités gebildet, mit welchem die aus den Emigranten selbst gebildete, ebenfalls 5 Mitglieder zählende Kommission konferirt. —

Anzeige.

Die Idee betreffend, die Aufnahme des Rusticals in die verschiedenen Landschaftssysteme hat ohne Erhörung, ja selbst ohne besondere Beachtung zu finden, dem letzten in Breslau versammelt gewesenen General-Landtage also bereits 1846 in einem weitläufig ausgearbeiteten Plane vorgelegen, und findet sich letzterer mit geringen Aenderungen abgedruckt in der zum Besten der Nothleidenden Obeschlesiens bei Ed. Trewendt in Breslau erschienenen Broschüre. Die Noth Oberschlesiens und Mittel zu deren Abhülfe, nebst einem Anhange über die Errichtung eines ländlichen Kredit-Instituts, von A. v. Mitschke-Kollande. — Wäre früher darauf gerücksichtigt worden, hätte gewiß

viel Unglück vermieden werden können. — Es ist aber um so mehr wünschenswerth, daß dieser Entwurf zur allgemeinen Kenntniß gelange, da auch die andern darin enthaltenen Vorschläge, wie z. B. Umänderung der jetzigen unsicheren Taxmethode nach dem Körnerertrage, in die allein richtigen Grundtaxen, Erhöhung des Zinsfußes der Pfandbriefe ꝛc. ꝛc. vielleicht gleicher Beachtung werth sind. —

† **Schweidnitz**, 1. Mai. Am gestrigen Nachmittage fand am hiesigen Orte vor dem Kroischthore eine ziemlich zahlreich besuchte, von Herrn Student Horwitz geleitete Arbeiterversammlung statt, wobei sich von allen Seiten eine innige Sympathie für den jungen, zum Volksredner geborenen Akademiker zeigte. Die Versammlung verlief ganz friedlich. Der Aus- und Einmarsch des Arbeiter-Klubbs, von Fahnen und Kränzen umgeben, seine begeisterten Sprecher an der Spitze, fand unter klingendem Spiel statt. Vor dem Rathhause brachte man dem Bürgermeister Berlin ein dreimaliges Lebehoch, und gewiß ging dieses den treuen, einfachen Männern des Arbeiterstandes von Herzen! —

(Breslau.) Die Ephoral-Verwaltung der Diöces Jauer ist dem Pastor Seeliger in Peterwitz, Kreis Jauer interimistisch übertragen. — Die Vokation für den zeitherigen Diakonus an der evangelischen Kirche in Nieder-Wiesa, Kreis Lauban, Superintendenten Börner zum Pastor primarius daselbst ist konfirmirt. — Zur Vertretung des erledigten Archidiakonats ist der Kandidat des Predigtamts Ernst Friedrich Alexander Pech zum Pfarr-Vikar zu Hoyerswerda cum spe succedendi in das Diakonat daselbst ernannt. — Der bisherige Pastor Stubenrauch in Gottesberg ist zum Superintendenten der Ephorie Striegau-Waldenburg bestellt. — Des Königs Majestät haben dem katholischen Pfarrer Heinrich in Peterswaldau auf Veranlassung seines 50jährigen Amts-Jubiläums den rothen Adler-Orden 4. Klasse allergnädigst zu verleihen geruht. — Der Rendant der Provinzial-Steuer-Kasse Niky hieselbst ist mittelst allerhöchsten Patents vom 12. April zum Rechnungs-Rath ernannt worden. — Dem zeitherigen Pfarrer Karl Lange zu Baitzen, Kreis Frankenstein, ist die Pfarrei Seitsch, Kreis Guhrau, verliehen worden. — Bestätigt wurden: der auf anderweite sechs Jahre wiedergewählte Rathmann Kahl zu Militsch; der auf anderweite sechs Jahre wiedergewählte Rathmann Rimann und der auf sechs Jahre neugewählte unbesoldete Rathmann Stäckel in Guhrau; der auf sechs Jahre gewählte unbesoldete Rathmann Gottlieb Strempel zu Raudten. — Die Vokationen für den bisherigen Schullehrer zu Pfaffendorf Heinrich August Flögel, zum evangelischen Schullehrer und Organisten in Lampersdorf, Steinauer Kreises; den bisherigen Adjuvanten Karl Wilhelm Menz, zum fünften Lehrer an der evangelischen Stadtschule zu Festenberg; den bisherigen Adjuvanten zu Ober-Salzbrunn Siegesmund Herrmann Theodor Nieslich, zum evangelischen Schullehrer in Lorzendorf, Ohlauer Kreises; den evangelischen Predigtamts-Kandidaten Rudolph Heinrich zum Konrektor in Ohlau.

An Stelle des zum Kreis-Steuer-Einnehmer in Striegau beförderten Kreis-Sekretärs Hasse zu Nimptsch ist der Kreis-Sekretär Sperlich in gleicher Eigenschaft von Waldenburg nach Nimptsch versetzt, und der bisherige Civil-Supernumerarius Stange als Kreis-Sekretär in Waldenburg angestellt worden.

Der zu Endersdorf, Kreis Reichenbach, verstorbene Gutsbesitzer und Wundarzt Braulick hat bei der katholischen Kirche und Schule zu Költschen folgende Fundationen gestiftet: zwei Anniversarien-Stiftungen, jede zu 125 Rthlr., zur Unterhaltung der Familiengruft 50 Rthlr., zur Unterhaltung eines Kreuzes 30 Rthlr., eine Lautefundation mit 50 Rthlr., eine Schulfundation mit 40 Rthlr., zur Staffirung des Hochaltars 100 Rthlr.

Mannigfaltiges.

— (Düsseldorf.) Die Mitglie der deshiesigen Landgerichts haben in Uebereinstimmung mit der Advokatur und den Mitgliedern des öffentlichen Ministeriums beschlossen, unter einander im Geschäfts- und Privatverkehr sich der lächerlichen Prädikate Wohl-, Hochwohl-, Hoch-, Hochwohl-, Hoch-, Edel-, Hochedel- und auf andere Weise geboren zu enthalten. Die Nachahmung dieses guten Beispiels ist bereits allgemein.

(Düss. Z.)

— (Karlsruhe.) Soldat Lautermilch im Leibinfanterieregiment hat folgende protokollarische Erklärung, die durch die Aussage anderer Soldaten bestätigt wird, in der K. Z. veröffentlicht: Ich stehe in der 10. Kompagnie des großherzoglichen Leibinfanterieregiments, habe das Gefecht bei Kandern gegen die Rebellen mitgemacht und selbst mit angesehen, wie General v. Gagern getödtet wurde. General v. Gageen war gegen die Rebellen vorgeritten und redete mit einigen der Anführer derselben, worunter Hecker sich befand. Die Rebellen schrien gegen das Militär hin: „Ihr deutschen Brüder, vivat hoch!" Hierauf wandte sich General v. Gagern von den Anführern der Rebellen hinweg, um zu den Truppen zurückzukehren. Er mochte sich ungefähr 15 Schritte von Hecker und den andern aufständischen Anführern entfernt haben, so fielen viele Schüsse von Seite der Rebellen auf ihn, worauf General v. Gagern todt zusammenstürzte. Ich sah selbst, wie auch Hecker eine Pistole nach ihm abschoß. Erst nachdem General v. Gagern getödtet war, feuerten die Truppen; vorher ist kein Schuß von unserer Seite gefallen.

Die Dorfzeitung klagt mit Recht: „Es ist recht betrübend, daß dem unbefugten Schießen mit Feuergewehren nicht ernstlich Einhalt gethan wird. Man feuert nicht nur auf Wiesen und Feldern, sondern sogar auf den Straßen und zum Fenster heraus, ohne Zweck und Noth, verscheucht die wenigen Singvögel und richtet allerlei Unglück an. In unserer Nähe, in dem Dorfe Stressenhausen wurde eine arme Frau, die ruhig ihres Weges zog, von einem jungen Menschen, der eine Büchse probirte, durch eine Kugel getödtet."

(Die Kartoffelkrankheit) ist über den großen Weltbegebenheiten ganz in Vergessenheit gekommen, und doch ist jetzt die Zeit wiederum da, wo der Landwirth so manches thun kann, um dieselbe, falls sie uns wieder heimsuchen sollte, abzuwehren, oder wenigstens ihren zerstörenden Einfluß in etwas zu mindern. Wer hierüber eine kurze, aber gediegene und faßliche Belehrung haben, und dabei gleichzeitig direkt unseren nothleidenden Mitbrüdern in Oberschlesien eine Unterstützung zuwenden will, der kaufe die bei Josef Max in Breslau erschienene Broschüre: „die Kartoffel und die Vorsichtsmaßregeln bei deren Anbau, mit Rücksicht auf die krankhaften Zustände im Jahrgang 1847." — Der Einsender dieser Zeilen kann diese Schrift einem Jeden, der sich für die Sache interessirt, mit gutem Gewissen auf das Wärmste empfehlen. Bei dem allgemeinen Interesse dieser Angelegenheit wäre es sehr wünschenswerth, daß auch die anderen hiesigen Zeitungen diese Hindeutung in ihren Spalten aufnehmen möchten.

Wollhandel.

⊠ **Breslau**, 2. Mai. Es ist in jüngster Zeit von einem nennenswerthen Umsatz in Wolle nicht zu berichten, außerdem, daß die Stille in diesem Artikel so nahe vor der Schur gewöhnlich ist, kann diese leider um so weniger unterbrochen werden, da die traurigen finanziellen Verhältnisse des Handels im Allgemeinen auch eben so drückend auf dem Wollgeschäfte lasten.

Von einem bedeutenden Sinken der Preise läßt sich indeß noch nichts sagen, da eigentliche Käufer von irgend einer Bedeutung in letzter Zeit gar nicht auf unserm Platze erschienen sind, und Nothverkäufe dadurch verhindert wurden, daß die hiesige königl. Bank ziemlich starke Quantitäten in Lombard nahm, und diese mit anerkennungswerther Liberalität bis zu zwei Drittel der Taxe beliehen hat.

Ueber das Schicksal des zum Beginn des kommenden Monats stattfindenden hiesigen Frühjahrswollmarkts ist es schwierig, mehr als Vermuthungen auszusprechen. Der Strom der Zeit hat jetzt einen andern Lauf genommen, er rauscht so schnell und bedingt den Wechsel der Dinge so rasch, daß eine heute ausgesprochene Wahrheit morgen schon zur Lüge geworden sein kann. Viel Entscheidendes wird die in dieser Woche abzuhaltende Leipziger Tuchmesse geben, von deren Resultat, in Bezug auf den Rohstoff, wir unsern Lesern Mittheilung machen werden.

Wenn wir nun heute leider noch nicht in den Stand gesetzt sind, die Befürchtungen vor einer bedeutenden Reduktion der Preise, die zum Markte eintreten könnte, zu zerstreuen, so vermögen wir doch einer Besorgniß, die durch Gerüchte, vielleicht nicht ohne Absicht bei dem betreffenden Theile genährt wird, zu begegnen, nämlich den jetzigen, als wäre eine Gefahr vorhanden, auf den zum 7. kommenden Monats anberaumten hiesigen Wollmarkt, die Wolle zum Verkauf zu legen.

Wir haben bereits in einer früheren Nummer dieser Blätter uns entschieden gegen die Verlegung des Marktes auf einen spätern Termin erklärt, und müssen dies heute wiederholen, da ein gleicher Anspruch, wenn auch nur wieder von einer Seite, die obenein nur ein rein partikulaires Interesse dabei im Auge hält, auf's Neue laut geworden ist. Wie wichtig es für den Handel unserer Stadt und der ganzen Provinz ist, in dem geregelten Gang des Marktes keine Störung eintreten zu lassen, bedarf hier aufs Neue keiner Erklärung; wir haben diese Frage bereits vom ökonomischen wie vom kommerziellen Standpunkte aus berührt, und ein Jeder, dem das allgemeine Interesse am Herzen liegt, wird uns beigepflichtet haben. Wenn wir auch nicht in Abrede stellen wollen, daß unser Handel jetzt im Allgemeinen gedrückt ist, daß unsere finanziellen Kräfte sehr abgenommen haben, daß der Credit, mehr als je zu suchen sein wird, so liegen aber alle diese Calamitäten für den Augenblick noch zu tief, um schon in einem Zeitraum von 14 Tagen oder selbst von einer Woche behoben zu sein.

Dieser Aufschub würde daher für die Hauptsache durchaus nichts Wesentliches verändern können, dagegen aber dem Wollhandel Breslaus und der Provinz einen Schaden zufügen, da er aus dem mit so vieler Mühe gebahnten Wege gerissen wird, den viele Jahre nicht wieder auszugleichen vermögen. Wir glauben es für überflüssig zu halten, noch über die lächerlichen Gerüchte, die hin und wieder im Umlauf sind, ein Wort zu reden, nämlich von der Gefahr, daß die auf den Markt gelegten Wollen nicht zu Barrikaden benutzt werden könnten. Solche Ideen gehören noch zu den schwarzen Februar- und Märzphantasien, sind aber im fröhlichen Monat Mai und für unsere gute Stadt Breslau ganz besonders träumerisch, da wir selbst in jenen Barrikadenmonaten keine erbaut haben und jetzt, nachdem die Urwahlen vorüber, 12000 Bürger in den Waffen und Alles sich den gewohnten Beschäftigungen wieder zugewendet, wird man in Breslau mit feiner schlesischer Wolle nicht Barrikaden herrichten und gegen wen? Vielleicht gegen die Engländer, Franzosen und Niederländer, wenn diese im Markte zu schlechten Preisen bieten sollten?

Oberschlesische Eisenbahn.

In der Woche vom 23. bis 29. April wurden befördert 8,230 Personen und es betrug die Einnahme 13,828 Rthlr.

Neisse-Brieger Eisenbahn.

In der Woche vom 23. bis 29. April wurden befördert 1245 Personen und eingen 576 Rthlr.

Krakau-Oberschlesische Eisenbahn.

In der Woche vom 17. bis 23. April wurden befördert 1344 Personen, 1305 Cntr. Güter und eingenommen 1105 Rthlr.

Auf der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn wurden in der Woche vom 23. bis 29. d. Mts. 4236 Personen befördert. Die Einnahme betrug 2838 Rtlr. 5 Sgr. 3 Pf.

Niederschlesisch-Märkische Eisenbahn.

Bei der Niederschlesisch-Märkischen Eisenbahn betrug die Einnahme im Monat März 1848 für:

	Rtlr.	Sgr.	Pf.
64,329 Personen	74265	21	7
aus dem Gütertransport für 198747 Ctr. 58 Pfd.	74595	18	3
aus diversen andern Titeln	5898	3	5
zusammen	154,759	13	3
Dazu Einnahme vom 1. Januar bis letzten Februar d. J.	186,433	6	4
Summa	341,192	19	7
In den entsprechenden Monaten des Jahres 1847 wurde eingenommen	292,253	26	3
mithin 1848 mehr	48,938	23	4

Verzeichniß

derjenigen Schiffer, welche am 29. April Glogau stromaufwärts passirten.

Schiffer oder Steuermann	Ladung	von	nach
M. Pfahle aus Küstrin,	Kartoffeln	Küstrin	Breslau.
W. Teichert aus Krossen,	Güter	Stettin	dto.
G. Lange aus Neusalz,	dto.	dto.	dto.
H. Henschke aus Krossen,	Mehl	Potsdam	dto.
D. Gretzke aus Breslau,	Eisen	Stettin	dto.
M. Richter aus Frankfurt,	Kartoffeln	Lebus	dto.
K. Lück aus Sachsenhausen,	Cichorie	Magdeburg	dto.
Fahrmann aus Herpenscheisse,	dto.	dto.	dto.

Am 30. April.

Schiffer oder Steuermann	Ladung	von	nach
G. Katsch aus Dyhernfurth,	Mehl	Potsdam	Breslau.
E. Seidel aus Köben,	Kartoffeln	Lebus	dto.
W. Kube aus Lübchen,	dto.	Landsberg	dto.
F. Lange aus Doberwitz,	dto.	Glogau	dto.

Am 1. Mai.

Schiffer oder Steuermann	Ladung	von	nach
J. Caspar aus Küstrin,	Kartoffeln	Küstrin	Breslau.
Grünschloß aus Tschicherzig,	Leinsamen	Stettin	dto.
F. Caspar aus Küstrin,	Kartoffeln	Küstrin	dto.
W. Heyder aus Berlin,	Thon	Berlin	dto.
Ch. Müller aus Neusalz,	Kartoffeln	Lebus	dto.
W. Gutsche aus Küstrin,	dto.	Küstrin	dto.
F. Guhl aus Landsberg,	Kartoffeln	dto.	dto.
K. Conrad aus Krossen,	dto.	Lebus	dto.
F. Thiemann aus Landsberg,	Kartoffeln	Landsberg	dto.
W. Jenicke aus Krossen,	Porzellanerde	Berlin	Maltsch.
S. Voigt aus Maltsch,	Zucker	Stettin	Breslau.
Schuhmacher aus Bromberg,	Mehl	Bromberg	dto.
Jansko aus Oderberg,	dto.	dto.	dto.
N. Caspar aus Küstrin,	dto.	dto.	dto.
C. F. Joachim aus Krossen,	Zucker	Stettin	dto.
G. Höppner aus Kusser,	dto.	dto.	dto.
E. Wenzel aus Beuthen,	Porzellanerde	Berlin	Maltsch.
K. Schulz aus Frankfurt,	Güter	Stettin	Breslau.
A. Winkler aus Guben,	dto.	dto.	dto.

Die Breslauer Zeitung vom 27. April Nr. 98 enthält eine Beschwerde der Gemeinde Jankow bei Gr. Topola, an den kommandirenden General des 5. Armeekorps gerichtet, über die angeblich von Seiten des Militärs dabei verübten Exzesse. Wenn auch die Klage selbst die Lüge an der Stirn trägt, so nehmen wir doch Veranlassung, durch den nachstehenden offiziellen Bericht, derselben entgegen zu treten, den wir uns in den Stand gesetzt sehen, veröffentlichen zu können. Von den bei Adelnau und Raszkow eingebrachten 140 Gefangenen, ist durch das Militär nicht Einer als Vergeltung für das brutale Benehmen der Insurgenten insultirt worden, und dies geht unwiderleglich daraus hervor, daß die Jäger einen von den Insurgenten gefangen genommen haben, der ihren verwundeten Kameraden so mißhandelt hatte, ohne daß ihm etwas dafür widerfahren ist, als ihn dem Gericht zu übergeben.

Bericht über das Gefecht bei Topola am 23. April 1848.

Es ist sehr schmerzlich, wenn ein Offizier sich in die Nothwendigkeit versetzt sieht, gegen freche Entstellung von Thatsachen sich zu rechtfertigen, die eine im offenen bewaffneten Aufstande begriffene Gemeinde als Beschwerde auszusprechen wagt und dabei die Kühnheit hat, diese Gesetzlosigkeit selbst einzugestehen. Sie sind der Sturmglocke gefolgt, die damals bei Adelnau gezogen wurde und gehören in die gleiche Kategorie derjenigen Bewaffneten, welche die preußischen Jäger angriffen und die scheußlichste Bestialität an den Verwundeten verübten. Welche Glaubwürdigkeit eine Anklage von dieser Seite verdient, stelle ich anheim.

Auf dem Marsch von Ostrowo nach Adelnau bei Klein-Topola angekommen, machte ich mit der Kolonne, welche aus der 6. Kompagnie 11. Infanterie-Regiments und 20 Husaren bestand, Halt, um den Mannschaften einige Ruhe zu gönnen. Hier ward mir von der Spitze entferntes Sturmläuten und die Anwesenheit bewaffneten Landvolks in Gr. Topola gemeldet. — Ich setzte mich sogleich mit der Kolonne in Bewegung, und da von Jankow bedeutender Zuzug stattfand, schob ich mich mit der Kavallerie zwischen beide Ortschaften und forderte von dem wenigstens aus 80 Köpfen bestehenden Haufen die Niederlegung der Waffen. Sie gehorchten. Doch als ich nahe an sie heran geritten, ergriffen sie dieselben hinterlistiger Weise wieder und schickten sich zum Angriff an. Dieses Faktum hat der Lieutenant v. Aigner, Lieutenant v. Molitor und die ganze 6. Kompagnie gesehen.

Nun erst sprengte ich mit den Husaren den Haufen auseinander, der sich theilweise mit den Waffen in der [illegible] zerstreute. Die Schußwaffe ist dabei gar nicht, sonder[illegible] der Säbel in Anwendung gekommen, wodurch 4 lei[illegible] wundungen stattfanden. Die angeführ[illegible] 3

nicht gegenwärtig gewesen, da außer den Betheiligten Niemand sichtbar war, und der zurückkehrende Probst Ruszkiewitz bei der geschlossenen Infanterie vorbeifuhr, ehe ich auf die Bauern los ritt. Der Schulze von Topola war nur mit Mühe bei unserm Abgange zu erlangen, um ihm den Ort, wo die 3 Todten und Verwundeten lagen, anzugeben. Ein Theil der Bewaffneten flüchtete sich in zwei Häuser und hier ließ der Lieutenant v. Aigner nur eine Sektion (10 Mann) schwärmen, das Gehöft umstellen, um die Versteckten zu arretiren; da dieselben nicht öffneten, wurden die Thüren aufgebrochen und das Haus durchsucht. Während dessen fiel ein Schuß vom Dache auf den Musketier Wenzel und zerschmetterte ihm zwei Finger der rechten Hand. Der ꝛc. Wenzel befindet sich noch im Lazareth zu Krotoschin. Auf diesen Schuß folgten 5 bis 6 Schüsse unsererseits, durch die der Thäter und zwei andere getroffen wurden. Vom Bajonnett ward nie Gebrauch gemacht. Zerschlagen und entwendet wurde im Hause nichts. Die Leute hatten viel zu viel Interesse, die Rebellen zu fangen, als sich mit Lumpen zu bereichern, selbst wenn Lieut. v. Aigner nicht das Ganze persönlich geleitet hätte. Wenn vielleicht die Sachen und das Heu herumgeworfen wurde, so liegt dies im Durchsuchungsgeschäft.

Nicht der kranke Wirth hat vom Dache geschossen, sondern der später als Schulze von Jankow Bezeichnete, welcher, nach einstimmiger Aussage der Arretirten, diese zum Aufstand verleitet, auch seine Knechte zu Pferde auf die Nachbardörfer geschickt hat, um sie zu gleicher Gesetzlosigkeit aufzufordern. Wenn hier die Nemesis den Verführer ereilte, so kann man darin nur das strafende Schicksal erkennen. Alle anderen Nebenumstände sind eine Fabel.

Daß 13 Männer, davon 9 aus den Häusern, arretirt wurden, ist richtig, und da 3 erschossen, so wären also nur 4 von den angegebenen 20 so glücklich gewesen, zu entkommen, wenn die in der Beschwerde angeführte Zahl Wahrheit wäre. Wie unglaublich dies ist, springt in die Augen, selbst wenn nicht die Zahl von 47 Sensen, Heugabeln und Piken, welche wir zerschlugen, der angegebenen Zahl widerspräche.

Die Gefangenen waren in Adelnau von 4 Posten umgeben, und um jede, selbst wörtliche Insulte abzuhalten, war Lieut. v. Molitor dabei gegenwärtig, ja was noch mehr ist, sie erhielten eher Speise und Trank als die Soldaten. Die Arretirten und Verwundeten können nur für die Fürsorge dankbar sein, die Lieut. v. Aigner und ich ihnen widmete, wodurch es uns allein gelang, die gereizte Stimmung unserer Soldaten, nach Einholung der beiden grausam verstümmelten Jäger, zur Besonnenheit und Würde zurückzuführen.

Mit dem Bewußtsein, meine Pflicht als Soldat wie als Mensch vollständig gethan zu haben, schmerzt es mich doppelt, der Grausamkeit beschuldigt zu werden, und die lügenhafte Darstellung der Thatsachen nicht nur meiner Behörde, sondern sogar der Oeffentlichkeit übergeben zu sehen, und zwar von einer Klasse Menschen, die gleiche Richtung und Zwecke verfolgten, wie die, welche die Unmenschlichkeiten bei Adelnau, Kozmin u. s. w. begingen.

Krotoschin, den 29. April 1848.

v. Schauroth,
Lieutenant im 4. Husaren-Regiment.

Warnung.

Bei dem Polizei-Präsidio gehen noch fortdauernd Beschwerden über das vereinzelte Abschießen von, selbst mit Kugeln geladenen Gewehren auf öffentlichen Straßen und Plätzen der Stadt und in deren zum hiesigen Polizei-Bereich gehörigen Umgegend ein. Es sind bereits Kugeln durch geöffnete Fenster, hinter denen die Bewohner saßen, in die Zimmer gefallen und es ist nur einem Zufall zu danken, wenn bisher dergleichen unvorsichtiges gesetzwidriges Gebahren kein Unglück zur Folge gehabt hat. Das Polizei-Präsidium warnt vor dergleichen Unfug, mit dem Bemerken, daß den Thäter nach § 745 Tit. 20 Theil II. Allg. Land-Recht, wenn auch kein Schaden geschehen ist, eine Geldstrafe von 5 bis 50 Rtlr. trifft.

Breslau, den 27. April 1848.

Königliches Polizei-Präsidium.

Bekanntmachung.

Es wird die dem hiesigen Hospital für alte, hülflose Dienstboten bewilligte, jährliche Hauskollekte, auch in diesem Jahre, im Monat Mai, eingesammelt werden.

Indem wir dies hiermit zur öffentlichen Kenntniß bringen, verbinden wir damit an Breslau's wohlthätig gesinnte Einwohnerschaft die angelegentliche Bitte:

das fernere Gedeihen dieser so wohlthätigen wie bedürftigen Anstalt durch recht reichliche milde Gaben wohlwollend fördern zu helfen, damit uns die Mittel geboten werden, von der großen Zahl zur Aufnahme angemeldeter Anwärter die hülfsbedürftigsten Bewerber recht bald aufnehmen zu können.

Breslau, den 20. April 1848.

Der Magistrat hiesiger Haupt- und Residenzstadt.

Bekanntmachung.

Der für das laufende Jahr auf den 24sten und 25. Mai d. J. anberaumte Wollmarkt hiesiger Stadt ist mit höherer Genehmigung auf den 30sten und 31. Mai d. J. verlegt worden, was wir hierdurch zur öffentlichen Kenntniß bringen.

Schweidnitz, den 24. März 1848.

Der Magistrat.

Inserate.

Antwort

auf das an mich öffentlich in diesen Blättern Nr. 222 1847 gerichtete Schreiben von dem königl. preußischen Fabrik-Kommissar Hoffmann zu Breslau.

Lieber Herr Fabrik-Kommissar!

heute kann ich Ihnen antworten, da ich durch Anwendung meiner Apparate nach meiner Methode besser ausgeführt sehe.

Sie haben mich hart angegriffen und mir wie früher gedroht, dadurch geschadet! Dies wußten Sie, indem Sie den Laien bestachen und für Sich gewannen. Was Sie aber über meine Methode oder die Konstruktion meiner Apparate sagten, das wußten Sie selbst nicht, da Sie mich nicht verstanden haben. Ich konnte Ihnen daher erwiedern, was ich wollte, es würde mir nichts geholfen haben. In Oesterreich ist es mir besser gelungen. Herr H. D. Schmidt, Nachfolger von Rollé und Schwilgué in Wien hat mich schnell und gut verstanden und ein musterhaft schönes Werk in Dampfmaschine, Luft- und Wasserpumpe geliefert; Herr Karl Mick in Karlsberg hat die Apparate nach meinen vorgeschriebenen Konstruktionen, denen Sie so wenig Werth beilegten, geliefert, und wenn der frühere Direktor des Herrn K. Mick, Herr A. Luft, mit mehr Fleiß die übernommenen Arbeiten der Apparate hätte vornehmen können, so würden auch die Apparate sauberer ausgefallen sein. Sie entsprechen aber durchweg ihrem Zweck, und Sie können jetzt sehen, wie ich mit den fast lächerlich gemachten Theilen meiner Apparate, die Sie nicht verstehen konnten oder wollten, außerordentlich schöne Resultate, selbst bis im Mai hinein, erziele, und wie ich selbst Zucker koche. — Diese Erklärung hat nicht den Zweck, geehrter Herr Fabrik-Kommissar, Sie aufzureizen, sondern nur meine Sache, die mir höher liegt, auf den status quo zu bringen, was Sie mir nicht verdenken können. Sie haben eine bedeutende Anstalt, in welcher sehr bedeutende Aufträge durchzuführen sind, die bei der jetzt so mächtig aufblühenden Zuckerfabrikation durch meine nur eisernen Apparate Ihnen wesentliche Vortheile bringen können; da sich dieselben durchweg jetzt sicher besser bewähren, als die kupfernen, und billiger sind, als die Preis-Differenz des alten und neuen Kupfers in Apparaten. Es würde mich freuen, wenn Sie Ersatz für so großen Schaden und Kummer, den Sie nicht durch mein, sondern nur durch Ihr Verschulden erlitten haben, finden würden. Die Dampf-Presse hat hier nicht die Uebelstände und bewährt sich in jeder Beziehung. Die k. k. privilegirte Ostrauer Zuckerfabrik des Herrn Anton Römisch hier kann Jedem, der eine Fabrik anzulegen beabsichtigt, beweisen, wie schön mein System und meine Apparate ineinander greifen und arbeiten, die jetzt bedeutend billiger als andere geliefert werden. Auf das Aeußere ist allerdings hier wenig verwendet. Wenn Sie gehört haben sollten, daß die in Hertwigswaldau zu erbauende Zuckerfabrik jetzt nicht nach meinem System gebaut wird, so wollen Sie sich dadurch nicht irre leiten lassen, da hierbei besondere Gründe obwalten, die wohl auch gehoben wären, wenn die hiesige Fabrik früher in Thätigkeit gekommen wäre. Die Proben meiner Fabrikate habe ich dem Herrn Dr. Stolle, Stadtgraben Nr. 13, eingesandt und wird derselbe die Güte haben, etwaigen Reflektanten meiner Apparate dieselben zu zeigen, die Preise meiner Apparate mit Garantie deren Leistungen mittheilen und Aufträge für mich annehmen.

Hochachtungsvoll

Karl Hanewald, Direktor.

Mähr. Ostrau, den 30. April 1848.

Ich liefere: Einen Vacuum-Koch-Apparat, mit welchem 5—600 Brote in der gewöhnlichen Arbeitszeit bequem zu kochen sind, zu 1000 Rtl. incl. Schlange, Doppelboden, Garnitur, Uebersteig-Cylinder ohne Verbindungsröhre, und garantire bei gleichen Säften unter fortwährendem Zulaufen des Klärsels, bei niedriger Klärselsäule, schnelleres Kochen, hellern Zucker, reine, weiße, farblose und schmutzfreie Waare, mit Benutzung von weniger Dampf oder Feuermaterial, vortheilhaftere Anwendung der Luftpumpe, jede beliebige feine oder grobe Krystallisation, — wie solches nur mit der alten Vacuumform zu erzielen ist. Die Arbeit ist dabei sicherer und bequemer für den Siedemeister.

Ohne Kondensation mit sauberer Ausstattung 800 Rtl., zwei Kühler dazu von Eisen 800 Rtl., oder wer es vorziehen sollte zwei dergleichen von Kupfer 1600 Rtl.

Ein Verdampf-Vacuum-Apparat, um den geschiedenen filtrirten Saft von 600 Zentner Rüben in 24 Stunden von 6° auf 24° nach Beaumé zu verdampfen 1000 Rtl. incl. Garnitur, Schlange, Uebersteiger ohne Verbindungsröhre, 236 Reservoirs, und ich garantire: sämmtliche hierbei nöthigen Vortheile wie bei dem Koch-Vacuum-Apparat und bessere Resultate als nach den alten Vacuum- oder Pequeur-Pfannen erzielt werden können.

Apparate für größere Einrichtungen kommen nur unbedeutend höher im Preise, da sich nicht die Apparate vermehren, dieselben aber vergrößert werden. Auf möglichste äußere Akkuratesse und Sauberkeit, und wo es verlangt wird, auf äußere Eleganz, welches den zeitherigen noch abgeht, wird nun stets auf das Befriedigste Bedacht genommen.

Alle übrigen meiner Apparate, sowie die Zahlungs-Bedingungen sind auf meinen Preis-Verzeichnissen zu ersehen, welche von Herrn Dr. Stolle oder in portofreien Briefen direkt von mir zu bekommen sind.

Mähr. Ostrau, im Mai 1848.

Karl Hanewald, Direktor.

(Liste der Wahlmänner hiesiger Stadt.)

Berlin: Gymn.-Direktor Kruhl. Syndikus Wolff. Bürgermstr. emer. Heide. Justizrath Zihs. Schuhmacher Schuck. Cooper. Kirsch. Gymnasial-Oberlehrer Troska. Klemptner Nordstein. Assessor Wolf. Kürschner Beier. Drechsler Blaschke. Gutsb. Ref. Becker. Schuhmacher Medlo. — **Frankfurt:** Gymn.-Dir. Kruhl. Syndikus Wolff. Justiz-Kommiss. Zihs. Gymn.-Oberlehrer Fiedler. Schuhmacher Schuck. Fürstenthums-Gerichts-Dir. Hänsel. Justiz-Commissar Schwenzner. Dr. med. Jessel. Justiz-Kommiss. Hauke. Bürgermstr. Stephan. Justiz-Kommiss. v. Kallbecher. Gymn.-Oberlehrer Kahlert. Gutsb. Ref. Becker.

Leobschütz, 1. Mai 1848. Abends.

Kreisstadt Falkenberg, 1. Mai. Zu Wahlmännern sind heute gewählt worden: a) für Berlin: der Rathmann Carl Schönfelder; der Gerbermeister Duttke; der Oberlandes-Gerichts-Assessor Eißler. b) Für Frankfurt: der Rathmann Carl Schönfelder; der Schuhmachermeister Döring; der Oberlandes-Gerichts-Ass. Eißler.

Kreuzburg, 1. Mai. Das Resultat der heut hier abgehaltenen Urwahlen ist Folgendes. Zu Wahlmännern für Berlin wurden gewählt: 1) Bäckermeister Wilkens, 2) Rathmann Bundschuch, 3) Kaufmann Renner, 4) Kämmerer Fritz, 5) Gastwirth Lipinsky, 6) Schuhmachermeister Kapp, 7) Kaufmann Rochefort, 8) Schuhmachermeister Noll. Für Frankfurt a. M.: 1) Justitiarius Ardelt, 2) Gerbergeselle Greinert, 3) Rektor Eckersberg, 4) Buchhändler Mewius, 5) Maler Läderer, 6) Secretär Rosemann, 7) Assessor Meridies, 8) Färber Spindler.

Heute, den 3ten Mai, Abends 7 Uhr, ist Sitzung des vaterländischen Vereines im deutschen Kaiser auf der Friedrich-Wilhelm-Straße.

Ferdinand Fischer, Ordner.

An die Wahlmänner der Provinz

ergeht Seitens des schlesischen konstitutionellen Central-Vereins die Einladung, sich zu einer gemeinsamen Besprechung über die Wahlen der Abgeordneten nach Frankfurt a. M.

am 4. Mai Nachmittag 4 Uhr im hiesigen Wintergarten

einzufinden. Größere Wahlbezirke, sowie die Vereine in der Provinz, welche sich dem Manifeste des Central-Vereins vom 22. April anschließen, werden ersucht, diese Versammlung durch Deputirte zu beschicken.

Breslau, den 28. April 1848.

Gräff,
im Auftrage des schlesischen konstitutionellen Central-Vereins.

Schlesischer konstitutioneller Central-Verein.

Versammlung: Mittwoch am 3. Mai, 7 Uhr Abends im Wintergarten.

Tagesordnung: 1) Bericht der Kommission für die Behebung der Arbeitslosigkeit.

2. Antrag, über den vorzulegenden gedruckten Entwurf des deutschen Reichsgrundgesetzes zu berathen.

3) Antrag auf Niedersetzung einer Commission zur Vorberathung der Frage, ob für Preußen das directe oder indirecte Wahlsystem vorzuziehen sei?

Fuchs,
stellvertretender Präsident.

Berittenes Bürger-Corps.

Das berittene Bürger-Corps der hiesigen Stadt ist zum ersten Male beritten zusammengetreten und daher als faktisch formirt zu betrachten. Dasselbe zählt vorläufig 75 Mann. Sein nächster Zusammentritt, die weitere Formirung betreffend, findet

Mittwoch, den 3. Mai,

Abends 6 Uhr in der neuen Reitbahn statt. Wer demselben noch beizutreten gesonnen ist, wolle sich daselbst beritten einfinden. Ueber Armatur und Anzug wird später beschlossen werden.

Das provisorische Comité.

Graf Zieten, Präsident.
Damretzky, Bernhard, Klose, Biebrach, Böhm, Litsche.

Trzemeszno, 22. April. In Nr. 92 der Breslauer Zeitung befindet sich ein Artikel über die Ereignisse in Wreschen und Trzemeszno, welcher über Gräuel-Scenen berichtet, wie man sie höchstens bei einem Einfall der Tartaren erwartet. „Die kleinsten (Gräuelthaten) in Wreschen waren, daß man jungen Mädchen Ohren und Brüste ausschnitt." Warum hat der sehr glaubwürdige Correspondent nicht noch eine Portion Leute spießen, braten, schinden ꝛc. lassen? So gut wie er die eine Verläumdung sich ausgedacht hat, konnte er ja noch eine ganze Reihe von Qualen den Lesern vorführen. Schreiber dieses hat Gelegenheit gehabt, zwei Briefe aus jenem Ort zu lesen. Der erste, vom 16., enthält jene tartarischen Scenen, wie sie die Breslauer Zeitung giebt; der zweite, von demselben Verfasser, d. d. 17., sagt: man hätte solche Scenen befürchtet und viele, darunter der Schreiber des erwähnten Briefes, hätten deshalb die Stadt verlassen, seien aber bereits zurückgekehrt. Ein Jude sei aber von den Kosiniery getödtet und ein Juden-Mädchen verwundet worden. Beim Abzug der Sensenmänner soll aus dem Hause des genannten Juden auf die Kosiniery ein Schuß gefallen sein, was zu jenen Gewaltthaten Veranlassung gegeben habe. — Sobald Referent über jene Vorgänge authentische Nachrichten erhält, wird er sie der Oeffentlichkeit nicht entziehen.

Was nun die Vorgänge in Trzemeszno betrifft, so ist zunächst zu erwähnen, daß die Behörden endlich daran denken, dem Unfug der preußischen Soldateska zu steuern, indem man anfängt, verbrecherische Soldaten mit Festungs-Strafen zu belegen, worüber Näheres in kurzer Frist mitgetheilt werden soll. So lange kein preußisches Militär in außergewöhnlicher Menge in der Provinz stationirt war, hat man keinen Exceß der Sensenmänner, auch den kleinsten nicht, nachgewiesen. Gesprochen haben allerdings die Zeitungen von barbarischen Vorgängen, von Mord, Sengen und Brennen ꝛc., haben jedoch überall Ort, Datum, Namen anzuführen vergessen — zwei Orte ausgenommen: Wreschen und Trzemeszno, die endlich den längst ersehnten Wünschen der Reaction, Thatsachen zu besitzen, entsprochen haben. — Dagegen aber hat das polnische National-Comité in Posen Greuelthaten des Militärs nachgewiesen. So steht leider fest, daß noch im März trunkene Soldaten bei Strzelno den wehrlosen Probsteipächter Bracki ermordet, seine schwangere Frau brutal gemißhandelt, daß sie am 5. April den Grafen Potocki meuchlings erschossen, daß sie bei Labischin einige 30 Polen, die

ruhig ihres Weges, unbewaffnet, zogen, überfallen, einige von ihnen getödtet, einige tödtlich verwundet, alle aber gemißhandelt und beraubt, daß sie überall die polnischen Farben geschändet, Hunde mußten polnische Kokarden tragen, wie in Italien das Bildniß des Papstes 2c. Man vergleiche hierüber und über Anderes die außerordentliche Beilage (deutsch geschrieben) zur Gazeta polska von Nr. 16 ab. Und von jenen Soldaten hieß es Anfangs, sie kämen als Polenfreunde, um den Polen im Kampfe gegen Rußland beizustehen.

So groß das Vertrauen auf die „Brüderlichkeit" der Deutschen war, bevor das deutsche Militär in die Provinz eingerückt war, so groß wurde, nach jenen Scenen, die im Munde des Volkes noch gräßlicher klangen, das Mißtrauen gegen die Deutschen; der im Volke gegen das alte — Metternich'sche — von deutschen Beamten vertretene und ausgeführte System herrschende Haß, wurde genau so wie in Italien, auf die Deutschen überhaupt übertragen. Es wäre wünschens- und der Mühe werth, über das Thema: wie die Repräsentanten eines verhaßten Systems selbst in Haß gerathen, einen gründlichen Artikel zu schreiben. Wahrlich die Deutschen in Deutschland würden die Polen und Deutschen im Herzogthum mit anderen Augen ansehen. Man würde die Giftquelle der Verläumdung in der polnischen Sache wenigstens von einer Seite her aufdecken.

Die eine Klasse der Juden, der ordinäre polnische Jude, der Alles — kein Verbrechen ausgenommen — für Geld thut, wird nicht blos in Trzemeszno, mit Recht gehaßt und verabscheut.

So standen die Sachen vor und am 10. April, als das Militär — in Folge einer Irrung — in den östlichen Theil von Trzemeszno kämpfend einrückte, um, unter Zurücklassung einiger Todten (14) und Verwundeten (circa 30) auf den Straßen und in Häusern, zurückzumarschiren. Das nach Abmarsch der Soldaten zusammengelaufene Volk behauptete: aus deutschen und jüdischen Wohnungen sei auf die Polen verrätherischerweise geschossen worden. Es führte Verwundete vor, die in Stadttheilen, wo eine Musketenkugel unmöglicherweise gelangen konnte, von Kugeln getroffen worden sind. Man wies ein solches meuchelmörderisches Schießen durch aufgefundene, in Mauern und Dachluken gegrabene Schießscharten, durch Kugeln von kleinem Kaliber, durch gehacktes Blei in den den verdächtigten Häusern gegenüberliegenden Mauern nach. Dazu kam noch, daß bei den in jüdischen und deutschen Häusern aufgefundenen Todten Wunden zum Vorschein gekommen sind, die nach allgemeinem Urtheil unmöglich von militärischen Waffen herrühren konnten.

Alles dieses reizte die Wuth des Volkes gegen diejenigen Juden und deutschen Bürger, die dadurch oder durch Anderes verhaßt waren. Und als Opfer dieser Wuth sind leider drei Juden gefallen *). Diese Rache-Scenen wären nicht vorgekommen, wenn das Militär nicht ausgerückt wäre, oder lag eine Absicht in dem ganzen Manöver?

Weil die polnischen Kommandanten weitere Excesse befürchteten, so wurden Personen, die das Volk wegen Schießens im Verdacht hatte, der Wuth des Volkes dadurch entzogen, daß man sie in sicheren Gewahrsam brachte. Herr Assessor Danielowski und Kaufmann Schwanke wurden auf die Kommandantur gebracht. Der Letzte verließ selbige unter hinreichendem Schutz etwa nach einer halben Stunde. Herr Danielowski dagegen wurde — nicht drei Tage — sondern drei Stunden, seiner Sicherheit wegen gehalten, und als man ihm ein zuverlässiges Geleit in seine Wohnung anbot, schlug er solches aus und schlief die Nacht über auf der Kommandantur im Bette des Kommandanten. Von einer stinkenden Suppe, dergleichen Gefäßen und hölzernen Löffeln und was sonst der verläumderische Verfasser des oben erwähnten Artikels schamlos lügt, ist keine Rede gewesen. Mag sich übrigens Hr. Danielowski selbst erklären. — Das ist der Sachverhalt der Ereignisse in Trzemeszno vom 10. April.

*) Daß mehrere Läden, oder daß überhaupt geplündert worden, ist freche Lüge.

Erklärung.

Ob ich zwar nie Freund von öffentlichen Erklärungen war, vielmehr es immer vorzog, in den Schranken meines Geschäfts bei einem richtigen und ruhigen Wirken zu verweilen, so finde ich mich doch gerade jetzt und zwar auf Anrathen mich kennender Männer veranlaßt und aufgefordert, meine wahre Absicht heraus zu stellen, welche mich veranlaßte, am 22. März d. J. mit meinen Arbeitern die Reise nach Bolkenhain zu unternehmen, da ich sonst Gefahr laufen dürfte, von Nichtgekannten verkannt zu werden, und mein von jeher richtig geführtes Geschäft darunter leiden zu sehen.

Ruhe zu stören, war nicht meine Absicht, sondern vielmehr die großen Besorgnisse, meiner armen Arbeiter wenn auch nicht ganz zu beheben, doch wenigstens dadurch zu schwächen, daß ich mich Ihnen fortwährend als den Mann darstellen würde, auf welchen sie sich, so wie bei der so drückenden Theurung im vorigen Jahre, nach meinen Kräften und Umständen auch fernerhin verlassen sollten und könnten.

Das Elend dieser beregten armen Arbeiter stand so klar vor meiner Seele, daß ich mich von dem Innersten meines Herzens gedrungen fühlte, in einer Zeit, wo Wort und Reelität so ganz geschwunden scheinen, mich einem Manne zu nähern, von welchem ich wohl erwarten konnte und durfte, daß mir ein williges Ohr geliehen und die Absicht meines Erscheinens nicht verkannt würde. Von dem Erlaß eines königl. hochwohllöbl. Landrath-Amtes Bolkenhain den 20. März noch nicht in Kenntniß gesetzt und meine Arbeiter durch wahrhaft christliches Zureden und Hinweisung auf Gott ihren besten Versorger vorbereitet, fand ich mich am genannten 22. März entschlossen, mit ihnen nach Bolkenhain zu gehen, dort auf erlaubte Weise aufzutreten und in einer freien Aussprache meinen Antrag zu formiren, meine Leute aber blos als Ohrenzeugen dabei gegenwärtig wissen zu wollen.

Diese jedoch außerhalb der Stadt zurücklassend, begab ich mich ganz allein in dieselbe und in das Magistrats-Zimmer des Rathhauses, wo ich von dem daselbst anwesenden Herrn Bürgermeister nach von mir gethanem Gesuch beschieden ward: meine Sache gehöre fürs königl. Landrath-Amt, was mich veranlaßte, mich zum Herrn Kaufmann Wuthe zu begeben, da dies der Mann war, an welchen mein Antrag zunächst gerichtet werden sollte. Herr Wuthe sagte mir zu, mich vor den Stufen des Rathhauses anhören zu wollen, weshalb ich meine Arbeiter in die Stadt berief, um wie schon erwähnt, Zeugen meines Antrages sein zu können. Mit denselben, welche gleich mir blos mit Reisestäben versehen waren, angelangt, hielt ich noch für nöthig mich meines Stabes zu entledigen, welchem Beispiel meine Leute folgten, indem eine Menge bewaffneter und kriegerisch gerüsteter Männer mit auffallenden Waffen mir entgegen kamen, was sich freilich mit der von mir zuvor erfolgten Meldung und als seit 24 Jahren in Bolkenhain gekannter Mann nicht vereinbarte. Dieses Entgegenkommen, so wie die von Herrn Wuthe an meine Arbeiter gedonnerte Rede, waren allerdings Ursachen, daß ich mich ernsthafter aussprach, als es in meinem Willen lag.

Frägt man, welche anderweitige Ursachen mich dahin führten? so bemerke ich nur noch, daß als ich im Jahr 1842 vom damaligen Besitzer auf Leipe, dem königl. Kammerherrn Herrn Baron von Stillfried am Verpachtungs-Termin der Kalkbrennereien nicht als Meistbietender, sondern als gekannter Mann zum Pächter derselben angenommen ward, ich in dieses ungekannte Verhältniß zwar mit zwei gesunden Augen trat, aber eben darum dasselbe in einem solchen Verhältniß und in einer so sonderbaren Führung fand, daß es sich mit meinem Wollen nicht vereinbarte. Immer belebte mich der Wunsch, daß doch jeder der resp. Abnehmer sein eignes Maaß besitzen möchte, um den rechtlich Gesinnten nicht in die schreckliche Verlegenheit zu setzen, wie handeln zu sollen?

Dieses umfangreiche Geschäft würde nun allerdings nicht in dieses sonderbare Verhältniß verfallen sein, wenn es einer gesetzlichen Controle unterworfen gewesen wäre.

Viele der von mir berührten Uebelstände sind nun behoben, denn unterm 20sten d. Mts. ist durch ein gemeinschaftliches Zusammentreten der Weiß-Kalkbrennerei-Besitzer, der Brennereien zu Lauterbach, sämmtlicher Brennereien von Röhrsdorf, Leipe und Petersgrund wohlbedächtig berathen und besprochen worden, daß alles, was das Geschäft in ein dunkles Licht stellt, weggelassen und dagegen Reelität und feste Preise statthaben sollen.

Ich bin der festen Ueberzeugung, meine geehrten Kunden und resp. Abnehmer werden an mir nicht irre werden, sondern nach wie vor mir ihr gütiges Vertrauen bewahren und mich mit recht vielen gütigen Aufträgen beehren.

Lauterbach bei Bolkenhain, den 26. April 1848.

Friedrich Wilhelm Kretschmer,
Pächter der Leiper und Petersgrunder Kalkbrennereien.

Zu denjenigen Gesinnungen, welche eine große Anzahl der Landbewohner im Glogaue Kreise in der in der Breslauer Zeitung der zweiten Beilage zu Nummer 87 abgedruckten, vom Bahnhofe Klopschen den 7. April datirten Erklärung ausgesprochen hat, und welche durch ähnliche Erklärungen von den Bewohnern vieler anderer Gegenden unserer Provinz schon vorher ausgesprochen waren, bekennen auch die Unterzeichneten sich hierdurch öffentlich. Wir wollen, fern von jeder reaktionären Tendenz, festhalten an unserem Könige, festhalten an der Freiheit, die er seinem Volke gewährte, festhalten an dem Rechte, ohne welches keine Freiheit gedacht werden kann, festhalten an Gesetz und Ordnung, und wie jeder Willkür, so insbesondere der entgegentreten, mit welcher einzelne Fraktionen, zumal in einigen größeren Städten, ohne alle Berechtigung ihre Stimme als die des Volkes ausgebend, die Geschicke unseres Vaterlandes in Bahnen zu bringen streben, die fern von gesetzlicher Freiheit und friedlicher Ordnung nur zum Verderben führen können.

In der Grafschaft Glatz, am 25. April 1848.

Adler, Dekonom in Pischkowitz. — v. Albert, Major a. D., auf Labitsch. — Allnoch, Scholz in N.-Hansdorf. — Anders, Kreisbote. — Buch, Vorwerksbes. in Glatz. — Bach, Dekon. in Pischkowitz. — Joh. Bach. — Bartsch, Gerichtsmann in Friedersdorf. — Bartsch, Bauergutsbes. in N.-Schwedeldorf. — Baumert, Kr.-Schulen-Inspekt. u. Pfarr. in Ob.-Schwedeldorf. — Bayer, Kr.-Sekretär. — Biehl, Gastw. in Schlegel. — Bild, Rev.-Förster in Böhm.-Winkel. — Bittner, Kr.-Taxator in Sonitsch. — Brocopf, Bauergutsbes. in Rauschwitz. — Dörner, Erbscholze — u. 17 Wirthe in Utschendorf. — Doulin, Dekon. in Pischkowitz. — Dzollas, Mühlenwerkführer in Pischkowitz. — Eckstein in Eckersdorf. — Elsner, Häusler in Ob.-Schwedeldorf. — A. Erler, Forstrendant in Volpersdorf. — E. Erler, Grubenrendant in Eckersdorf. — F. Erler, Hauptbuchhalter in Eckersdorf. — L. Erler, Amtmann in Volpersdorf. — Exner, Schullehr. in Ob.-Schwedeldorf. — Frhr. v. Falkenhausen auf Poditau. — Fischer, Pfarrer in Eckersdorf. — Franz, Pfarrer in Roth-Waltersdorf. — Franz, Pfarrer in Pischkowitz. — Fritsch, Scholz — und 82 Wirthe in Tunschendorf. — v. Frobel, Major a. D., auf Ob.-Schwedeldorf. — Gauplitz, Hausbes. in Glatz. — Gebauer, Forstschreiber in Volpersdorf. — Göbel, Einnehmer in Birgwitz. — Graf, Administr. der Herrsch. Friedersdorf. — Gröger, Vorwerksbesitzer in Glatz. — Gröger, Ackerbes. in Glatz. — Grospitsch in Eckersdorf. — Grüger, Tischlermstr. in Pischkowitz. — Gründel, Bauergutsbes. in N.-Schwedeldorf. — Grützner, Gerichtsm. in Pischkowitz. — Grun, Gutsbes. in Frankenberg (Kr. Frankenstein). — Habel, Vorwerksbes. in Glatz. — Häntschel, Fuhrwerksbes. in Glatz. — Hahn, Mühlenwaagem. in Pischkowitz. — Hannig, Fleischerm. in Glatz. — Hentschel, Gastw. in Pischkowitz. — Herdan, Ob.-Verwalter in Pischkowitz. — Hohaus, Mechanikus in Glatz. — Ilgmann, Verw. in N.-Schwedeldorf. — Jakoby, Bauergutsbes. in Friedersdorf. — Kastner, in Eckersdorf. — Kindscher, Müllermstr. in Glatz. — Klesse, Bauergutsbesitzer in Hollenau. — Knappe, Bauergutsbes. in Migwitz. — Krause, Erbscholz in Johnsbach (Kr. Frankenstein). — Krieg, Ackerbesitzer in Glatz. — Kristen, Mühlen-Adm. in Pischkowitz. — Küntzel, Rentm. in N.-Schwedeldorf. — A. Kuschei, Vorwerksbes. in Glatz. — Aug. Kuschel, Bauergutsbes. in N.-Schwedeldorf. — F. Kuschel, Vorwerksbesitzer in Glatz. — J. Kuschel, Vorwerksbes. in Glatz. — Lachnit, Freirichter in Winkeldorf. — Langenickel in Eckersdorf. — Linke, Bauergutsbes. in N.-Schwedeldorf. — Lorenz in Eckersdorf. — Loske, Müller in Pischkowitz. — Ludovice, Med.-Chir. in Eckersdorf. — Lustig, Böttchm. in Glatz. — Mader, Vorwksbes. in Glatz. A. Graf Magnis auf Eckersdorf. — W. Graf Magnis auf Ullersdorf. — Makowitsch, Kunstgärtner in Eckersdorf. Marx, Vorwerksbes. in Glatz. — Mattern, Kaplan in O.-Schwedeldorf. — Mattern, Rentmstr. in Pischkowitz. — v. Maubeuge auf Coritau. — May, Amtmann. — May, landräthl. Sekretär. — Michel, Scholz in Seifersdorf. — Moschner, Lehrer in Pischkowitz. — Moser, Scholz in Rauschwitz, — Müller, Gutsbes., — Müller, Bauergutsbes. in Steinwitz. — Müller, Vorwerksbes. in Glatz. — Müller, Stadtverordneter in Glatz. — Freiherr von Münchhausen auf N.-Schwedeldorf. — Neumann, Amtmann in Camnitz. — Neumann, Gerichtsm. in Ebersdorf. — Neumann, Verwalter in N.-Schwedeldorf. — Nickel, Fabrik-Verw. in Eckersdorf. — Otto, Scholz in Roschwitz. — Ollbrich, Schlossermstr. in Glatz. — Petsch, Senator in Glatz. — Peschke in Eckersdorf. — Pohnis, Vorwksbes. in Glatz. — Pollag, Pfarr. in Volpersdorf. — Raschner, Steiger in Eckersdorf. — Raschdorf, Senat. in Glatz. — Rauch, Vorwerksbes. in Habelschwerdt. — Rosenberg, Schullehr. in Pischkowitz. — Rother, Scholz in Schlegel. — Rother, Vorwerksbes. in Glatz. — Rücker in Eckersdorf. — Sellgitt, Gasthofbes. in Glatz. — Schloms in Volpersdorf. — Schmidt, Cand. der Theol. in Pischkowitz. — Scholz, Vorwerksbes. in Glatz. — Scholz, Schullehrer in Friedersdorf. — Schubert, Amtmann in O.-Schwedeldorf. — Spittel, Freirichter in Melling, — Stehr, Steinmetz in Glatz. — Stein, Revident in Eckersdorf. — Stiller, Gerbermstr. in Glatz. — Strangfeld, Schullehrer in Roth-Waltersdorf. — Ströhmer in Eckersdorf. — Tautz, Scholz in Friedersdorf. — Tauwitz, Hausbes. — Töpfer, O.-Amtmann in M.-Steine. — Tschöpe, Stud. in Glatz. — Urban, Gerichtsm. in Friedersdorf. — v. Veith, Amtm. in Eckersdorf. — Volkmer, Rentmstr. in Eckersdorf. — Volkmer, Scholz in N.-Schwedeldorf. — Wache, Brauer in Pischkowitz. — Wagner, Gutsbes., — Wagner, Dekon. in Pischkowitz. — Walter, Scholz in Eckersdorf. — Wanke, Verwalter in Böhm.-Winkel. — Weese, Besitzer in O.-Schwedeldorf. — Welzel, Scholze in Eisersdorf. — Werner, Insp. in N.-Schwedeldorf. — Wudtke, Mühlenrendant in Pischkowitz. — Zahlten, Scholz in Pischkowitz. — Zebe, Oberförst. in Volpersdorf. — C. Frhr. v. Zedlitz-Neukirch auf Birgwitz. — Th. Frhr. v. Zedlitz-Neukirch in Pischkowitz.

Dritte Beilage zu № 102 u. 103 der Breslauer Zeitung.

Mittwoch den 3. Mai 1848.

Der demokratische Verein zu Breslau frägt unter dem 26. April c. an, was mich veranlaßt habe: das Wahl-Commissariat statt an die Orts-Polizei-Obrigkeiten oder Orts-Behörden fast durchgehends Gutsbesitzern, Geistlichen, Dominial-Polizei-Verwaltungen und anderen herrschaftlichen Beamten (?) zu übertragen? Die Antwort ist folgende:

Die Dominial-Polizei-Verwaltungen sind meines Wissens die Orts-Polizei-Behörden. Andere existiren noch nicht. Wo diese Verwaltung durch den Gutsbesitzer selbst stattfindet, ist er selbst Orts-Polizei-Behörde. Diesen Fall ausgenommen ist kein einziger Gutsbesitzer als Wahl-Commissarius bezeichnet.

Wo aber keine Dominial-Polizei-Verwaltung am Orte ist, und es der Lage des Orts, oder seiner Bevölkerungs-Verhältnisse wegen, — d. h. um keine Gemeinde ihres Rechts, einen Wahlmann zu gestellen, verlustig gehen zu machen, — unmöglich war, ihn zum Wahlbezirke einer Dominial-Polizei-Verwaltung zuzuschlagen, — wo ferner, wie dieses bei den Dörfern hiesigen Kreises leider noch mit wenigen Ausnahmen der Fall, Scholz und Gerichte des Schreibens zu unkundig sind, um als Wahl-Commissarien irgend fungiren zu können, da mußte ein anderer qualificirter Mann zum Wahl-Commissarius ernannt werden, und zwar ein solcher, welcher im Wahlbezirke wohnt, da bekanntlich aus anderen Ortschaften zu dieser Funktion Niemand herüber gezogen werden kann; deshalb mußten auch selbst über 300 Seelen zählende Gemeinden, in denen gar kein geschäftskundiger Mann zu finden ist, mit anderen zu einem Bezirk vereinigt werden.

Der demokratische Verein wolle, ehe er Verdächtigungen ausspricht, sich von der Sachlage überzeugen, sonst muß der Verdacht entstehen, daß es ihm nicht um die Sache, sondern um die Verdächtigung zu thun sei. Kosel, den 29. April 1848.

Baron v. Richthofen,
Ldw.-Lieut. a. D. und Landrath-Amts-Verweser.

Erklärung.

Mit Bezugnahme auf die Verhandlung im Bahnhofe Klopschen de dato 7. April 1848 (3. Beilage von Nr. 87) erklären die unterzeichneten Wirthe hiermit:

1) daß sie ebenso wie die dort Unterschriebenen ihrem Könige treu anhangen und — wie bisher — so auch in Zukunft die Erfüllung der Unterthanenpflichten nicht verweigern werden;

2) daß sie aber dienigen Bewohner der Hauptstadt Schlesiens, welche für das Volk und also auch für die Landgemeinden ein freies und kräftiges Wort zu sprechen im Stande sind, weil sie eben die Bedürfnisse desselben genügend kennen, keineswegs für Republikaner und für unberufene Volksbeglücker halten, und

3) daß die Gemeinden Musternick und Arnsdorf ihren Scholzen keinen Auftrag gegeben, jene Verhandlung in ihrem Namen zu unterschreiben, sondern daß die betreffenden Scholzen die Unterschrift nur für ihre Person und in aller Stille im Schlosse zu Arnsdorf geleistet haben.

Musternick bei Polkwitz, den 27. April 1848.

Gemeinde Musternick: Werner, Hoffmann, Winter, Jakob, Jürke, Görlitz, Gürke, Mummert.

Gemeinde Arnsdorf: Jäckel, Seiffert, Kosmel, Künzel, Tirschel, Günzel, Schlafge, Scheider, Demuth, Damke, Scheibel, Fellenberg, Knappe, Apler, Fechner, Lubrich, Schulz, Werner, Liebich, Großmann, Kliesch, Beier, Pfitzner, Jäkel.

Zu der Erklärung in der Bresl. Zeitg. Nr. 91 pag. 966, angeblich abgegeben von 25 Gemeinden des Lübener Kreises, angeblich im Auftrage derselben veröffentlicht durch den Gerichts- und Polizei-Scholzen Strauß, Gerichtsscholzen Scholz und Gerichtsgeschwornen Warmuth, haben unterzeichnete Gemeinden, welche als dazu gehörend angegeben sind, zu bemerken:

1) Gedachte Erklärung ist den Gemeinden nicht vorgelegt, die vielen Namensunterschriften sind von einer fremden Person unbefugter Weise aufgesetzt. Ein Unterschriebener der Gemeinde Lerchenborn — Berger — ist seit 1846 todt.

2) Die Gerichtsscholzen Strauß u. s. w. haben von uns Gemeinden durchaus keinen Auftrag gehabt, irgend eine Erklärung zu veröffentlichen. — Mit Liebe und Treue hangen wir an dem Könige, wollen Ruhe und Frieden; aber Hand in Hand mit den Städten gehend, wollen wir auch, daß Preußen auf der angefangenen Bahn des Fortschrittes rüstig fortschreite, so wie, daß künftig unsere Namen ohne unser Wissen und Wollen nicht mehr zu irgend welchen Zwecken von Jemand gebraucht werden. Den 29. April 1848.

Die Gemeinden Lerchenborn, Bohlendorf, Klein-Krichen, Kreis Lüben.

Aus Oberschlesien. Den anmaßenden Erklärungen einer improvisirten Vertretung Oberschlesiens gegenüber zu treten, und den Ministern volle Anerkennung über ihre Verwaltung auszudrücken, sind in diesen Tagen mit zahlreichen Unterschriften bedeckte Adressen von den Bewohnern des Plesser Kreises nach Berlin abgesendet worden.

Hiernach geschehen aus allen Theilen Oberschlesiens Schritte, um der Regierung des Königs seine Grundlage, das Vertrauen des Volks, zu erhalten, und die Stimmen Unberufener unmöglich oder doch bedeutungslos zu machen.

Der demokratische Verein fordert in Nr. 99 der Breslauer Zeitung die Landgemeinden von über 300 Einwohnern auf: auf ihrem Rechte zur Bildung eines eigenen Wahlbezirks zu beharren.

Wenn nun aber in einer Gemeinde von über 300 Seelen Niemand lesen und schreiben kann? Dergleichen Gemeinden giebt es leider noch Hunderte. Oder soll für das Amt eines Wahlmanns nicht wo möglich ein Mann gewählt werden, der es zu würdigen versteht? Sollte es im Sinne einer Partei liegen, die Wahlen durch Ungebildete beherrschen lassen zu wollen? —

Hülfe-Ruf fürs Vaterland.

Der Sturm der Zeit und ein empörtes Streben nach Freiheit hat auch in unserm Vaterlande alles umgestürzt, worauf so lange die bürgerlichen Einrichtungen für uns begründet waren.

Aber im Umstürzen und Niederreißen selbst dessen, was alt und mangelhaft war, allein, liegt kein Vortheil und Verdienst, wenn nicht etwas Besseres dafür wieder hingestellt und aufgebaut wird, und eine Freiheit, deren Schauplatz die Wüste der Zerstörnng sein sollte, könnte nur Menschen, welche wie wilde Raubthiere wären, befriedigen.

Es müssen also neue bürgerliche Einrichtungen geschaffen werden, von denen unser künftiges Heil oder Verderben abhängt, die mithin uns und dereinst unseren Kindern Veranlassung geben werden, sie entweder zu preisen oder zu verwünschen.

Alte Uebel und Beschränkungen aus dem Mißbrauche der Macht von hohen Beamten sind zwar aufgehoben, mit ihnen ist aber auch Ruhe, Ordnung und jedes Verhältniß gestört.

Sollen nun neue schlimmere Uebel und eine in ihrer Zügellosigkeit verderbliche Freiheit, wieder aus Mißbrauch der Gewalt, wenn auch jetzt in den Händen der großen Masse, an ihre Stelle gesetzt werden?

Soll der Staat, der sich so lange durch den Heldenmuth, die thätige Betriebsamkeit, die hohe Bildung und den deutschen Sinn seines Volkes eben so wie durch die kräftige, weise, väterliche und freisinnige Regierung seiner Könige, so hoch über alle andere erhob, ein Staat, in welchem so viele verschiedene Volksstämme nur durch die mächtige Anziehung für ein herrliches Vaterland und für einen hochgesinnten König im Mittelpunkte, zu einem kraftvollen Ganzen verbunden werden, soll unser ruhmvolles Preußen durch ein unbändiges Freiheits-Streben verführter Volksmassen in Zertrümmerung zu seinen einzelnen Bestandtheilen jammervoll untergehen?

Und wenn es geschähe und das Band der Treue für den König und das Vaterland von blinder Freiheitswuth zerrissen, die verschiedenen Provinzen nicht mehr um den alten Kern, Brandenburg und Pommern, fest zusammen hielten, und wenn also Rhein-Preußen und Westfalen, Ost- und West-Preußen, wie Schlesien, abfielen, um von Franzosen und Russen, die durch die Schwächung von Preußen und Oesterreich verhältnißmäßig stärker geworden sind, verschlungen zu werden, würde da denen, welche jetzt in ihren Freiheits-Forderungen unersättlich sind, die Freiheit, womit sie dann von der eben siegenden Partei des Pöbels in Paris, oder von der geschwungenen russischen Knute, beschenkt werden würden, besser gefallen, als diejenige, welche uns allen bei verständiger Mäßigung zu Theil werden wird?

Ihr meint vielleicht, dagegen werde Euch der deutsche Bund, das deutsche Reich, oder die projektirte deutsche Republik beschützen? Aber ach, dieser Bund, dieses Reich oder diese Republik kann sich im Ganzen ja selbst nicht schützen; weil alle dazu gehörige Volksstämme in ihrem bewahrten verschiedenen Sinne und in ihren vereinzelten Rücksichten auf sich selbst, vollkommener Einheit immer widerstrebt haben und widerstreben werden; wie es sich in freier Vereinigung aller seiner Kräfte wirklich auch nie hat schützen können, so daß das Ganze aus den einzelnen schwächeren Völkern, immer nur durch die mächtigeren und deren besondere Verbindungen, mit beschützt werden mußte.

So ist unser Preußen auch nie von Deutschland, wohl aber Deutschland oft von Preußen, welches immer der Schutz für Norddeutschland war und immer an der Spitze der freieren geistigen Entwickelung stand, beschützt worden. So würde ein in Einigkeit starkes Preußen auch ferner die mächtigste Schutzwehr für Deutschland und für jede fortschreitende freie Entwickelung bilden; während kein deutsches Reich die aus der Zertrümmerung von Preußen gefallenen einzelnen schwachen Länder gegen Franzosen und Russen retten könnte, wenn Preußen als Ganzes erst zerrissen wäre.

Mögen daher Schwache sich mit den deutschen Farben putzen u. Elende die preußischen Farben schmähen. Diejenigen, welche sich als bessere Preußen fühlen, werden die deutschen Farben neben die unsrigen erst dann aufstecken, wenn die kleinen Schreier, welche ohne Preußens Hülfe sich nicht halten können, auch seinen König und seine Farben nicht mehr herabwürdigen, sondern wieder ehren.

Jeder Preuße von echtem Schrot und Korn möge aber in unseren Ruf mit einstimmen: die Fahne mit schwarz und weiß, welche unser großes Volk seit Jahrhunderten in so vielen Schlachten und auf der Bahn der friedlichen Entwickelung vorwärts führte, im Sturm und Sonnenschein auch ferner hoch!

Die Zukunft liegt in schwarzer Nacht vor uns. Wird aus dem Knäuel so vieler empörten Elemente die Herrlichkeit einer wahren, edlen Freiheit und gesegneten Wohlfahrt des Vaterlandes, oder das Ungeheuer blutiger Gräuel der rohen Gewalt und das Elend verschmachtender Millionen hervorgehen?

Niemand kann es vorhersagen, aber wir alle können beitragen, das Heilsame zu schaffen; wenn wir schlechte Gesinnungen verabscheuen und die Begeisterung für König und Vaterland, welche unser Volk immer groß machte, wieder erwecken.

Dann wird auch Ruhe, Ordnung und Vertrauen, welche immer das Wichtigste für uns sein müssen, wiederkehren, denn Erwerb, Wohlsein und Kraft quillt nur aus ihnen.

Aus Wohlsein und Kraft aber erwächst, bei der Pflege von Geistesbildung, Vaterlandsliebe und Rechtssinn, von selbst und unwiderstehlich eine Freiheit, welche keine menschliche Macht zu unterdrücken vermag,

Eisengießerei bei Gleiwitz, den 27. April 1848.

W. Kreyher.

Theater-Repertoire.
Mittwoch, zum **Benefiz für Herrn Kahle**, neu einstudirt: **„Die Zauberflöte."** Oper in 2 Akten, Musik von Mozart. (Die Königin der Nacht, Fräul. Bunke.)
Donnerstag, zum 5ten Male: **„Moritz von Sachsen."** Trauerspiel in 5 Akten von R. E. Prutz.

F. z. ☉ Z. 4. V. 6. J. ✉ IV.

Verlobungs-Anzeige.
(Statt besonderer Meldung.)
Die Verlobung seiner Nichte Julie Kiesewetter mit dem Wundarzt und Vorsteher des königlichen Impf-Instituts Herrn Tschöke beehrt sich hiermit ergebenst anzuzeigen:
der Kaufmann Anton Hübner.
Breslau, den 30. April 1848.

Als Verlobte empfehlen sich Verwandten und Freunden:
Julie Kiesewetter.
Joh. Tschöke.

Als Verlobte empfehlen sich:
Emilie Perls.
Maximilian Perls.
Bielschowitz. Seebnitz.

Als Neuvermählte empfehlen sich:
Karl Mittelhaus, Lehrer am Elisabetan.
Ernestine Louise Mittelhaus, geb. Kathe.

Entbindungs-Anzeige.
Die heute erfolgte Entbindung seiner Frau von einem gesunden Knaben, zeigt hierdurch Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung ergebenst an:
Kulmiz, Prem.-Lieut. i. d. A.
Schweidnitz, am 30. April 1848.

Entbindungs-Anzeige.
Die heute morgen um ½9 Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner geliebten Frau Louise, geb. Grüttner, von einem gesunden Mädchen beehre ich mich entfernten Verwandten und Freunden, statt jeder besonderen Meldung, ergebenst anzuzeigen.
Wüstewaltersdorf, den 1. Mai 1848.
Reimann, Pastor.

Entbindungs-Anzeige.
Die heut früh 7¾ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Ottilie, geb. Peschel von einem gesunden und kräftigen Mädchen, beehre ich mich, Verwandten und Freunden, statt jeder besonderen Meldung, hierdurch ganz ergebenst anzuzeigen.
Glogau, den 28. April 1848.
Wilh. Kolshorn.

Entbindungs-Anzeige.
Die verflossene Nacht zu früh erfolgte schwere, aber glückliche Entbindung meiner geliebten Frau Clara, geb. Blum, von einem todten Knaben, erlaube ich mir hiermit, statt besonderer Meldung, Freunden und Bekannten anzuzeigen.
Breslau, den 2. Mai 1848.
Julius Ertel.

Entbindungs-Anzeige.
Die gestern Abend 9½ Uhr erfolgte glückliche Entbindung meiner lieben Frau Auguste, geb. Kuphal, von einem gesunden und muntern Knaben, beehre ich mich Verwandten und Freunden, statt besonderer Meldung, hiermit ergebenst anzuzeigen.
Breslau, den 1. Mai 1848.
August Neustädt.

Todes-Anzeige.
(Statt besonderer Meldung.)
Nach längeren Leiden entschlief gestern Nachmittag unsere gute Mutter und Großmutter Caroline Wiener, geb. Fraustädter. Verwandten und Freunden zeigen dies tief betrübt an:
die Hinterbliebenen.
Breslau, den 2. Mai 1848.

Todes-Anzeige.
Es hat dem Herrn über Leben und Tod gefallen, meine theure vielgeliebte Frau, Eva Salonea Gabriela geb. v. Malinowska heut Nachmittag 4¼ Uhr nach mehrmonatlichen schweren Leiden zu einem bessern Leben zu sich zu berufen. Sie starb gestärkt durch die heiligen Sakramente und ergeben in den Willen Gottes. Wer die Unvergeßliche kannte, wird den harten erschütternden Schlag ahnen, durch welchen unsere glückliche nur 6⅓ Monat bestehende Ehe aufgelöst ist, und mir eine stille Theilnahme nicht versagen.
Breslau, den 1. Mai 1848.
Dr. Grosch,
O. L. G.-Assessor und Dom-Stifts-Sindikus.

Todes-Anzeige.
Das am heutigen Tage, Nachmittags halb 2 Uhr, am Lungenschlage, nach einem dreiwöchentlichen, schweren Krankenlager erfolgte Dahinscheiden unseres unvergeßlichen Gatten, Vaters, Sohnes, Schwiegersohnes, Bruders und Schwagers, des Kaufmann Karl August Heynen, zeigen wir tiefgebeugt allen seinen Verwandten, Freunden und Bekannten an, und bitten um stille Theilnahme.
Lauban, Ronsdorf, Köln und Berlin, den 29. April.
Die Hinterlassenen.

Todes-Anzeige.
Heute den 30. April halb 3 Uhr Nachmittags endigte nach langen Leiden unser geliebter Gatte und Vater, der Kaufmann Marcus Silberstein, in einem ehrwürdigen Alter von 73 Jahren sein Leben. Um stille Theilnahme bittet:
Henriette Silberstein, geborene Schaffack, als Gattin.
Oscar Silberstein, als Sohn.

Todes-Anzeige.
Nach 1jährigen Leiden an der Wassersucht vollendete heute früh halb 2 Uhr, der Gold- und Silber-Arbeiter Johann David Klose, im 64sten Jahre seine irdische Laufbahn. Wir zeigen dies seinen vielen Freunden und Bekannten ergebenst an.
Breslau, den 1. Mai 1848.
F. Leuthner.
E. T. Börtmann.

Todes-Anzeige.
Heute Morgen um 1 Uhr 45 Minuten entriß mir der Tod nach 30stündigen schweren Leiden meine innig geliebte Frau und meinen 4 unerzogenen Kindern eine liebende Mutter. Diese Anzeige entfernten Freunden und Verwandten statt besonderer Meldung. Um stille Theilnahme bittet
Münzer,
königl. Kreis-Sekretär.
Neustadt O/S., 30. April 1848.

Todes-Anzeige.
Den am 19ten d. M., 6½ Uhr Morgens, erfolgten Tod unserer theuren, unvergeßlichen Mutter, der verwittweten Apotheker Pauly, geb. Gabler, zeigen wir entfernten Freunden und Bekannten hierdurch ergebenst an mit der Bitte um stille Theilnahme.
Lissa, im Großh. Posen, 29. April 1848.
Auguste Pauly.
Anna Pauly.

Todes-Anzeige.
Das am 27. d. M. erfolgte sanfte Dahinscheiden unseres innig geliebten Sohnes und Bruders, des approbirten Thierarztes Adolph Scholtz, im Alter von 37 Jahren, zeigen wir tief betrübt, um stille Theilnahme bittend, entfernten Verwandten und Freunden hierdurch ergebenst an.
Konstadt, 30. April 1848.
Die Hinterbliebenen.

An B....... P....!
Glück und Wohlergehen zum heutigen Geburtsfeste! —

Bei meinem Abgange von hier nach Münsterberg sage ich allen Verwandten, Freunden und Bekannten ein herzliches Lebewohl.
Breslau, den 1. Mai 1848.
Heinrich Rudolph Krause.

Candidaten-Verein.
Die hiesigen evangelischen Candidaten werden aufgefordert, zur Gründung eines Central-Vereins, welcher einen allgemeinen schlesischen Verein zur Förderung und Vertretung der gemeinschaftlichen geistigen und materiellen Interessen vorbereiten soll, Donnerstag den 4. Mai Abends 7 Uhr im Café restaurant zu erscheinen.
Dr. Biermann, Schelle, Wuttke, im Namen vieler schlesischen Candidaten.

Ich wohne jetzt Riemer-Zeile Nr. 18.
H. Palis,
Lehrer der französischen Sprache.

Aufruf an die Herren Priv.-Aktuarien, Sekretäre rc.
Es bedarf keiner näheren Andeutung, daß die gegenwärtigen Zeitverhältnisse eine Berathung auch **unserer** Seits nothwendig machen und wir haben Behufs derselben eine Versammlung auf den
14. Mai Nachmittags 1 Uhr
im Saale hiesigen „Kavalierbergs" beschlossen.
Alle verehrten Herren Kollegen laden wir hierzu freundlichst ein!
Goldberg den 30. April 1848.
Die dasigen Priv.-Aktuarien, zugleich im Auftrage der Jauerschen Kollegen.

Münsterberg. Ist's billig bei Unschuld verzeihen, hohen Leiden mit mein Werk zurückzuhalten? Möge das darin Aufgestellte Früchte, Feinden Lohn!! mir Ersatz — tragen.
Müller Ei.

Anfrage.
Verzeihung dem Tiger; er hat ja keine Vernunft und handelt nur nach dem Willen Anderer; aber warum hat man nicht auch den Besitzer der Menagerie vertrieben, da ja auch er den Tiger wüthen ließ? Er hätte ja können nach London gehen, wo sich jetzt eine ganze Menagerie von wilden einheimischen und fremden Thieren befindet. Doch, was nicht ist, kann ja noch werden.
Liegnitz, den 30. April 1848. **J. S.**

Die I. Abtheilung von
Sattler's Cosmoramen,
an der Promenade am Ohlau-Flusse, ist nur noch kurze Zeit zu sehen.

Ein junger Oekonom, unverheirathet, militärfrei, welcher gute Zeugnisse nachzuweisen hat, mehrere Jahre bei bedeutenden Herrschaften gedient, sucht zu Johannis ein Unterkommen. Erkundigungen können unter der Adresse H. L. in Löwen poste restante eingesandt werden.

Die Herren Mitglieder der Spremberg-Görlitzer Chausseebaugesellschaft werden hierdurch Behufs nochmaliger Berathung über die Richtungslinie der Chaussee mit Rücksicht auf die in Bezug einzelner Straßenstrecken bisher noch vorbehaltenen Bestimmung und wegen einiger anderer Gegenstände zu der am
22. Mai d. J., Vormittags 10 Uhr,
auf dem Landhause hierselbst abzuhaltenden Generalversammlung ergebenst eingeladen.
Görlitz, am 25. April 1848.
Das Comitee der Spremberg-Görlitzer Chausseebau-Gesellschaft.

Breslauer Reitbahn-Gesellschaft.
Nachdem die dreijährige Amtsdauer der bisherigen Vorstands-Mitglieder abgelaufen, werden die Herren Theilnehmer genannter Gesellschaft behufs anderweitiger Wahl zu einer General-Versammlung auf
Sonnabend den 27. Mai Nachmittags 4 Uhr
im Lokale der Börsen-Versammlungen hiermit eingeladen.
Ausbleibende sind an die gefaßten Beschlüsse der Anwesenden gebunden.
Breslau, den 28. April 1848. **Das Direktorium.**

Die **Zinsen** und **Dividende** unserer Aktien pro 1847 mit 9 Rtl. per Stück sind vom 2 bis 15. Mai gegen Aushändigung des Coupons Nr. 3 in der Kasse unseres Instituts Oderstraße Nr. 8 zu erheben.
Stettin, den 29. April 1848.
Die Direktion der preuß. National-Versicherungsgesellschaft.
Lemonius. Noehmer.

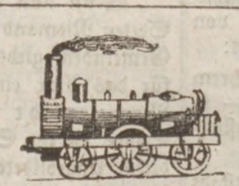
Anzeige.
Allen meinen geehrten Geschäftsfreunden mache ich hiermit die ergebenste Anzeige, daß ich unter heutigem Tage mein **Mode-Schnitt-Waaren-Lager** mit allen Aktiven und Passiven meinem Sohne **Alexander** übergeben habe. Dankend für das mir in einer so langen Reihe von Jahren geschenkte Vertrauen und Wohlwollen, bitte ich auch dasselbe auf meinen Sohn geneigtest übertragen zu wollen. Rybnik, den 26. April 1848.
L. Heilborn.

In Beziehung auf vorstehende Anzeige meines Vaters, bitte ich nunmehr von meiner Firma geneigtest Notiz nehmen zu wollen und füge die Versicherung hinzu, daß reele Bedienung stets die Principien meiner Handlung sein werden.
A. Heilborn.

Bekanntmachung.
Die unterzeichnete Fabrik macht hierdurch bekannt, daß von heute ab die Tonne **römischen Cements** (incl. Gefäß) à 400 Pfd. Brutto circa 375 Pfd. Netto-Gewicht verkauft werden wird. Auf dem Lager:

in **Breslau** bei dem Hrn. **C. G. Felsmann** und daselbst bei dem Hrn. **C. G. Schlabitz**	4 Rtl. 5 Sgr.
in **Oppeln** bei dem Hrn. **W. G. Galle**	4 Rtl. — Sgr.
in **Natibor** bei dem Hrn. **B. Cecola**	4 Rtl. — Sgr.
in **Frankfurt a/O.** bei dem Hrn. **H. Schumann**	4 Rtl. 10 Sgr.
Bei der Fabrik kostet die Tonne Cement	3 Rtl. 5 Sgr.
Daselbst bei Entnahme von mindestens 30 Tonnen auf einmal und bei sofortiger Zahlung	3 Rtl. — Sgr.

In jeder Tonne unter dem Deckel befindet sich eine Gebrauchs-Anweisung.
Tarnowitz, den 1. Mai 1848.
Die Fabrik römischen Cements.



Dampfschifffahrt
zwischen
Frankfurt a./O., Stettin und den Zwischenstationen.
Die königl. Seehandlungs-Dampfböte werden vom 1. Mai d. J. ab, mit Ausnahme des Sonntag und Mittwoch, eine tägliche Personenverbindung zwischen hier und Stettin unterhalten.
Die Preise der Plätze sind für die ganze Tour in der 1sten Kajüte 2 Rtlr. 15 Sgr.
2ten " 1 " 20 "
Billets sowie sonstige Mittheilungen werden bis Abends 7 Uhr im Comptoir der Unterzeichneten gern ertheilt.
Frankfurt, den 1. Mai 1848.
Herrmann und Comp.,
Agenten der königl. Seehandlungs-Dampfschifffahrt.

Ein Rittergut
im Preise von 35,000 Rtl., welches durchweg guten Kornboden und eine Quantität Schlagbares Holz enthält, bei Natibor gelegen ist, wünscht Besitzer wegen der Entfernung von seinem Wohnorte baldigst billig zu verkaufen. Mit dem Verkauf desselben beauftragt, lade ich ernste Käufer, welche eine Anzahlung von 3000 Rtl. leisten können, zu dessen baldiger Besichtigung ein; mit dem Ueberrest soll nach dem Wunsch des Käufers verfahren werden, indem Verkäufer ein reicher Mann ist, demnach werden auch Hypotheken angenommen.
Breslau.
D. M. Priser,
Karlsstraße 33.

Das Privat-Turnen auf dem öffentlichen Turnplatze beginnt in dieser Woche. Anmeldungen in meiner Wohnung Sterngasse 6. Auch werden daselbst 2 Pensionaire angenommen. **Rud. Hennig,** Turnlehrer.

Anzeige.
Daß unser zeitheriger Schaffner **Carl Richard** keine Ladungen mehr für uns übernimmt, überhaupt von heute ab mit uns in keiner Verbindung steht, zeigen wir hiermit an.
Poln.-Lissa, 1. Mai 1848.
Gebrüder Seiler.

Republikanische Tugend.
(Ein Abschiedswort.)
Wollen die Herren Hecker, Struve und Consorten nicht auch republikanische Tugendhelden sein? — ich möchte das politische Glaubensbekenntniß dieser Herren kennen und anhören; es gewährte sicherlich — wie mancher jüngst gehörte Vortrag — mit geistreich republikanischer Tugend gewürzt, einen süßen Ohrenschmauß! Und doch (leider wahr!) führen oft die schönsten Worte zu — blutiger That! R.

Aufruf an die deutschen Juden
im „Blatt des Volkes" Nr. 18 bei Braun, Hintermarkt Nr. 2;
„Grundlinien zur Abhülfe der Noth", Nr. 17;
Aufruf an Schiffer, Frachtfuhrleute rc., Nr. 16.
Vierteljährlicher Abonnements für Breslau 15 Sgr., für Auswärtige bei den Post-Anstalten 21 Sgr.

Gesuch.
Eine achtbare gebildete Dame im soliden Alter wünscht als Wirthschafts-Führerin im Hauswesen auf dem Lande, oder wo es sei, da sie allen Branchen vorstehen kann, oder als Gesellschafterin, Pflegerin rc. in einem anständigen Hause baldigst oder Johannis einzutreten.
Sie beansprucht kein Gehalt, sondern ein freundlich Asyl zu finden. Mündliche Erkundigung ist einzuholen Nikolai-Vorstadt, Friedrich Wilhelmsstraße Nr. 62 1 Stiege hoch.

5000 Rtlr. à 5 pCt.
in einer fast pupillarisch sicheren Hypothek, welche auf einem der schönsten hiesigen Häuser haftet, werden mit einem Verluste von 5 pCt. gegen Cession obenerwähnter Hypothek von einem pünktlichen Zinsenzahler baldigst gewünscht. Näheres bei **Gustav Henne,** Heiligegeiststraße Nr. 14a.

Glaswaaren.
Wir empfehlen hiermit unser wohlassortirtes Lager feiner **Kristall-Glaswaaren** so wie alle Gattungen **Schenkgläser, Cylinder, Lampenschirme und feines u. ordinäres Fensterglas** aus den vereinigten Glashütten Waldstein, Tschernitz und Femlitz zu den billigsten Fabrikpreisen.
Hertel u. Warmbrunn,
Ohlauerstraße 44.

Traugott Oettler
an den Bahnhöfen bei Riesa a./d. Elbe empfiehlt sich zu Speditionen und Kommissionen unter Zusicherung gewissenhaft reelster Bedienung.

Nachstehende Verschollene:

1. der am 18. Juni 1795 geborne Sohn des verstorbenen Fleischermeisters Georg Roll zu Ratibor, Fleischergesell Johann Georg Roll, welcher sich im Jahre 1824 von Ratibor entfernt hat, im September desselben Jahres zu Mezczorowa im Königreiche Polen wegen Vagabondirens verhaftet gewesen und seitdem verschollen ist;
2. der am 21. Juli 1804 geborne Handlungs-Buchhalter Sebastian Seyfried, ein Sohn des zu Deutsch-Crawarn, Ratiborer Kreises, verstorbenen Schullehrers Matthias Seyfried, welcher zuletzt in Oppeln in Condition gestanden und sich von dort im Jahre 1829 oder 1830 entfernt und in die österreichischen Staaten begeben hat und seitdem verschollen ist;
3. der Häusler Malcher Jaworek aus Tichau, Plesser Kreises, welcher sich im Jahre 1832 von dort entfernt hat und seitdem verschollen ist;
4. die Gebrüder Lorenz und Matthäus Kostka, Söhne der zu Binkowitz, Ratiborer Kreises, verstorbenen unverehelichten Helena Kostka resp. am 8 Aug. 1805 und 20. September 1809 geboren, welche sich vor oder bald nach dem im Jahre 1826 erfolgten Tode ihrer Mutter von Binkowitz in die österreichischen Staaten begeben haben und seitdem verschollen sind;
5. die Gebrüder Johann Christoph Gottlieb und Bartholomäus Löbek, am 4. Januar 1804 und resp. am 17. August 1810 geboren, Söhne des zu Tost verstorbenen Schmieds Mathes Löbek, welche im Jahre 1812 mit ihrem Vater nach Myslowitz verzogen, von wo Letzterer nach 5—6 Jahren ohne seine Söhne zurückkehrte, welche seitdem verschollen sind;
6. der Sohn des zu Peiskretscham verstorbenen Töpfermeisters Anton Ibrig oder Uebrig, Namens Johann Thaddäus, geboren am 24. Oktober 1785, welcher sich von Peiskretscham seit ungefähr 40 Jahren entfernt hat, im Jahre 1811 Soldat in Kosel gewesen, dort verschwunden sein soll und seitdem verschollen ist;
7. der Webergeselle Anton Philipp, Sohn des Leinweber Philipp zu Peiskretscham, welcher vor 28 Jahren von dort nach Posen verzogen, dort in einem einem Salzmagazin gearbeitet haben soll und seitdem verschollen ist;
8. der am 19. Januar 1804 geborne Tuchmachergeselle Johann Swierzina, Sohn des Robotgärtners Mathäus Swierzina zu Neugarten bei Ratibor, welcher vor 12 Jahren in das Bad zu Trentschin in Ungarn gereist und seitdem verschollen ist;
9. der am 9. März 1809 geborne Tischlergeselle Friedrich Wilhelm Strauß aus Rösnitz, Leobschützer Kreises, Sohn des daselbst verstorbenen Schullehrers Johann Gottfried Strauß, welcher im Jahre 1832 von Rösnitz angeblich nach Ungarn auf die Wanderschaft gegangen und seitdem verschollen ist;
10. der aus Pleß gebürtige Bottcherlehrling Heinrich August Müller, Sohn des Nagelschmieds Gottfried Müller zu Bielitz, welcher sich im Jahre 1830 aus Pleß entfernt hat, nach Polen gegangen sein soll und seitdem verschollen ist;
11. der den 27. November 1788 geborne Leinweber Andreas Maly aus Kranowitz, Ratiborer Kreises, welcher im Jahre 1805 ausgewandert und seitdem verschollen ist;
12. der Sohn des zu Schammerwitz, Ratiborer Kreises, verstorbenen Häuslers Albert Klein, Namens Franz, geboren am 15. Juli 1807, welcher sich von dort im Frühjahr 1837 nach Polen begeben hat und seitdem verschollen ist;
13. der Viktorin und
14. die Rosalia, Geschwister Polifka, aus Groß-Peterwitz, Ratiborer Kreises, Kinder des daselbst verstorbenen Paul Polifka, welche sich im Jahre 1810 und resp. 1813 nach Wehndorf, bei Wien, begeben haben sollen, von denen die Rosalia Polifka im Jahre 1820 nach Groß-Peterwitz zurückgekehrt ist, sich bald wieder entfernt hat, und welche Beide im Jahre 1831 an der Cholera in einem Dorfe bei Wien verstorben sein sollen;
15. der Häuslersohn Thomas Skura aus Kranowitz, Ratiborer Kreises, geboren den 7. Dezember 1790, welcher im Jahre 1812 angeblich, um sich dem Kriegsdienste zu entziehen, nach Oesterreich geflüchtet und in Jagter oder Holassowitz bei Troppau, in Dienste getreten sein soll, wo er sich verheirathet und später mit seiner Frau in Kreuzdorf seinen Wohnsitz unter dem Namen Joretzik alias Jureczka aufgeschlagen, daselbst oder bei Troppau auch mit Hinterlassung zweier Töchter gestorben sein soll; und
16. der Galanteriewaaren-Händler Felix Pohl, welcher zu Poarzebin, Ratiborer Kreises, vor etwa 67 Jahren geboren ist und sich seit länger als 10 Jahren aus seinem Wohnorte Ober-Glogau entfernt und nach den letzten Nachrichten vor etwa 13 Jahren in Krakau aufgehalten hat, seitdem aber verschollen ist,

und deren etwa zurückgelassene Erben oder Erbnehmer werden hiermit öffentlich vorgeladen, sich binnen 9 Monaten, spätestens aber in dem auf den

29. September 1848, Vormittags 11 Uhr,

vor dem Herrn Ober-Landesgerichts-Referendarius Mier angesetzten Termine schriftlich oder persönlich in dem hiesigen Ober-Landesgerichtsgebäude zu melden und die weitern Anweisungen zu gewärtigen.

Diejenigen Verschollenen, welche weder erscheinen, noch sich schriftlich melden, werden für todt erklärt, demnächst aber wird ihr Vermögen den alsdann bekannten Erben derselben, oder in Ermangelung solcher, der dazu berechtigten öffentlichen Behörde zugesprochen und zur freien Verfügung verabfolgt werden. Den Vorgeladenen werden zu ihrer Vertretung die hiesigen Justiz-Kommissarien Glatzel, Burow und Engelmann in Vorschlag gebracht.

Ratibor, den 5. August 1847.

Königliches Ober-Landesgericht.
Menshausen.

Avertissement.

In Gemäßheit des § 137 seq. Titel 17 Thl. 1 des Allg. Landrechts wird den noch etwa unbekannten Gläubigern des am 15 Mai 1847 zu Paris verstorbenen königlich wirklichen geheimen Raths August Karl Friedrich Leopold von Liebermann die bevorstehende Theilung seines Nachlasses hiermit öffentlich bekannt gemacht, um ihre etwaige Forderungen an denselben in Zeiten und binnen längstens drei Monaten vom Tage der ersten Insertion dieses Avertissements an gerechnet, anzuzeigen und geltend zu machen, widrigenfalls nach Ablauf dieser Frist die etwaigen Erbschaftsgläubiger sich an jeden Erben nur nach Verhältniß seines Erbtheils halten können.

Glogau, den 18. April 1848.

Königl. Ober-Landes-Gericht. Abtheilung für Nachlaßsachen.
Graf v. Rittberg.

Subhastations-Bekanntmachung.

Zum nothwendigen Verkaufe des hierselbst Nr. 44 der Altbüßer-Straße belegenen, dem Drechslermeister Johann Friedrich Ferdinand Brachvogel, jetzt dessen Erben gehörigen, auf 2034 Rthlr. 14 Sgr. 11 Pf. geschätzten Hauses, haben wir einen Termin auf den **1. September 1848 Vormittags 10 Uhr** vor dem Herrn Stadtgerichts-Rath Schmidt in unserm Parteien-Zimmer anberaumt. Taxe und Hypotheken-Schein können in der Subhastations-Registratur eingesehen werden. Zu diesem Termine werden die unbekannten Realprätendenten unter der Warnung der Ausschließung mit ihren Ansprüchen hierdurch vorgeladen.

Breslau, 6. April 1848.

Königl. Stadtgericht. II. Abtheil.

Bekanntmachung.

Die durch unsere Bekanntmachung vom 2. März d. J. zum öffentlichen Verkauf der nicht eingelösten und verfallenen Pfänder auf den 3. und 4. Mai d. J. angesetzten Auktions-Termine werden hierdurch aufgehoben.

Breslau, den 26. April 1848.

Der Magistrat
hiesiger Haupt- und Residenz-Stadt.

Proklama.

Da über den Nachlaß des am 26. April 1845 verstorbenen Schiffseigenthümers Ernst Schwarz in Neusalz der erbschaftliche Liquidations-Prozeß eröffnet worden, so werden dessen sämmtliche Gläubiger hierdurch vorgeladen, sich in dem auf den

7. Juni d. J. Vormittags 10 Uhr,

in unserm Gerichts-Lokale angesetzten Liquidations-Termine zu gestellen, den Betrag und die Art ihrer Forderungen anzugeben, die vorhandenen Dokumente urschriftlich vorzulegen und demnächst die weitere rechtliche Verhandlung zu erwarten.

Denjenigen, welche am persönlichen Erscheinen verhindert sind, und denen es hier an Bekanntschaft fehlt, wird der Justiz-Kommissarius Zingel in Freistadt als Bevollmächtigter vorgeschlagen.

Die Ausbleibenden haben zu gewärtigen, daß sie aller ihrer etwanigen Vorrechte für verlustig erklärt und mit ihren Forderungen nur an Dasjenige, was nach Befriedigung der sich meldenden Gläubiger von der Masse etwa übrig bleiben möchte, werden verwiesen werden.

Neusalz, den 23. Januar 1848.

Königliches Land- und Stadt-Gericht.
Schubert.

Nothwendiger Verkauf.

Das Haus Nr. 264 zu Freiburg, dem Eisenbahnhofe gegenüber an der Striegau-Maltscher Kohlenstraße belegen, nach der in unserer Registratur einzusehenden Taxe auf 6600 Rtl. geschätzt, wird den 5. Juli 1848 Vormittags 10 Uhr subhastirt.

Königl. Gerichts-Kommission zu Freiburg.

Eine Schankgelegenheit

ist Ohlauer Vorstadt, Klosterstraße 41, für 40 Rtlr. jährlich zu verpachten. **Eichner,** Kupferschmiedestr. 21, im rothen Löwen.

3000 Thaler

werden zu ganz sicherer Hypothek od r jura cessa gesucht. Adressen werden sub R. S. poste restante erbeten.

Auktion.

Auf der Forstparzelle Nr. 11 zu Puschine sollen an Ort und Stelle im Termine

den 18. Mai d. J. Vorm. 11 Uhr

gegen sofortige Baarzahlung verschiedene Hölzer, bestehend in Stockholz, eichenen ein-, zwei- und dreizölligen Bohlen, Eisenbahnschwellen und Brettern, so wie auch das Wächterhaus an den Meistbietenden verkauft werden.

Der Förster Krieg zu Puschine wird die Hölzer auf Verlangen vorzeigen.

Neisse, den 15. April 1848.

Der Oberlandesgerichts-Assessor
Michaelis
im Auftrage des königl. Fürstenthumsgerichts.

Auktion. Am 4. Mai, Vorm. 9 Uhr in Nr. 10.11 Albrechtsstraße Fortsetzung der Auktion von Porzellan, Steingut und Glaswaaren, so wie lackirter Sachen.

Mannig, Aukt.-Kommiss.

Auktion. Vom Gerichts-Amt Ober-Woidnikowe beauftragt, werde ich am 8. Mai d. J., des Morgens von 8 Uhr ab, im Gasthause zum grünen Baum, den Postmeister Rosentreter v. Kärstenschen Nachlaß, bestehend in Kleidungsstücken und Wäsche, einer goldnen Taschenuhr, so wie mehreren andern goldnen und silbernen Sachen, an den Meistbietenden, gegen gleich baare Bezahlung, verkaufen.

Militsch, den 28. April 1848.

Mischke, Stadtgerichts-Aktuar.

Bekanntmachung.

Zur freiwilligen Subhastation des Stadtrath Selbstherrschen Grundstücks Nr. 26 zu Nieder-Groß-Weigelsdorf, welches gerichtlich nach dem Material-Werth der Gebäude auf 2380 Rthl. und nach dem Nutzungs-Ertrage auf 3008 Rthl. 16 Sg. 8 Pf. abgeschätzt worden ist, wird ein Bietungs-Termin auf den 18. Mai d. J. Nachmittags 3 Uhr an Ort und Stelle angesetzt, zu welchem Kauflustige eingeladen werden.

Taxe, Kaufbedingungen und der neueste Hypothekenschein, können während der Amtsstunden in unserer Kanzlei, Matthiasstraße Nr. 3 eingesehen werden.

Breslau, den 9. April 1848.

Das Gericht der Weigelsdorfer Majoratsgüter.

Der hiesige Bürgermeisterposten soll mit dem 1. Oktober d. J. besetzt werden. Mit demselben ist ein jährlicher Gehalt von 700 Thaler verbunden. Die Anstellung geschieht auf 6 Jahre. Qualifizirte Kandidaten mögen sich bis zum 15. Mai d. J. unter Einreichung ihrer Qualifications-Atteste bei uns melden. Die Aufforderung zur persönlichen Präsentation behalten wir uns vor.

Sprottau, den 19. April 1848.

Die Stadt-Verordneten-Versammlung.

Wirthschafts-Geräthe-Versteigerung

Freitag den 5. Mai d. J. wird in Schweidnitz Vormittags nach beendigtem Getreidemarkt, im Hause Nr. 385 am Ringe, das Inventarium der Vorwerke des Amt Oelse, bestehend in einer großen Anzahl Wagen, Pflüge, Eggen, Pferdehacken, Geschirre, Ketten und verschiedene zum Wirthschaftsbetriebe nöthigen Geräthe öffentlich versteigert.

Runkelrübensaamen,

ächt franz. Luzerne, Timothegras, englisches und französisches Raigras, so wie alle übrigen Oekonomie- und Forst-Sämereien offerirt in frischer Waare zu billigen Preisen die Saamenhandlung **Julius Monhaupt,** Albrechtsstraße Nr. 45.

Ein tüchtiger und zuverlässiger Handlungs-Commis sucht hier oder auswärts ein anderweitiges Engagement.

Näheres beim Commissionair
Tralles, Messergasse Nr. 39.

Degen und Säbel

offerirt die Berliner Militär-Effektenhandlung des **M. D. Hellinger,** Nikolaistr. 13.

Saamen-Anzeige.

Die letzte Sendung von ächtem weißen **Zucker-Rübensaamen, Turnips und Möhrensaamen** in verschiedenen Sorten erhielten in Kommission

W. Arndt u. Comp.,
Albrechtsstr. Nr. 40.

Veränderte Wohnung.

Von heute ab wohne ich in Neisse, Jesuitenstraße Nr. 30 im zweiten Stock.

Breslau, den 3. Mai 1848.

Rob. Kohlsdorf,
Mühlenbaumeister.

Wollzüchen-Leinwand,

gut und schwer, offerirt die Leinwand-Handlung Karlsstraße Nr. 11.

Nicht zu übersehen.

Eine freundliche Stube nebst Alkove ist bald oder Termin Johanni zu beziehen. Näheres bei der Wirthin Burgfeld Nr. 5.

Mantillen und Visites

in den neuesten Pariser Modelle,
Wiener-Leinen
in schönen Mustern zu Morgenröcken empfiehlt:

Joseph Prager,
Ohlauer Straße Nr. 8, Rautenkranz.

Die Villa,

Nikolai-Stadtgraben Nr. 6, bekannt unter dem v. Hülsen'schen Hause, ist nebst Garten und Zubehör aus freier Hand zu verkaufen. Ein Termin steht auf den 15. Mai Nachmittags 4 Uhr bei dem königl. Justiz-Kommissarius Herrn Dr. Hayn, am Markt 19 wohnhaft, hierzu an, woselbst auch die Kaufbedingungen zur Einsicht vorliegen.

Weiß-Garten.

Mittwoch, den 3. Mai, letztes und 30stes Abonnement-Concert im

Wiener Prater.

Zum Schluß
chinesisches Brillant-

Feuerwerk.

Anfang 3½ Uhr. Entree für Nichtabonnenten 2½ Sgr. Kinder in Begleitung 1 Sgr. Caroussell gratis.

Villa nova

in Alt-Scheitnig.
Heute, Mittwoch den 3. Mai:

Konzert.

Entree à Person 1 Sgr.

Museum.

Neu aufgestellt:

Schleswig-Holstein.

Genre-Bild. Original-Oelgemälde von Carl Hübner in Düsseldorf. **F. Karsch.**

Bordürenhüte in den neuesten Façons, **Strohhüte** in allen Gattungen, **Mädchenhüte** in allen Geflecht-Arten, italienische und andere **Strohmützen** in allen Größen, **Gartenhüte,** bunte, das St. à 10 und 12½ Sgr., **Gartenhüte,** weiße, das St. à 15 Sgr., empfiehlt das Hutlager des

Hamburger und Comp.,
Schweidnitzerstr. 51, Stadt Berlin.

Auf Dominio Wilkau bei Canth wird eine Haushälterin, die gleich eintreten kann, gesucht. Hierauf Reflektirende müssen jedoch mit den besten Zeugnissen versehen sein.

Eine elegant möblirte Stube ist als Absteige-Quartier billig zu vermiethen. Näheres Albrechtsstraße Nr. 17, Stadt Rom: im Eck-Gewölbe.

Zu vermiethen ist ein geräumiges Handlungs-Lokal, bestehend aus Comtoir, großen Remisen und Kellern: Albrechtsstr. Nr. 38.

Schweidnitzerstraße Nr. 18 ist eine Wohnung im 2. Stock vorn heraus, von Stube, Alkove, Keller und Bodengelaß zu Johannis zu beziehen.

Zu vermiethen und zu beziehen:

1) Friedrichsstraße Nr. 4 eine geräumige Wohnung in der 1sten Etage von Joh. ab.
2) Kohlenstraße Nr. 1 eine kleine Wohnung von Joh. ab.
3) Wallstraße Nr. 6 eine mittlere Wohnung von Joh. ab.
4) Langegasse Nr. 21 mehre kleinere Wohnungen theils sofort, theils von Joh. ab.
5) Offene Gasse Nr. 1 eine kleine Wohnung mit Garten von Joh. ab.

Das Nähere beim Kommissionsrath **Hertel,** Seminargasse Nr. 15.

Zu vermiethen und zu beziehen:

1) Tauenzienstraße Nr. 31b. (zum Neptun) die 1ste Etage, bestehend in 5 Zimmern mit Zubehör von Joh. d. J. ab, desgl. in der 3ten Etage eine geräumige Wohnung von mehren Zimmern mit Zubehör sofort resp. von Joh. ab.
2) Reuschestraße Nr. 50 die 2te Etage, so wie mehre kleine Wohnungen sofort resp. von Joh. ab.
3) Bahnhofstraße (zur Palme) mehre große und kleine Wohnungen sofort resp. von Johannis ab.
4) Tauenzienstraße Nr. 32 eine große Wohnung in der 1sten Etage sofort, desgl. eine par terre und eine in der 2ten Etage von Joh. ab.
5) Neue Taschenstraße Nr. 6b. eine Wohnung in der 2ten Etage sofort, desgl. eine in der 1sten und eine in der 2ten Etage von Joh. ab.
6) Ring Nr. 35 eine Wohnung in der 3ten Etage von Joh. ab.
7) Friedr.-Wilh. Straße Nr. 8 zwei geräumige Wohnungen in der 3ten Etage, sowie eine kleinere im Seitengebäude theils sofort, theils von Joh. ab.

Das Nähere beim Kommissionsrath **Hertel,** Seminargasse Nr. 15.

An stille und solide Miether

sind in dem Hause Nr. 47 am Naschmarkt noch einige freundliche Wohnungen zu den Preisen von 70, 100 und 140 Rthl. zu vermiethen. Näheres ebendaselbst bei Hrn. Rudolph Hoffmann, vierte Etage des Vorderhauses.

Deutsche Hagel-Versicherungs-Gesellschaft für Gärtnereien zu Berlin.

Diese im Jahre 1847 ins Leben getretene, auf **Gegenseitigkeit** begründete Gesellschaft, deren Verwaltung von einem aus der Mitte der Theilnehmer gewählten Vorstand kontrolirt wird, hat nach ihrem Rechnungs-Abschluß pro 1847 bei einer Versicherungssumme von 504,970 Rtl. einen Ueberschuß von 2335 Rtl. 29 Sgr. 7 Pf. gewährt, wovon nach § 29 des Statuts 1/3 als Reservefonds angelegt, 2/3 aber an die auf fünf Jahre beigetretenen Mitglieder vertheilt wird.

Die Gesellschaft giebt Versicherungen im Betrage von **hundert Thalern** an, für folgende Gegenstände:

1) Für Fensterscheiben.

a) in Wohn-, Gewächs- und **andern Häusern**, wo die Fenster senkrecht stehen à 1 pCt.
b) in Mistbeeten, Gewächs- und **andern Häusern**, wo die Fenster eine sich neigende Lage haben à 1 1/4 pCt.

2) Für Gewächse.

c) unter Fensterscheiben, in Mistbeeten oder Gewächshäusern à 1 3/4 pCt.
d) für solche, die im Freien in Gefäßen aufgestellt sind à 1 1/4 pCt.
e) für alle anderen Gewächse im Freien à 3/4 pCt.
f) für Wein- und Obsternten à 2 pCt.

Für diejenigen, welche der Gesellschaft beitreten wollen, sind Rechnungs-Abschlüsse pro 1847, Statuten, Versicherungs-Verzeichnisse und Reverse in dem Assekuranz-Bureau der unterzeichneten General-Agenten, welche die Policen Namens der Gesellschaft sofort ausfertigen, unentgeltlich zu haben.

Breslau, im Mai 1848. **Lübbert und Sohn**, Junkernstraße Nr. 2.

Bleichwaaren-Besorgung.

Nachstehend Genannte übernehmen auch in diesem Jahre alle Arten von Hausbleichwaaren zur Beförderung an den Unterzeichneten und liefern solche gegen Bezahlung

meiner eigenen Rechnung

wiederum zurück. — Für **Garn** und **Zwirn** wird die **Annahme** in den Einlieferungs-Orten **Mitte Juli**, für **Leinwand, Tisch-** und **Handtücherzeug Anfang August** geschlossen. — Vorzüglich schöne und dabei **unschädliche Natur-Rasenbleiche**, die möglichst schnellste und sichere Beförderung, so wie trotz den sehr bedeutend gestiegenen Holzpreisen, dennoch billigsten Bleichpreise, lassen mich bei dem 23jährigen Bestehen meines Geschäfts auf die reichlichsten Einlieferungen hoffen. — Die Waaren sind sowohl auf den Bleichen, als auch in meinem Hause gegen Feuersgefahr versichert.

Hirschberg in Schlesien 1848. **F. W. Beer.**

Bleichwaaren übernehmen:

In Breslau Herr Kaufmann **Ferd. Scholtz, Büttnerstraße Nr. 6.**

In Brieg Herr Kaufm. G. H. Kuhnrath.
" Bernstadt Herr Garnhändler Gustav Dierbach Nr. 195.
" Beuthen O/S. Herr Kaufm. B. Lachmann.
" Cosel O/S. Herr Kaufm. J. G. Worbs.
" Creuzburg Herr Kaufm. C. G. Hertzog.
" Frankenstein Herr Kaufm. Carl Wilh. Weiß.
" Fraustadt Herr Kaufm. B. G. Schneider.
" Freystadt Herr Kaufm. Otto Siegel.
" Gleiwitz Herr Kaufm. B. Wenzlick.
" Glogau Herr Kaufm. Herrman Gülden.
" Goldberg Herr Kaufm. Ernst B. Vogt.
" Grottkau Herr Kaufm. C. E. Bittner.
" Grünberg Frau Wittwe Nollcke.
" Guhrau Herr Kämmerer Carl Ludwig Schmäck.
" Haynau Frau Kaufm. Sophie Warmuth.
" Herrnstadt Herr Kaufm. C. W. Petzold.
" Jauer Herr Kaufm. C. G. Scholtz.
" Kempen Gr.Herz. Posen Herr A. M. Calé.
" Kostenblut Herr Kaufm. Adolf Friedrich.
" Leobschütz Herr Kaufm. Theobald Hensel.
" Lissa Gr.H.Posen Herr Kaufm. S. G. Schubert.
" Loslau O/S. Herr Kaufm. Lonicer's Eidam Sponer.
" Löwen Herr Kaufm. August Sowade.
" Lublinitz Herr Kaufm. Fried. Hensel.
" Lüben Herr Kaufm. M. C. Thies.
" Medzibor Herr Kaufm. Julius Dittrich.
" Militsch Herr Kaufm. B. M. Stoller.
" Münsterberg Herr Kaufm. F. A. Nickel.
" Namslau Herr Kaufm. C. B. Härtel.

In Neisse Herr Kaufm. Heinrich Walter.
" Neusalz Herr Destillateur F. G. Wiesner.
" Neumarkt Herr Kaufm. C. G. Drogand sel. Sohn.
" Neustadt O/S. Herr Kaufm. C. L. Ohnesorge.
" Oels Herr Kaufm. C. W. Müller.
" Ohlau Herr Kaufm. Franz Sponer.
" Oppeln Herr Kaufm. L. C. Schliwa.
" Parchwitz Herr Kaufm. Eduard Siegert.
" Pleß Herr Kaufm. Moritz Eberhard.
" Polkwitz Herr Kaufm. C. A. Jonemann.
" Posen Herr Kaufm. Anton Schmidt.
" Ratibor Herr Kaufm. Bernhard Cecola.
" Raudten N/Schl. Herr Kaufm. J. Tannhäuser.
" Rawicz Herr Kaufm. A. G. Biebig.
" Schmiegel Gr.H.Posen Herr Kaufm. Ferd. Geisler.
" Schönau Herr Nadlermstr. Friedr. Mentzel.
" Steinau Herr Kaufm. Ferd. Warmuth.
" Strehlen Herr Kaufm. Fried. Dumont.
" Gr. Strehlitz Herr Kaufm. Eduard Jäschke.
" Stroppen Herr Kaufm. C. Wittig.
" Stettin Herr Kaufm. A. Müller u. Comp.
" Trachenberg Herren Kaufl. A. u. R. Blauhuth.
" Wansen Herr Kaufm. J. D. Wolf.
" P. Wartenberg Herr Kaufm. Theod. Herrmann.
" Winzig Herr Kaufm. C. Bierend.
" Wohlau Herr Kaufm. B. G. Hoffmann.
" Zduny Herr Kaufm. C. W. Bergmann.
" Züllichau Herr Kaufm. Carl Friedrich Schultz.

Mit Bezug auf obige Anzeige empfehle ich mich zur Annahme von Bleichwaaren aller Art und sichere reele und prompte Bedienung zu.

Breslau, im Februar 1848. **Ferd. Scholtz**, Büttnerstraße Nr. 6.

Zu vermiethen
und zu beziehen sind Sandstraße Nr. 1, am Neumarkt:
der 1ste Stock im Vorderhause,
der 1ste Stock im Hinterhause,
eine Mittelwohnung im Vorderhause im 2ten Stock,
zwei Gewölbe, von denen das eine mit einer Feuerwerkstelle verbunden ist,
eine gewölbte Remise und
eine ganz trockene geräumige Remise.

Zu vermiethen.
Eingetretener Umstände wegen ist ein sehr gut konservirtes Quartier von 4 Stuben, Küche und Entree baldigst oder zu Johannis d. J. zu vermiethen. Näheres beim Haushälter im weißen Storch, Wallstraße.

Zu vermiethen ist Schmiedebrücke Nr. 54 die zweite Etage und Termin Johannis zu beziehen; das Nähere im Kaufgewölbe daselbst.

Gut möblirte Quartiere
in jeder Größe, nebst Stallung und Wagenplatz sind auf Tage, Wochen und Monate zu vermiethen Ritterplatz Nr. 7 bei Fuchs.

Katharinenstraße Nr. 7
sind eine große, mehrere mittlere schöne Wohnungen und eine feuersichere Tischler-Werkstelle zu vermiethen.

Friedrich-Wilh.-Straße Nr. 6 ist eine Wohnung von 1 Stube, 2 Alkoven, 1 lichten Küche und Bodengelaß für 48 Rthl. zu vermiethen und zu Johanni d. J. zu beziehen.

Ohlauer Straße Nr. 29 ist in der zweiten Etage ist ein gut möblirtes Zimmer zu vermiethen und gleich zu beziehen.

Blücherplatz Nr. 8 ist ein geräumiger nach der Straße mündender Keller von Johannis ab zu vermiethen.

Vermiethungs-Anzeige.
In Nr. 1 Kirchstraße ist der erste Stock mit oder ohne Stallung und Wagenplatz nebst dem Garten von Johannis d. J. ab zu vermiethen. Das Nähere beim Kommissionsrath **Hertel,** Seminargasse Nr. 15.

Reusche Straße Nr. 25 ist der 3te Stock zu vermiethen. Das Nähere im Butterkeller Bischofstraße Nr. 8.

Eine freundlich möblirte Stube und Kabinet ist zu vermiethen und bald zu beziehen Ketzerberg Nr. 22, im 2ten Stock.

Blücherplatz Nr. 8 ist die erste Etage von Johannis oder Michaelis ab zu vermiethen.
Näheres daselbst in der zweiten Etage.

Schuhbrücke Nr. 51 ist eine möblirte Wohnung nebst Kabinet zu vermiethen.

Vermiethungs-Anzeige.
Werderstraße Nr. 7 sind zwei große geräumige Wohnungen, eine in der 1sten und die andere in der 2ten Etage mit allem nöthigen Zubehör, Stallung 2c., erstere von Joh. ab, letztere sofort oder von Joh. d. J. ab zu vermiethen und zu beziehen. Das Nähere beim Kommissionsrath **Hertel,** Seminargasse Nr. 15.

Schaf-Verkauf in Güttmannsdorf.

Die für dies Jahr noch zum Verkauf kommenden, größtentheils schon von Anfang Januar bis Mitte Februar mit meinen eigenen Sprungböcken aus der Hand gedeckten 150 Stück Mutterschafe, sind nunmehr ausgehoben und stehen, ebenso wie sämmtliche hiesige ebenfalls verkäufliche, mehrentheils erst 1-, 2-, u. 3jährige Schöpse für hierauf Reflektirende jederzeit, spätestens aber bis zum 16. d. M. zur Besichtigung in der Wolle bereit. — Für den Gesundheitszustand der hiesigen Heerde leiste ich wie bisher Garantie; auch sind die Preise den gegenwärtigen Zeitumständen angemessen.

Güttmannsdorf, den 1. Mai 1848. **v. Moriz-Eichborn.**

Breslau, den 2. Mai 1848.

(Amtliches Cours-Blatt.) Geld- und Fonds-Course: Holl. Rand-Duk. 97 Gld. Kaiserl. Duk. 97 Gld. Friedrichsd'or 114 1/4 Br. Louisd'or 113 1/4 Br. Poln. Court. 89 Gld. Oester. Bankn. 96 1/4 Br. Staats.-Sch.-Sch. per 100 Rtl. 3 1/2 % 72 2/3 Br. Großherz. Pos. Pfandbr. 4% 84 Br., neue 3 1/2 % 69 11/12 Br. Schles. Pfdbr. à 1000 Rtl. 3 1/2 % 86 2/3 Br., Lit. B. à 1000 Rtl. 4% 88 Br., 3 1/2 % 77 1/4 Br. Alte poln. Pfdbr. 4% 79 3/4 Gld., neue 79 3/4 Gld. — Eisenbahn-Aktien: Bresl.-Schweidn.-Freib. 4% 74 1/4 Br. Oberschl. Litt. A. 3 1/2 % 73 1/4 Br., Litt. B. 70 1/4 Br. Köln-Mindener 3 1/2 % 63 1/4 Br. Friedr.-Wilh.-Nrdb. 30 1/4 Gld. — Wechsel-Course: Amsterdam 2 Mt. 142 1/2 Gld. Berlin 2 Mt. 99 1/3 Br., k. S. 100 1/12 Br. Hamburg 2 Mt. 148 3/4 Br., k. S. 150 3/4 Br. 150 1/4 Gld. London 3 Mt. 6. 25 2/3 Gld. Wien 2 Mt. 96 1/6 Br.

(Börsen-Bericht.) Geld-Sorten und Fonds. Holl. u. kaiserl. vollw. Duk. 96 1/2 Gld. Friedrichsd'or 113 11/12 bez. u. Gld. Louisd'or. vollw. 113 Br. Poln. Papierg. 89 1/3 Gld. Oester. Bankn. 96 Br. Staats-Sch.-Sch. 3 1/2 % 72 5/12 bez. Seehdl.-Präm.-Scheine à 50 Rtl. 79 Br. Bresl. Stadt-Oblig. 3 1/2 % 90 Br. Pos. Pfandbr. 4% 83 1/2 Br., 3 1/2 % 69 2/3 bez. Schles. Pfdbr. 3 1/2 % 86 1/2 bez. u. Br., Lit. B. 4% 87 3/4 Br., 3 1/2 % 77 Br. Poln. Pfdbr. 4% neue 79 3/4 bez. Ende 80 Gld. — Eisenbahn-Aktien: Oberschl. 3 1/2 % Litt. A. 73 Br., Litt. B. 70 Br. Bresl.-Schw.-Freib. 4% 74 Br., Prior. 4% 70 Gld. Niederschl.-Märk. Prior. 5% 80 Gld., Prior. 5% Ser. III. 79 Gld. Ost-Rhein. (Köln-Minden) 3 1/2 % 63 Br. Friedr.-Wilh.-Nordb. 4% 30 1/2 bez. u. Gld.

Es werden 12 bis 1500 Rthlr. à 5 pCt. Zinsen gegen genügende Sicherheit ohne Einmischung eines Dritten gesucht. Näheres Sandstraße Nr. 17, 1ste Etage.

In Ruppersdorf bei Strehlen sind zwei sprungfähige junge Bullen von Holsteiner Abkunft zu verkaufen.

Einem hohen Adel und geehrten Publikum mache ich die ergebene Anzeige, daß ich wieder mit einem Transport **Mecklenburger Wagen-Pferde** angekommen bin, und stehen zum Verkauf Klosterstraße Nr. 16, im goldenen Zepter. **H. Zickel.**

Kuhwarme Milch ist des Morgens um 6 Uhr zu haben Stockgasse Nr. 18 zum goldenen Stern.

Eine gesunde braune Stute, gut geritten, steht für 36 Friedrichsd'or zum Verkauf Tauenzienstraße Nr. 76; Näheres beim Kutscher.

Wollzelte verleihen,

eiserne Krippen, Raufen, Küchenausgüsse, Kochgeschirre, Sattel, Zäume, Kandaren, Trensen, Sporen, Steigbügel, Chabracken, Reit- und Fahrpeitschen verkaufen **unterm Kostenpreise:**

Hübner u. Sohn, Ring 35, 1 Treppe.

Die engl. Liniir-Anstalt von A. Lauterbach, Bischofsstr. 3,
empfiehlt sich zum Liniiren von Contobüchern, Noten-, Schulschreibebüchern 2c., versichert zugleich accurate Arbeit, prompte Lieferung und möglichst billige Preise.

Guter keimfähiger **Runkelrübensaamen** von vorjähriger Ernte ist noch zu haben bei dem Wirthschaftsamt von Rosenthal, Breslauer Kreis.

Ein massives Wohnhaus im tiroler Stil gelaut, enthältend 6 Wohnzimmer, 1 Küche, 2 Gewölbe, mit 1 massiven Stallgebäude für 2 Pferde, und 1 Obst- und Gemüsegarten, in der Nähe von Charlottenbrunn gelegen, ist ohne dritte Einmischung durch den Unterzeichneten zu verkaufen. Auf portofreie Anfragen ertheilt Auskunft **Mentschke,** in Charlottenbr.

Auch Kinder-Mantillen.

Mantillen, Mantelets de Visits, und **Sommer-Mäntelchen,** nach den neuesten Moden gefertigt, sind wieder in größter Auswahl vorräthig bei **Hamburger u. Comp.,** Schweidnitzerstraße 51, zur Stadt Berlin.

Auch Kinder-Mantillen.

Gute Flügel sind billig zu verkaufen auch zu verleihen Herren-Straße 24.

Breslauer Getreide-Preise
am 2. Mai 1848.

Sorte:	beste		mittle		geringste	
Weizen, weißer	60	Sg.	58	Sg.	55	Sg.
Weizen, gelber	56	"	54	"	51	"
Roggen	40	"	37	"	34	"
Gerste	36	"	34	"	32	"
Hafer	25	"	24	"	22	"

Der vierteljährige Abonnements-Preis für die **Breslauer Zeitung** in Verbindung mit ihrem Beiblatte: „Die Schlesische Chronik," ist am hiesigen Orte 1 Thlr. 27 1/2 Sgr.; für die Zeitung allein 1 Thlr. 15 Sgr. Die Chronik allein kostet 20 Sgr. Auswärts kostet die Breslauer Zeitung in Verbindung mit der Schlesischen Chronik (incl. Porto und Stempel) 2 Thlr. 20 Sgr.; die Zeitung allein 2 Thlr. 7 1/2 Sgr.; die Chronik allein 20 Sgr.; so daß für die Chronik kein Porto angerechnet wird.

Druck und Verlag von Graß, Barth und Comp. Redakteur: Nimbs.

Vierte Beilage zu № 102 u. 103 der Breslauer Zeitung.

Mittwoch, den 3. Mai 1848.

Bekanntmachung.

Das Ergebniß der am 1. Mai d. J., in Gemäßheit des Wahlgesetzes vom 8. und des Ausführungs-Reglements vom 11. April d. J., hierorts vollzogenen Urwahlen von Wahlmännern zur Wahl der preußischen Abgeordneten für die preußische Reichsversammlung und für die deutsche Nationalversammlung bringen wir hiermit zur öffentlichen Kenntniß.

	Wahlmänner für die preußische Versammlung.	Wahlmänner für die deutsche Versammlung.
	Sieben Churfürsten-Bezirk.	
1. 1)	Kfm. Theodor Reimann.	Kaufmann Rawitz.
2. 2)	Conditor L. Friedrich.	Buchbinder Häller.
3. 3)	Medizinal-Assessor Gerlach.	Kaufmann Theodor Reimann.
	Drei Berge-Bezirk.	
4. 1)	Literat Jos. Lankisch.	Kaufmann Scharff.
5. 2)	Dr. phil. M. A. Löwy.	Buchhalter Heinr. Frommberg.
6. 3)	Dr. med. S. J. Mattersdorf.	Dr. med. Mattersdorf.
	Neue Welt-Bezirk.	
7. 1)	Arbeiter Wagner.	Tischler Dunkel.
8. 2)	Schneider Löschner.	Divisionsprediger Dr. Rhode.
9. 3)	Candidat Stadthagen.	Candidat Stadthagen.
10. 4)	Divisionsprediger Dr. Rhode.	Partikulier Siebig.
	Barbara-Bezirk.	
11. 1)	Assessor Breunersdorf.	Assessor Breunersdorf.
12. 2)	Kaufmann Sonnenberg.	Kaufmann Sonnenberg.
13. 3)	Tischlergeselle Steg.	Tischlergeselle Steg.
14. 4)	Buchdrucker Brill.	Buchdrucker Brill.
	Burgfeld-Bezirk.	
15. 1)	Schneidergeselle Fach.	Dr. Rega.
16. 2)	Strumpffabrikant Lindner.	Maschinenbauer Löwe.
17. 3)	Dr. med. Günsburg.	Schneidergeselle Fach.
18. 4)	Schlossergeselle Dastig.	Candidat Rosenberg.
19. 5)	Tuchscheerermstr. Schablin.	Dr. med. Günsburg.
	Goldne Rade-Bezirk.	
20. 1)	Professor Kuh.	Kaufmann Georg.
21. 2)	Kaufmann Sturm.	Kaufmann Schäfer.
22. 3)	Schuhmachermst. Hoffmüller.	Dr. Goldschmidt.
23. 4)	Kaufmann Pleßner.	Professor Kuh.
	Sieben Rademühlen-Bezirk.	
24. 1)	Schlossermeister Herold.	Kaufmann Rob. Caro.
25. 2)	Kfm. v. Wallenberg-Pachaly.	Kaufmann C. Gust. Müller.
26. 3)	Z. D. Cohn.	Stud. jur. Wreschner.
	Börsen-Bezirk.	
27. 1)	Mäkler Berthold Wollheim.	Kaufmann Moritz Schreiber.
28. 2)	Schneidermeister Hönsch.	Justiz-Commissar Nitsche.
29. 3)	Stadtrath Banquier Franck.	Schlossermeister Schrader.
	Accise-Bezirk.	
30. 1)	Kaufmann Gründ.	Kaufmann Hüser.
31. 2)	Schneidermeister Neuenzeit.	Kaufmann A. Sachs.
32. 3)	Kaufmann Beyersdorff sen.	Justiz-Kommissar Hayn.
	Post-Bezirk.	
33. 1)	Riemermeister Scholz.	Direktor Fuchs.
34. 2)	Direktor Fuchs.	Redakteur Voigt.
35. 3)	Gastwirth J. Burghard.	Schmiedemeister Pfeiffer.
	Blauer Hirsch-Bezirk.	
36. 1)	Kaufmann Held.	Kaufmann Held.
37. 2)	Schneidermeister Fantini.	Schneidermeister Fantini.
38. 3)	Buchhalter Fürstenthal.	Buchhalter Fürstenthal.
	Bischof-Bezirk.	
39. 1)	Partikulier Richard Fischer.	Partikulier Richard Fischer.
40. 2)	Literat Semrau.	Lehrer Dr. Ramtour.
41. 3)	Hof-Tischlermeister Renner.	Redakteur Gust. Roland.
42. 4)	Kleidermacher Viktor Pelz.	Kaufmann Credner.
	Johannes-Bezirk.	
43. 1)	Mechanikus Härtel.	Kaufmann Görlitz.
44. 2)	Goldarbeiter Jackwitz.	Goldarbeiter Jackwitz.
45. 3)	Tischlergeselle Kugler.	Gymnasial-Lehrer Hähnel.
	Katharinen-Bezirk.	
46. 1)	Tischlergeselle Weyer.	Tischlergeselle Weyer.
47. 2)	Fabrikarbeiter Brix.	Apotheker Laube.
48. 3)	Lehrer Marx.	Lehrer Marx.
	Regierungs-Bezirk.	
49. 1)	Maler Hoyol.	Dr. Kruttke.
50. 2)	Seifensieder Freudenberg.	Ober-Präsident Pinder.
51. 3)	Dr. Kruttke.	Regierungs-Assessor Dodilet.
52. 4)	Ober-Präsident Pinder.	Seifensieder Freudenberg.

	Wahlmänner für die preußische Versammlung.	Wahlmänner für die deutsche Versammlung.
	Albrechts-Bezirk.	
53. 1)	Schneidergef. Kubaschefsky.	Ober-Amtmann Schultze.
54. 2)	Gürtlergeselle Weiß.	Uhrmacher Knoblauch.
55. 3)	Kaufmann Schumann.	Dr. Cohnsberg.
56. 4)	Stadtrath Theinert.	Assessor Petrich.
	Magdalenen-Bezirk.	
57. 1)	Dr. Blümner.	Kaufmann J. F. Müller
58. 2)	Diakonus Schmeidler.	Graveur Hintze.
59. 3)	Dr. Pinoff.	Dr. Blümner.
	Rathhaus-Bezirk.	
60. 1)	Dr. Rutsch.	Kaufmann Schindler.
61. 2)	Schneidermeister Wagner.	Kaufmann E. Neustädt.
62. 3)	Apotheker Friese.	Goldarbeiter Heinke.
	Elisabet-Bezirk.	
63. 1)	Apotheker Lockstädt.	Apotheker Lockstädt.
64) 2)	Handschuhfabr. Jungmann.	Rektor Dr. Fickert.
	Schlachthof-Bezirk.	
65. 1)	Oberlehrer Kambly.	Buchdruckerei-Besitzer Barth.
66. 2)	Gürtlergeselle Wahler.	Schneidermeister Löschburg.
67. 3)	Referendarius Hammer.	Schneidermeister Hoffmann.
68. 4)	Dr. Weis.	Referendarius Hammer.
	Oder-Bezirk.	
69. 1)	Pfefferküchler Hipauf.	Buchdruckerei-Faktor Rieck.
70. 2)	Bezirksvorsteher Küntzel.	Kaufmann Bergmann.
71. 3)	Buchdrucker Spreer.	Seilermeister Rudolph.
72. 4)	Tischler Reymann.	Schneidergeselle Kutschera.
	Vier Löwen-Bezirk.	
73. 1)	Handschuhfabrikant Schröer.	Dr. C. Nagel.
74. 2)	Kaufmann Helbig.	Gürtlermeister Dolletschke.
75. 3)	Kaufmann Strehlow.	Kaufmann Barschack.
76. 4)	Tischlergeselle Werner.	Kaufmann Worthmann.
	Ursuliner-Bezirk.	
77. 1)	Lehrer Ed. Scholz.	Professor Dr. Schulz.
78. 2)	Mechanikus Schultz.	Mechanikus Schultz.
79. 3)	Schriftsetzer Lindner.	Schriftsetzer Lindner.
80. 4)	Uhrmacher Steinlein.	Lehrer Ed. Scholz.
	Jesuiten-Bezirk.	
81. 1)	Musiklehrer Schön.	Sprachlehrer Ollendorf.
82. 2)	Justiz-Volontair Anser.	Referendarius Wolff.
83. 3)	Büchsenmacher Richter.	Kaufmann Ed. Moritz.
84. 4)	Uhrmacher Göbel.	Schuhmachermeister Hannemann.
	Matthias-Bezirk.	
85. 1)	Zahnarzt Linderer.	Schneidergeselle Cordier.
86. 2)	Dr. Tzschirner.	Zahnarzt Linderer.
87. 3)	Tischlergeselle Halfpap.	Dr. Tzschirner.
88. 4)	Schneidergeselle Cordier.	Direktor Dr. Wissowa.
	Klaren-Bezirk.	
89. 1)	Redakteur Hielscher.	Gymnasiallehrer Idzikowsky.
90 2)	Justiz-Kommissar Weymar.	Redakteur Hielscher.
91. 3)	Tischlergeselle Kleeber.	Professor Dr. Wagner.
92. 4)	Klemptner Semder.	Kaufmann Aug. Tietze.
	Vincenz-Bezirk.	
93. 1)	Professor Dr. Regenbrecht.	Professor Dr. Ambrosch.
94. 2)	Dr. Bürkner.	Ob.-Land.-Ger.-Ref. Domczikowsky.
95. 3)	Tischlermeister Köhler.	Oberlehrer Müller.
96. 4)	Tischlergeselle Leuschner.	Professor Tellkampf.
	Franziskaner-Bezirk.	
97. 1)	Professor Dr. Kummer.	Prem.-Lieutenant Lettgau.
98. 2)	Lehrer Zahn.	Professor Dr. Kummer.
99. 3)	Tagearbeiter Scharff.	Kretschmer Woywode.
100. 4)	Bäckermeister Häusler.	Candidat Krug.
101. 5)	Sekretär Barthelli.	Tischlergeselle Harter.
	Bernhardin-Bezirk.	
102. 1)	O.-L.-G.-Rath Baron von Amstetter.	Senior Krause.
103. 2)	Liqueur-Fabrikant Bartels.	O.-L.-G.-Rath Bar. v. Amstetter.
104. 3)	Tischlermeister Herrmann.	Tischlermeister Herrmann.

Nr.		Wahlmänner für die preußische Versammlung.	Wahlmänner für die deutsche Versammlung.
		Grüne Baum=Bezirk.	
105.	1)	Tischlergesell Holzapfel.	Professor Dr. Göppert.
106.	2)	Literat Friedensburg.	Literat Friedensburg.
107.	3)	O.=L.=G.=Rath Wachler.	O.=L.=G.=Rath Wachler.
108.	4)	Lehrer Sturm.	Lehrer Sturm.
		Theater=Bezirk.	
109.	1)	Instrumentenm. Raymond.	Kaufmann Laßwitz.
110.	2)	Kaufmann Stilch.	Justiz=Kommissarius Krug.
111.	3)	Dr. Schweitzer.	Tischlergeselle Aust.
112.	4)	Justiz=Rath Görtz.	Kaufmann Schuster.
		Christophori=Bezirk.	
113.	1)	Posament.=Werkf. R. Thiel.	
114.	2)	Tischlergeselle Franz Niesel.	
115.	3)	Brauereibes. Weberbauer.	noch nicht erledigt.
116.	4)	Literat Möcke.	
117.	5)	Posamentirer Jul. Steiner.	
		Hummerei=Bezirk.	
118.	1)	Schlossermeister Karsch.	Haushälter Schuppe.
119.	2)	Tischlergeselle Friese.	Instrumentenfabrikant Welk.
120.	3)	Schneidergeselle Hübsch.	Kaufmann Förster.
121.	4)	Maschinenbauer Kemp.	Instrumentenmges. Wackernagel.
		Zwinger=Bezirk.	
122.	1)	Schuhmchrmst. A. Hoffmann.	Dr. med. Walter.
123.	2)	Glasermeister Klein.	Konditor Bartsch.
124.	3)	Schuhmacherges. Kempe.	Uhrmacher Friedrich.
125.	4)	Elementarlehrer Mielay.	Dr. med. Welzel.
		Dorotheen=Bezirk.	
126.	1)	Seifensieder Mor. Zimmer.	Lehrer Karl Schlicht.
127.	2)	Kaufmann Primker.	Graf Brandenburg.
128.	3)	Kretschmer W. Damretzky.	Kaufmann Primker.
129.	4)	Drechslermstr. W. Reinisch.	Dr. Scheder.
		Schloß=Bezirk.	
130.	1)	Kaufmann B. Lasker.	Kaufmann B. Lasker.
131.	2)	Kaufmann Jos. Cassirer.	Cand. phil. B. Friedmann.
132.	3)	Geh. R. Prof. Dr. Stenzel.	Konsistorialrath Falk.
		Antonien=Bezirk.	
133.	1)	Dr. Geiger.	Kaufmann Theod. Poser.
134.	2)	Kaufmann C. F. Poser.	Kaufmann Ruthardt.
135.	3)	Kaufmann Burghard.	Eman. Friedenthal.
136.	4)	Tischlergeselle Kirchner.	Literat Jul. Epstein.
		Mühlen= und Bürgerwerder=Bezirk. A.	
137.	1)	Prof. Dr. Haase.	Prof. Dr. Haase.
138.	2)	Schiffer=Aeltest. Piefke.	Schiffer=Aeltester Piefke.
139.	3)	Lieut. v. Rożiński.	Schuhmacher Just.
140.	4)	Feuerwerker Schumann.	Feuerwerker Schumann.
141.	5)	Kaufmann Zippel.	Sergeant Laffleth.
		Mühlen= und Bürgerwerder=Bezirk B.	
142.	1)	Lieutenant v. Gaffron.	Gefreite Sachtleben.
143.	2)	Lieutenant v. Montbach.	Gefreite Karrasch.
144.	3)	Feldwebel Franzke.	Musketier Raschke, 10. Regiment.
145.	4)	Komp.=Chir. Steiniger.	Gefreiter Weiß, 11. Regiment.
146.	5)	Gefreite Sachtleben.	Musketier Matter, 10. Regiment.
		Drei Linden=Bezirk I.	
147.	1)	Turnlehrer Rödelius.	Holzhändler Dittrich.
148.	2)	Arbeiter Sachs.	Kaufmann Schmidt.
149.	3)	Kaufmann Hetzoldt.	Justiziarius Hübner.
150.	4)	Kaufmann Reich.	Kandidat Beschorner.
		Drei Linden=Bezirk II.	
151.	1)	Gastwirth Guske.	Zimmerpolirer Aug. Behnsch. Kleine Dreilindengasse 5.
152.	2)	Tagearbeiter Gottl. Müller. Offnegasse 9/10.	Ziergärtner Breiter.
153.	3)	Maurerges. Gust. Thiem. Offnegasse 7.	Kaufmann Fuchs.
		Rosen=Bezirk I.	
154.	1)	Maler Brehmer.	Maler Brehmer.
155.	2)	Tagearbeiter Reich.	Tagearbeiter Reich.
156.	3)	Tischlermeister Satzky.	Tischlermeister Satzky.
157.	4)	Tischlergeselle Mauch.	Tischlergeselle Mauch.
158.	5)	Maler Reimann.	Maler Reimann.
		Rosen=Bezirk II.	
159.	1)	Lehrer Stephan.	Tischlergeselle Hachtel.
160.	2)	Assessor Scholz.	Cafetier Schmidt.
161.	3)	Zimmermeister Krause.	Assessor Scholz.
162.	4)	Arbeiter Fiebig.	Stadtgerichts=Direktor Behrends.
163.	5)	Kaufmann Zobel.	Pastor Letzner.

Nr.		Wahlmänner für die preußische Versammlung.	Wahlmänner für die deutsche Versammlung.
		XI/M. Jungfrauen=Bezirk.	
164.	1)	Branntweinbrenn. Mertin.	Kandidat Aug. Kattner.
165.	2)	Zimmerpolirer Prietzel.	Gastwirth Zwirner.
166.	3)	Arbeiter Schmersel.	Lehrer Linke.
167.	4)	Pflanzgärtn. Fr. Fuhrmann.	Ob.=Land.=Ger..Rath Neuenburg.
168.	5)	Cafetier Heinrich.	Branntweinbrenner Mertin.
		Sand=Bezirk.	
169.	1)	Dr. Baucke.	Apotheker Cholewa.
170.	2)	Kgl. Mühlen=Insp. Böhm.	Kandidat Steinmetz.
171.	3)	Maurer Sommer.	Professor Dr. Schmölders.
		Dom=Bezirk.	
172.	1)	Canonicus Baltzer.	Schieferdecker Gimmer.
173.	2)	Literat Wick.	Subregens Welz.
174.	3)	Professor Dr. Elvenich.	Geheim. Justizrath Dr. Abegg.
175.	4)	Schneider Bonke.	Stadtgerichts=Rath Schwürz.
		Hinter=Dom=Bezirk.	
176.	1)	Dr. Micke.	Gymnasiallehrer Dittrich.
177.	2)	Gymnasiallehrer Dittrich.	Töpfermeister Schilling.
178.	3)	Kanzlei=Assistent Gansen.	Kanzlei=Assistent Gansen.
179.	4)	Töpfermeister Schilling.	Kaufmann Grützner.
180.	5)	Kaufmann Grützner.	Hausbesitzer Gebauer.
		Neuscheitniger Bezirk.	
181.	1)	Gastwirth Kottwitz.	
182.	2)	Schankwirth Aug. Bucksch.	
183.	3)	Fabrikarbeiter Franke.	Noch nicht erledigt.
184.	4)	Schiffer Gottlieb Bucksch.	
185.	5)	Lehrer Wätzold.	
		Mauritius=Bezirk A.	
186.	1)	Professor Dr. Röpell.	Professor Dr. Röpell.
187.	2)	Bäckerältester Ludewig.	Bäckerältester Ludewig.
188.	3)	Tischlergeselle Schröder.	Tischlergeselle Schröder.
189.	4)	Buchhalter Erle.	OLG.=Assessor Eberty.
		Mauritius=Bezirk B.	
190.	1)	Dr. Stein.	Dr. Stein.
191.	2)	Arbeiter Specht.	Professor Dr. Wilda.
192.	3)	Dr. Engelmann.	Dr. Engelmann.
193.	4)	Tischlerg. Heinr. Nieland.	Oberlehrer Scholz.
194.	5)	Schriftgießer R. Schickary.	Oekonomie=Rath Göbell.
		Barmherzige Brüder=Bezirk.	
195.	1)	Graveur Herzog.	Graveur Herzog.
196.	2)	Tischlergeselle Grünig.	Tischlergeselle Grünig.
197.	3)	Dr. Rabe.	Kaufmann Milde.
198.	4)	Kaufmann Milde.	Dr. Rabe.
199.	5)	Zimmermstr. Jos. Morawe.	Zimmermstr. Jos. Morawe.
		Schweidnitzer=Anger=Bezirk A.	
200.	1)	Stadtgerichts=Rath Pflicker.	Stadtgerichts=Rath Pflicker.
201.	2)	Schornsteinfegermstr. Hüllebrandt.	Schornsteinfegermeister Hüllebrandt.
202.	3)	Stadtgerichts=R. Grubert.	Stadtgerichts=Rath Grubert.
203.	4)	Prediger Vogtherr.	Prediger Vogtherr.
		Schweidnitzer=Anger=Bezirk B.	
204.	1)	Dr. Stolle.	Dr. Stolle.
205.	2)	Kaufmann Kopisch.	Hauptmann Ehrich.
206.	3)	Maurermeister Hoseus.	Assessor Guhrauer.
207.	4)	Posamentier Weigelt.	Kaufmann Klocke.
208.	5)	Kaufmann Klocke.	Kandidat Heumann.
		Schweidnitzer=Anger=Bezirk C.	
209.	1)	Dr. Borchard.	Spezial=Direktor Lewald.
210.	2)	Dr. Behnsch.	Schlossergeselle Göbel.
211.	3)	Baron v. Stücker.	Kaufmann Stahlschmidt.
212.	4)	Kaufm. Ph. Dyhrenfurth.	Baron v. Stücker.
213.	5)	Seifensiedermeister Möller.	Dr. Rosenhayn.
		Nikolai=Bezirk I. A.	
214.	1)	Stadtrath Becker.	Stadtrath Becker.
215.	2)	Maurermeister Tschocke.	Maurermeister Tschocke.
216.	3)	Mechanikus Böck.	Mechanikus Böck.
217.	4)	Privatlehrer Wolff.	Privatlehrer Wolff.
218.	5)	KürassierWachtmstr. Grätz.	Kürassier=Wachtmeister Grätz.
		Nikolai=Bezirk I. B.	
219.	1)	Dr. Köhler.	Sekretär Rambach.
220.	2)	Spinnmeister Froberg.	Professor Kampmann.
221.	3)	Bezirks=Vorsteh. Neumann.	Pflanzgärtner Krannich.
		Nikolai=Bezirk II.	
222.	1)	Lehrer Seltzsam.	Kaufmann Haase.
223.	2)	Werkführer Meyer.	Fabriken=Kommissar Hofmann.
224.	3)	Kupferschmiedegeselle Luchs.	Hauptmann Kipping.
225.	4)	Schmiedemeister Linke.	Kaufmann Hoferdt.

Breslau, den 2. Mai 1848.

Der Magistrat hiesiger Haupt= und Residenz=Stadt.

Wer wird durch das neue Wahlgesetz vertreten?

Preußens Wahlmännern gewidmet.

Die Verordnungen der letzten sechs Wochen sind so rasch auf einander gefolgt und haben sich so überstürzt, daß wir von den Segnungen der Presse nicht profitiren konnten, und die wichtigsten Angelegenheiten des Staats kaum von einer, geschweige von allen Seiten beleuchtet worden sind. Zu diesen wichtigsten, in das Volksleben eingreifenden, das Wohl und Wehe der Nation für die Zukunft bestimmenden Angelegenheiten gehören offenbar **die Urwahlen.** Ueber diesen Gegenstand haben wir allerdings Gesetze, aber die in dem konstitutionellen Staatsleben so nothwendigen öffentlichen Besprechungen dieser Wahlform sind **nicht** vorangegangen. Die Lenker der gegenwärtigen Reform haben uns nur ein heftiges, maßloses Verlangen an den Tag gelegt, **nicht aber Gründe gegeben,** und kann es daher nicht außer der Zeit und den Bedürfnissen derselben liegen, diesen Gegenstand nachträglich zur Sprache zu bringen und vor das Forum einer ruhigen Erörterung zu ziehen.

Bei der auffallenden und ungewöhnlichen Ausdehnung unserer Wahlform wird man von selbst auf das historische Gebiet ähnlicher Wahlformen, sowohl europäischer als außereuropäischer Staaten geführt, und treten hier folgende Erscheinungen hervor. — Ich muß über diesen Gegenstand ausführlicher sein, um zu erweisen, wie wenig man in Preußen sich angelegen sein ließ, das maaßgebende Beispiel anderer konstitutionell-monarchischer Staaten zu befolgen.

In England ist eine Pachtung von 50 Pfd. jährlich, oder eine Hausmiethe von 10 Pfd. zur Wahlberechtigung hinreichend. Dagegen muß der Abgeordnete einer Grafschaft ein jährliches Einkommen von 500 Pfd. und ein städtischer Deputirter von 300 Pfd. besitzen. Hier ist also zur Wahlberechtigung zwar nicht ausschließlicher Grundbesitz, jedoch schon eine selbstständige Stellung nöthig und zur Wählbarkeit als Parlamentsglied eine gewisse Wohlhabenheit erforderlich, ohne welche man kein unabhängiges Urtheil glaubt erzielen zu können.

In Frankreich wurden 1791 Urversammlungen eingeführt, an welchen jeder nicht in Lohn und Brot stehende Mann von 25 Jahren, der eine jährliche Kontribution von 3 Tagearbeit entrichtete, Antheil nahm. Hundert solcher Wähler wählten wieder einen Wahlmann, von denen eine gewisse Zahl den Abgeordneten eines Arrondissements erwählte. Im Jahre 1793, auf der Höhe der Revolution und während des Terrorismus, wurden **direkte** Wahlen eingeführt, und auf 40,000 Einwohner durch unmittelbare Wahl ein Abgeordneter erwählt, doch auch hier das Verhältniß eines selbstständigen Bürgers zur Wahlfähigkeit festgehalten. — Diese Wahlform brach aber gleich zusammen, und man mußte im Jahre 1795 schon wieder zu den **indirekten** Wahlen zurückgehen, bis das Konsulat und später das Kaiserreich diesen Wahlmodus zur leeren Form herabdrückte. Bei der Restauration im Jahre 1814 ward die Wahlfähigkeit von einem 25-jährigen Alter und 300 Frcs. direkter Abgaben, die Wählbarkeit als Abgeordneter aber von einem 40-jährigen Alter und 1000 Frcs., — dagegen bei der Revolution des Jahres 1830 die Wahlfähigkeit von 200 Frcs. jährlicher Abgabe abhängig gemacht, und der Deputirten-Kammer, wie bekannt, im Jahre 14 eine erbliche, im Jahre 30 aber eine vom König auf Lebenszeit zu ernennende Pairs-Kammer beigefügt.

In Belgien, dessen Wahlmodus der neuesten Zeit angehört und sehr zu berücksichtigen ist, da die darauf gegründete Verfassung durch die das Land jetzt rings umgebenden Stürme nicht hat erschüttert werden können, ist die Wahlberechtigung an einen Abgaben-Census von 20—80 Flr. in den Städten, und von 20—30 Flr. auf dem Lande für die Deputirten-Kammer, bei dem Senat oder der Pairs-Kammer aber an einen Census von 100 Flr. gebunden, die Wählbarkeit zum Abgeordneten aber keiner Beschränkung unterworfen und nur von einem 40-jährigen Alter abhängig gemacht.

Aus Holland wird uns so eben der Entwurf zu einer ähnlichen Verfassung, welche jedoch noch nicht die königliche Genehmigung erhalten hat, gemeldet.

In Norwegen, der freiesten monarchisch-konstitutionellen Verfassung der neueren Zeit, sind vom 25sten Jahre ab alle diejenigen wahlberechtigt, welche entweder Beamte waren, oder Landbesitz haben, oder länger als 5 Jahre immatrikulirtes Land bebauten. Fünfzig Wahlberechtigte in den Städten und 100 auf dem Lande wählen einen Wahlmann, und wahlfähig zum Abgeordneten sind nur Männer von 30 Jahren, die ein Eigenthum auf dem Lande oder in der Stadt im Werthe von 300 Rthlr. besitzen.

In den Vereinigten Freistaaten muß jeder Wähler 25 Jahre alt, 7 Jahre in dem Distrikt, wo er wohnt, ansäßig und amerikanischer Bürger sein. Ein 30-jähriges Alter wird für die Abgeordneten sowohl im Senat, als bei der Kammer der Repräsentanten erfordert. Dagegen sind die Dienstboten ausgeschlossen.

Aus den vorangehenden Darstellungen ergiebt sich, daß in allen europäischen konstitutionellen Monarchien zur Qualifikation als Wahlmann entweder Grundbesitz, Vermögens-Nachweis, oder ein gewisses, dem Staate jährlich abzutragendes Steuerquantum, und ein Alter von 24—30 Jahren; zur Qualifikation eines Abgeordneten, mit Ausnahme Belgiens, ein größerer Grad von Vermögensbesitz, so wie ein Alter von 30—40 Jahren erfordert werde. Die dienende Klasse ist überall ausgeschlossen, und das eigentliche, in der Arbeiterklasse bestehende Proletariat **scheint** nirgends zur Abstimmung gekommen zu sein.

Was die Wahlform selbst anbelangt, so scheinen alle neuen konstitutionell-monarchischen Verfassungen sich von der direkten Wahl der Abgeordneten abgewendet und die Zwischenstufe der Wahlmänner eingeführt zu haben, wahrscheinlich, weil man die Zusammenhäufung zu großer Menschenmassen an einem Orte vermeiden und den Wahlumtrieben durch Agitatoren, Volksredner ꝛc. zuvorkommen wollte. Das hiervon abweichende Beispiel der nordamerikanischen Freistaaten kann, als von einer Republik ausgehend, um so weniger ein Gegengewicht in die Waagschale legen, weil in Nordamerika eine ähnliche Menschenmasse, wie in Preußen, auf einen viermal so großen Raum verstreut, zu 4/5 der Ackerbau treibenden Klasse angehörig, und das Proletariat in geringer Zahl vorhanden ist.

Wende ich mich nun zu dem in Preußen gegebenen Wahlgesetz, so finde ich zwar die in den monarchisch-konstitutionellen Staaten Europa's eingeführte Zwischenstufe der Wahlen durch Wahlmänner auch hier beobachtet und insofern das monarchisch-konstitutionelle Prinzip festgehalten. Dagegen ist die Ausdehnung der Wahlfähigkeit auf alle das 24ste Jahr hinter sich habenden Einwohner, mithin auch auf Gesinde, Dienstboten und die gesammte Arbeiterklasse, eine rein republikanische Einrichtung, die, wie oben gezeigt, **in dieser Ausdehnung** selbst in republikanischen Freistaaten nicht existirt, in Frankreich im Jahre 1793 während der höchsten Spannung der Revolution nicht zugelassen wurde, und uns, fände nicht die glücklicher Weise so oft angefochtene Zwischenwahl statt, **der Anarchie** geradezu in die Arme führen würde.

Das Sprichwort sagt: **Zahlen schlagen!** Ich kann daher nicht unterlassen, in einer Zeit, wo man durch Schönrednerei und deklamatorische Uebungen die Phantasie überall mit sich fortzureißen bemüht ist, zu dem etwa noch vorhandenen ruhig überlegenden Verstande vermöge eines einfachen Rechnen-Exempels zu reden.

In dem hiesigen, dem Kreuzburger Kreise, befinden sich, nach der Zählung von 1846, 38,000 Einwohner. Hiervon die Hälfte ab auf weibliche Bevölkerung, bleiben 19,000. — Der Erfahrung nach verhält sich die Anzahl der Personen über 24 Jahr gegen diejenigen unter diesem Alter wie 3 zu 9, was für den hiesigen Kreis eine Anzahl von 6333 Wählern herausstellen, und bei der Hauptsumme aller Wähler des preußischen Staates ein gleiches Facit, wie bei den gleich stark bevölkerten nordamerikanischen Freistaaten, nämlich 3 Millionen Wähler ergeben würde.

Von diesen 6333 Wählern fallen nach den mir zu Gebote stehenden genauen Nachweisungen:

1) auf hiesige Rittergutsbesitzer	41
2) auf wirkliche Bauergehöfte, incl. Kretschmer, Gastwirthe, Müller	566
3) auf die durch Hausbesitz wirklich angesessene Bürgerschaft von drei Städten	759
Summa ...	1366 Stimmen.

Dagegen kommen auf die kleinen Possessionen: Freigärtner, Häusler und Dreschgärtner, welche zum Theil dem wirklichen Dienstgesinde, zum Theil, unvermögend **allein** von dem Ertrage ihrer Stellen zu leben, der Arbeiterklasse zur Hälfte zugerechnet werden müssen, 2163, und auf sämmtliche Dienstboten, Gesinde und das gesammte Proletariat 2804 Stimmen dergestalt: daß 1366 Besitz habenden Stimmberechtigten 4967 theils wenig, theils nichts besitzende Wähler entgegentreten, das Verhältniß sich also auf 1 zu 3½ stellen, und das entschiedene Uebergewicht der untersten Klasse des Volks zu Theil werden würde.

Ein ähnliches Verhältniß dürfte sich in ganz Schlesien, ja in dem gesammten preußischen Staate herausstellen, indem nicht die Zahl der Besitzhabenden, sondern der Besitzlosen sich in den letzten 30 Jahren so

ungeheuer vermehrt hat, wovon uns die großen Städte, so wie das Gebirge und die Fabrikorte den schlagendsten Beweis liefern. Hieraus geht hervor:

daß in dem neuen Wahlgesetz der Rittergutsbesitzerstand gar nicht, der angesessene Bürger- und wohlhabende Bauernstand bei weitem zu wenig und viel weniger, als bei den frühern Landtagen, vertreten ist, und daß man alles politische Uebergewicht auf die Seite der Wenig- oder Nichtsbesitzenden geworfen hat.

Man sollte demnach glauben, daß wenigstens diese letzte Klasse von Staatsbürgern vertreten wäre. — Leider muß ich aber das Gegentheil und sogar behaupten, daß gerade diese Klasse **vorzugsweise** vernachläßigt ist. — Indem man nämlich den Besitz und das Eigenthum fallen ließ, hat man auch die Quellen des Erwerbs, des Handels und der Industrie verstopft, und hiermit ist die zahlreiche Klasse der Arbeiter ohne Brot gelassen. — **Man befördert das Wohl der Arbeiter und Arbeitsuchenden nicht, wenn man die Arbeitgebenden zu Grunde richtet.**

Ein Wahlgesetz, zufolge dessen der Bauer nicht mehr als sein Knecht, der Bürger und Meister nicht mehr als sein Geselle und Lehrbursche, und der Gutsherr nicht mehr als sein Pferdejunge, der Besitzhabende endlich nicht mehr als der Besitzlose bedeutet, **halte ich für ein politisches Unding**, und würde nicht begreifen, wie die gegenwärtigen Volksbeglücker und Lenker der preußischen Revolution, das gegentheilige Beispiel aller europäischen konstitutionellen Verfassungen und der dort geltenden Wahlgesetze unbeachtend, sich an die amerikanische, auf ganz anderen Grundlagen begründete Wahlform hätten anklammern können, wenn nicht die Triebfedern ihrer Handlungsweise besonders durch die jetzt das Land überschwemmenden Pamphlets und Anerbietungen auch dem Namen nach völlig unbekannter Personen so klar vor Augen lägen, daß sich Niemand darüber zu täuschen vermag.

Freiheit und Eigenthum sind die Grundlagen jeder Staatsverfassung, der konstitutionell-monarchischen wie die der republikanischen, **ihr Schutz der Zweck derselben.** Nur auf **diese** Grundlagen kann sich Wohlstand, Industrie, Gewerbfleiß, Entwickelung jedes Talents, Beschäftigung und Auskömmlichkeit der arbeitenden Klasse, endlich wahre, auf Zufriedenheit aller Klassen mit ihrer persönlichen Existenz gegründete Freiheit gestalten.

Für diese beiden Grundpfeiler der Wohlfahrt der Staatsbürger finde ich **keine** Garantie in dem neuen Wahlgesetz. — Für die Freiheit **nicht**, denn das politische Uebergewicht liegt, mit Ausnahme der an Zahl nur geringen Klasse von unbegüterten Gelehrten und Litteraten, in den Händen des rohen, ungebildeten, zu jeder Veränderung und jedem Umsturz des Bestehenden geneigten Theils der Nation. — Für das Eigenthum **nicht**, denn die Wenig- und Nichtsbesitzenden stehen mit politischer Uebermacht den Besitzenden gegenüber, und wenn es jenen gelingen sollte, in ihren Abgeordneten den **wahren** Ausdruck ihrer Gesinnungen und Ansichten darzustellen: — **was haben wir zu erwarten?** —

Als Gründe für dieses auffallende Wahlgesetz finde ich nichts weiter angegeben, als die Beschaffung einer möglichst breiten Unterlage, und den Volkswillen. — Ich frage, ob dies Gründe sind? — Daß der Volkswille nicht immer der vernünftige sei, ist sprüchwörtlich geworden, und findet sich der Beweis davon auf jedem Blatte der Geschichte. Hiermit fällt aber die möglichst breite Unterlage von selbst über den Haufen.

Eine Volksregierung ist nicht die, wo das Volk, d. h. der unterste, Nichts oder Wenig besitzende Theil desselben, auf den, da er keinen festen Anhalt hat, zur Erhaltung des Bestehenden nicht zu rechnen ist; sondern wo die Haus- und Familienväter gebieten, die Etwas sind und Etwas haben und sich zu wechselseitigem Schutz mit einander in Gesellschaft verbinden, außerdem aber die Interessen aller Stände vertreten sind. Daher leistet unser Wahlgesetz auch nicht einmal für eine republikanische Form Garantie. — Wenn auch das konservative Prinzip des Eigenthums in der Herren-Kammer vertreten ist, so wird doch selbiges dadurch bei weitem zu wenig unterstützt, und muß auch in der Kammer der Abgeordneten vorzugsweise aufrecht erhalten werden.

Am **auffallendsten** wird die Vernachläßigung der Besitzhabenden, sieht man auf die Lasten, welche sie dem Staate und dem Gemeindewesen leisten müssen. Von den Ritterguts-Besitzern, der besitzenden wohlhabenden Bürgerklasse und dem eigentlichen mit Gütern angesessenen Bauernstande wird der bei weitem größte Theil aller Abgaben, so wie die Unterhaltung des Staatshaushaltes und des Gemeindewesens verlangt. Außerdem wird die Existenz und Aushaltung der Arbeiter und untern Klassen des Volks lediglich auf **unsere** Schultern, so wie auf diejenigen der Kaufleute und Fabrikherren geworfen. **Unser** Dasein ist die Bedingung des ihrigen, und auf **unsere** Wohlhabenheit ist das Auskommen dieser Klassen **allein** gegründet. Demohnerachtet versieht man uns nur mit Einer, jene mit $3\frac{1}{2}$ Stimmen. — Wo fände sich hier eine zweckmäßige Vertheilung der Gewalt, wo die Garantie für Freiheit und Eigenthum, wo die Bedingung des Bestehens unserer Staatsverfassung für die Zukunft!

Man wird mir einwenden: Es sei gar nicht die Absicht, **einzelne** Stände vertreten zu sehen. Die Nation **im Ganzen** solle vertreten werden, und **derselbe** Abgeordnete eben so gut die Rechte des vornehmsten Gutsherrn als des geringsten Arbeiters beschützen. — Auch damit bin ich zufrieden! — Ist der Abgeordnete ein wahrer Patriot, ein einsichtsvoller Ehrenmann: so gilt es mir gleich, ob derselbe einen Kittel auf dem Leibe oder einen Stern auf der Brust hat; in der Sache selbst aber ändert dies nichts. Der Besitz und die Besitzhabenden müssen neben dem Besitzlosen **vorzugsweise** vertreten werden, und zwar nicht bloß in der Kammer der Abgeordneten, sondern auch durch Organisirung einer tüchtigen Herren-Kurie, in der entschieden das konservative Prinzip vorherrscht, und welche jeder konstitutionell-monarchische Staat, ja selbst das republikanische Nord-Amerika in seinen Senat aufgenommen hat.

Blicken wir um uns! — Hat etwa das neue Wahlgesetz und die Hoffnung darauf das öffentliche Vertrauen wieder hergestellt? Sind nicht alle Staatseffekten und Papiere gesunken? Verschwindet das baare Geld nicht immer mehr aus dem Handel? Liegt nicht dieser und der Gewerbfleiß darnieder? Häufen sich nicht die Bankerotte? Wird das Mißbehagen nicht von Stunde zu Stunde allgemeiner?

Das sind nicht die wohlthätigen Verwandlungen der geselligen Ordnung, die sich durch so gewaltsame Erschütterungen und den Umsturz alles Bestehenden zu erkennen geben. Nicht im Sturme, nicht im Erdbeben, — nein! im leisen erfrischenden Winde, nach dem schönen Gleichniß der Bibel, kam Gott gegangen! —

Glücklicher Weise ist bei uns der Boden noch nicht vorbereitet genug für die verderbliche Saat, welche jene Volksbeglücker in ihn zu legen bemüht sind. — Noch lebt im Volke ein gesunder Sinn, Festhalten am Gesetz, Ordnung und Zuneigung für den alten Stamm der Hohenzollern, der Preußen groß gemacht und seinen strahlenden Ruhm über Europa verbreitet hat. — Hoffen wir daher, Preußens edler Stamm! — sein Adel, der am vorjährigen Landtage mit der Achtung, die man dem Staatsoberhaupte schuldig ist und dem edlen Freimuthe, welcher den Vertretern einer großen Nation gebührt, die Rechte des Volkes mannhaft vertheidigte und zuerst das Wort ergriff; — sein ehrenfester, gebildeter Bürger- und sein wackrer Bauernstand werde sich bei dem bevorstehenden Verfassungswerke, **unbeirrt** durch fremde Einflüsterungen, **frei** von Standesvorurtheilen und Verketzerungen, brüderlich die Hand reichen und gemeinschaftlich das Gebäude wahrer konstitutioneller Freiheit aufführen, welches nicht der erste Sturmwind umreißt, sondern Jahrhunderte lang die Stürme der Zeit und die wechselnden Schicksale der Nationen überdauert.

Wie die Wahlmänner ihr Geschäft ansehen, ob sie zu Abgeordneten ruhige, besonnene Männer, wahre Vaterlandsfreunde, oder jene politischen Schwärmer wählen, welche nur über den Trümmern der preußischen Monarchie das luftige Gebäude fabelhafter, nie erreichbarer Glückseligkeit aufführen zu können vermeinen; — davon wird Preußens Zukunft, das Wohl und Wehe der Nation, davon die Frage abhängen: ob wir uns am Schlusse dieses verhängnißvollen Jahres einer freien, konstitutionell-monarchischen Verfassung zu erfreuen haben, oder alle Phasen der Revolution mit allen Schrecknissen derselben durchmachen müssen.

Mögen sie dies bedenken!

Polnisch-Würbitz, den 24. April 1848.

Graf v. Reichenbach.

Druck von Graß, Barth und Comp.